

Unser Liederbuch

Lieder der Hitler-Jugend

Herausgegeben
von der Reichsjugendführung

3. Auflage / 101.—150. Tausend



Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.
München

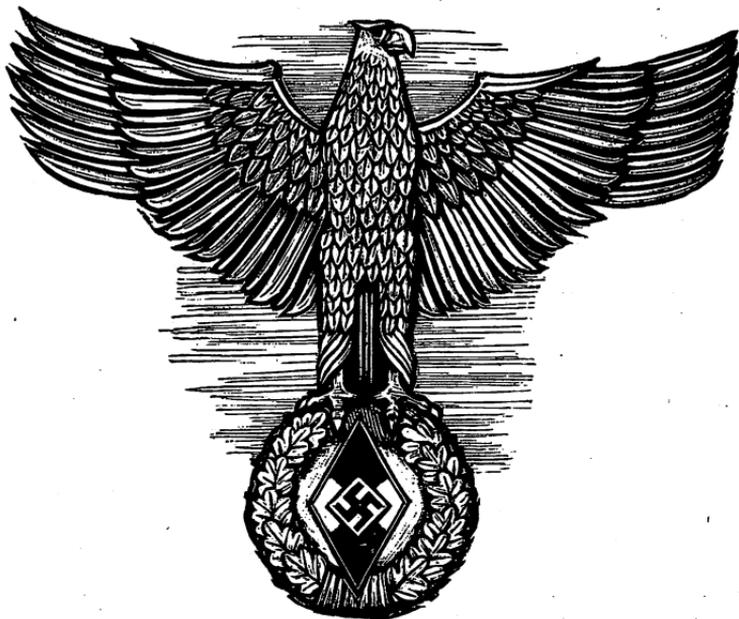
**Die Gesamtgestaltung des Liederbuches lag in den Händen des Kultur-
amtes der Reichsjugendführung.**

**Zusammenstellung und Bearbeitung des Liedteils: Wolfgang Stumme;
Holzschnitte: Alfred Sinslerer; Einband- und Schriftgestaltung: Hans Doigt.**

**Das Urheberrecht an dem Liederbuch ist nach Maßgabe des Reichsgesetzes betr. das
Urheberrecht an den Werken der Literatur und Tonkunst vom 19. 6. 1901 (R.G.Bl. S. 227)
geschützt. / Die Rechte an den einzelnen Liedern gehören den Verfügungsberechtigten.**

Nachdruck oder Abschreiben ist ohne besondere Genehmigung nicht gestattet.

Stich und Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



UND SO KLINGEN DENN AUCH HEUTE
DIE LIEDER UNSERES VOLKES
NICHT NUR INNERHALB DES REICHES,
SONDERN WEIT DARÜBER HINAUS.
SIE WERDEN MIT EINER GLÄUBIGEN INBRUNST GESUNGEN,
DENN IN IHNEN LEBT DIE HOFFNUNG
UND DIE SEHNSUCHT ALLER DEUTSCHEN.
DENN WELCH SCHÖNERE HYMNE
FÜR EIN VOLK KANN ES GEBEN ALS JENE,
DIE EIN BEKENNTNIS IST,
SEIN HEIL UND SEIN GLÜCK
IN SEINEM VOLKE ZU SUCHEN
UND SEIN VOLK ÜBER ALLES ZU STELLEN,
WAS ES AUF DIESER ERDE GIBT.

ADOLF HITLER

UNSERE LIEDER SIND DER AUSDRUCK
JENER SCHÖPFERISCHEN KRAFT,
DIE UNSERER NATION DAS RECHT GIBT,
AUF IHRE JUGEND STOLZ ZU SEIN.
ICH KENNE KEIN REICHERES ZEUGNIS UNSERES GLAUBENS,
AUCH NICHTS, WAS SO TIEF,
SO EINFACH UNSER WESEN OFFENBARTE.
MÖGE DAS DEUTSCHE VOLK
IN EHRFURCHT DIESES BUCH DURCHBLÄTTERN!
WOHL WIRD MANCHES DARIN VERGEHEN,
VIELES ABER WIRD BLEIBEN
UND NOCH IN JAHRHUNDERTEN
DEM DEUTSCHEN NAMEN EHRE MACHEN!

BALDUR VON SCHIRACH



Ein junges Volk steht auf

Ein junges Volk steht auf

1. Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit! Reißt die
Sahnen höher, Kameraden! Wir fühlen nahen
unser Zeit, die Zeit der jungen Soldaten.
Vor uns marschieren mit Sturmzersehten Sahnen die
to = ten Hel = den der jungen Nation, und
ü = ber uns die Hel = den = ah = nen. Deutsch = land,
Da = ter = land wir kom = men schon!

2. Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann! Haut die Schranken doch zusammen, Kameraden! Uns weht nur eine Fahne voran, die Fahne der jungen Soldaten! Vor uns...

3. Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur ewig treu, ihr Kameraden! Der Herrgott, der im Himmel ist, liebt die Treue und die jungen Soldaten. Vor uns...

Dichtung und Weise: Werner Altendorf.

Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.

Eduwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Brüder in Zechen und Gruben

1. Brü = der in Ze = chen und Gru = ben,
Brü = der, ihr hin = ter dem Pflug, aus den Sa = bri = ten und
Stu = ben: Solgt uns = res Ban = ners Zug!

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on.

2. Einst kommt der Tag der Rache, einmal, da werden wir frei!
!Schaffendes Deutschland, erwache! Brich deine Ketten entzwei.!
3. Dann laßt das Banner fliegen, daß unsre Feinde es sehn, !im =
mer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn.!
4. Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod! !Hitler wird uns
führen einst aus dieser Not.!

Altes Kampflied der SA.

War einst ein junger Sturmsoldat

1. War einst ein jun = ger Sturm = sol = dat, der —
war da = zu be = stimmt, daß er Weib und Kind ver =
las = sen muß, ver = las = sen muß ge = schwind.

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on.

2. Hundertzehn Patronen in der Tasche, an der Seite das Gewehr,!
 und die Handgranate in der Hand, Bolschewiki, komm mal her.!
3. Wenn der SturmSoldat ins Feuer geht, dann hat er frohen
 Mut. Wenn das Blut heiß durch die Adern rollt, dann geht's
 nochmal so gut.!
4. Als tapftrer Landsknecht ziehen wir für Hitler in den Kampf;!
 entweder siegen oder sterben wir den Tod fürs Vaterland.!

Dichtung und Weise: mündlich überliefert.

Volk, ans Gewehr!

1. Siehst du im Osten das Morgenrot, ein
 halten zusammen, ob lebend, ob tot, mag

1. Zeichen zur Freiheit, zur Sonne. Wir
 kommen, was immer da wol-le. War-

um jetzt noch zweifeln, hört auf mit dem Häbern, —

noch fließt uns deutsches — Blut in den Adern:

Volk, ans Gewehr! Volk, ans Gewehr!

2. Viele Jahre zogen dahin, geknechtet das Volk und betrogen.
 Verräter und Juden hatten Gewinn, sie forderten Opfer Legionen.
 Im Volke geboren erstand uns ein Führer, gab Glaube und
 Hoffnung an Deutschland uns wieder. Volk, ans Gewehr!!

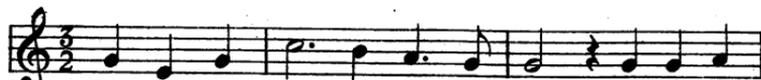
3. Deutscher, wach auf, und reihe dich ein, wir schreiten der Sonne entgegen! Frei soll die Arbeit und frei woll'n wir sein und mutig und trotzig verwegen. Wir ballen die Faust und werden es wagen, es gibt kein Zurück mehr, und keiner darf zagen! |: Volk, ans Gewehr! :|

4. Jugend und Alter und Mann für Mann umklammern das Hakenkreuzbanner. Ob Bürger, ob Bauer, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer für Hitler, für Freiheit, für Arbeit und Brot. Deutschland erwache, ende die Not! |: Volk, ans Gewehr! :|

Dichtung und Weise: Arno Pardun, 1951.

Verlag für Deutsche Musik, Berlin

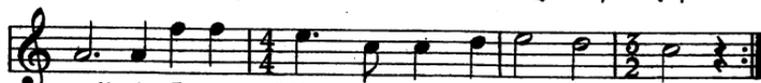
Im deutschen Land marschieren wir



1. Im deut-schen Land mar-schie-ren wir. Für A-dolf



Hit-ler kämp-fen wir! Die ro-te Front, brecht sie ent-



zwei! S. A. mar - schiert - Ach-tung! die Stra-ße frei!

2. So stehen wir im Kampf allein, durch Blut geschweigt sind unsre Reihn. Den Blick nach vorn, die Faust geballt! Die Straße dann von unserm Schritt erschallt.

3. Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken, weichen nimmermehr. Wir fordern Freiheit, Recht und Brot, für Deutschlands Zukunft gehn wir in den Tod.

4. Im deutschen Land marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir! Die rote Front, bricht sie entzwei! SA. marschiert - Achtung! die Straße frei!

1) „In Groß-Berlin...“, „Im Frankenland“, „Im Badnerland“ usw. In vielen kämpferischen Lieder-sammlungen veröffentlicht.

Dichtung: Herbert Hammer, 1929, Weise: Argonnerwald.

So hell das Auge

1. So hell das Au=ge, so e=hern die Stirn, wir tragen das
 Zei=chen vom Gletscher=firn. Wir tre=ten an in Sturm und
 Eis, die Sturm=ab=tei=lung vom E=del=weiß im braunen
 Hit=ler=re=gi=ment, im brau=nen Hit=ler=re=gi=ment.

2. Wir kämpften gegen die rote Macht, man hat uns bespöien,
 man hat uns verlacht! Mag kommen, was wolle, es kennt ja
 den Preis die Sturmabteilung...

3. So glutrot der Morgen, so rosig der Schnee, Herzbruder, Seins=
 liebchen ein letztes Ade. Es weiß wohl zu sterben um Siegespreis
 die Sturmabteilung...

Horst Wessel.

Märkische Heide

1. Mär = ki = sche Hei = de, mär = ki = scher Sand
sind des Mär = kers Freu = de, sind sein Hei = mat = land,
sind des Mär = kers Freu = de, sind sein Hei = mat =
land. Stei = ge hoch, du ro = ter Ab = ler, hoch
ü = ber Sumpf und Sand, hoch ü = ber dunk = le Kie = fern =
wäl = der, heil dir mein Bran = den = bur = ger Land, hoch Land.

2. Uralte Eichen, dunkler Buchenhain, grüne Birken stehen am Wiesenrain. Steige hoch usw.

3. Blauende Seen, Wiesen und Moor, liebliche Täler, schwankendes Rohr. Steige hoch usw.

4. Knorrige Kiefern leuchten im Abendrot, sahn wohl frohe Zeiten, sahn auch märk'sche Not. Steige hoch usw.

5. He Brandenburg allwege – sei unser Losungswort! Dem Vaterland die Treue in allen Zeiten fort.

Dichtung und Weise: Gustav Büchsenhüh, 1923.
Verlag für Deutsche Musik, Berlin

Wiener Jungarbeiterlied



1. Es pfeift von allen Dächern: für
heut die Arbeit aus, es ruhen die Ma-
schinen, wir gehen müd nach Haus. Da-
heim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn,
Geduld, verratne Brüder, schon wanket Judas Thron.

2. Geduld und halt die Säuste! Sie hören nicht den Sturm, sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glock vom Turm, sie hören nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei: Gebt Raum der deutschen Arbeit! Für uns die Straße frei!:

3. Ein Hoch der deutschen Arbeit, reiß hoch die Fahne rot! Das Hakenkreuz muß siegen, von Freiheitslicht umloht! Es kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit. Wir wollen nicht ruhn noch rasten, eh Deutschland ganz befreit!:

4. Es pfeift von allen Dächern: für heut die Arbeit aus. Es ruhen die Maschinen, wir gehen müd nach Haus. Daheim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. Geduld, verratne Brüder, schon wanket Judas Thron!:

Dichtung: Roman Hädlmayer, 1926. Weise: Fritz Mahrer.
Verlag für Deutsche Musik, Berlin

Wir ziehn auf stillen Wegen

1. Wir ziehn auf stil-len We-gen, die Sah-nen ein-ge-
rollt, es rinnt so leis der Re-gen, als wär es so ge-
wollt. Denn wir mar=schie-ren, mar=schie-ren in lan-gen
Rei-hen zu vie-ren, noch heu-te un-ge=kannt, doch wir mar=
schie-ren, mar=schie-ren in lan-gen Rei-hen zu vie-ren, aus
Not und Schmach und Schand, ins frei=e Va-ter=land.

2. Der Mond hat sich verstedet und alles wohl bedacht, die Stern=lein zugedeckt für eine tiefe Nacht. Denn wir marschieren...

3. Nun dämmert schon der Morgen, die Glocke ruft vom Turm, zerweht sind unsre Sorgen, sie ruft uns ja zum Sturm. Denn wir marschieren...

4. Mein Kamerad zur Linken, zum Sturm die Fahne hoch, und muß der Träger sinken, vieltausend leben noch, denn wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, noch heute ungekannt, doch wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, aus Not und Schmach und Schand, ins freie Vaterland.

5. Und einmal ist zu Ende die Nacht und all die Not, dann heben wir die Hände zu unserm Herre Gott, und marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, der Sonne zugewandt, und marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, die Fahnen in der Hand, ins freie Vaterland.

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Verlag L. Voggenreiter, Potsdam. Entstanden in der Verbotszeit.

Rollt nun die blutigroten Fahnen auf

1. Rollt nun die blu-tig-ro-ten Fah-nen auf! Ka-me-
ra-den, zu den Waf-fen! Auf in den leß-ten hei-ßen
Sie-ges-lauf, die Frei-heit zu schaf-fen! Tre-tet
an, drauf und dran! Tre-tet an, drauf und
dran! Auf in den leß-ten hei-ßen
Sie-ges-lauf, die Frei-heit zu schaf-fen!

2. Auf geht die Sonne aus der tiefen Nacht, Kameraden, zu den Waffen! Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen. |:Tretet an, drauf und dran!| Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen.

3. Sturmsignale gelln vom Schlesierland, Kameraden, zu den Waffen: Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen. |:Tretet an, drauf und dran!| Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen.

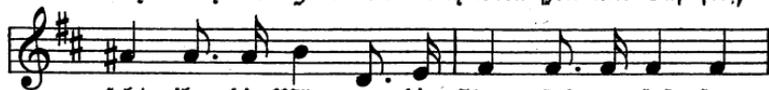
4. Rollt nun die blutigroten Fahnen auf! Kameraden, zu den Waffen! Auf in den letzten heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen! |:Tretet an, drauf und dran!| Auf in den letzten heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen!

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Zum ersten Mal gesungen am Abend vor der Aufhebung des SA-Verbotes. Eudwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

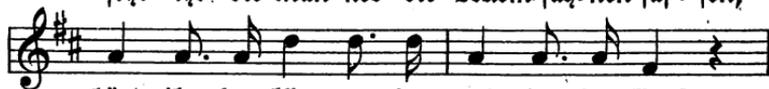
Hört ihr es grollen



1. Hört ihr es grol=ten durch Stra=ßen und Gas=sen,



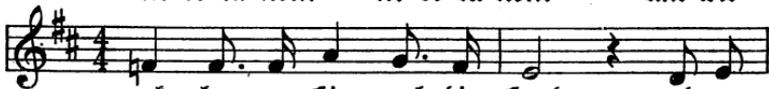
seht ihr die Män=ner die Sturm=fah=nen fas=sen,



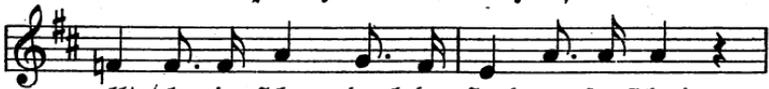
hört ihr den Klir=ren=den, gel=ten=den Ton?



Re=vo=lu=tion! Re=vo=lu=tion! Und wir



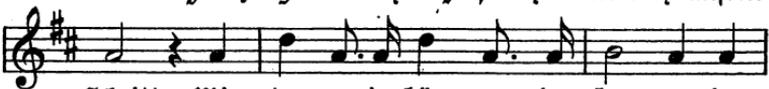
rei=ten zum Him=mel die Hand, und es



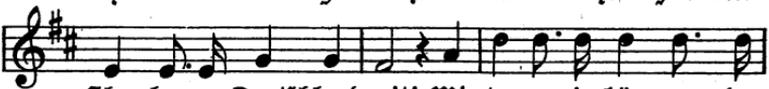
gellt als ein Schwur durch das Land un=ser Schrei:



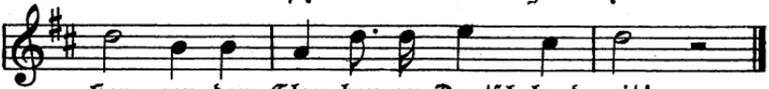
Wir tra=gen Hunger und Schmerzen, die hemmen nicht unsern



Schritt. Wir tra=gen in häm=mern=den Her=zen den



Glau=ben an Deutsch=land mit! Wir tra=gen in hämmern=den



Her=zen den Glau=ben an Deutsch=land mit!

2. Hier unsre Leiber, hier unser Leben, alles für Deutschland zum Opfer zu geben; Freiheit und Ehre der einzige Lohn! Revolution! Revolution! Und wir reden...

3. Heiße, die Mauern, die Ketten zerspringen, Brüder, wir werden die Freiheit erzwingen, ferne da leuchtet der Morgen uns schon! Revolution! Revolution! Und wir reden...

Dichtung und Weise: Werner Altendorf.

Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.

Entstanden um die Jahreswende vor der Machtübernahme

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Was fragt ihr dumm

1. Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein, was um wir wohl marschieren! Seht nicht vergebens Mühe drein, ihr werdet's doch nicht spüren. Ja, hört doch unsere Hörner schreien, hört doch unsere Trommeln grolln! Ja, dann wißt ihr, wer wir seien, ja, dann wißt ihr, was wir wollen. Denn nach dem Teufel frag'n wir nicht, und unser Herrgott zürnt uns nicht, daß



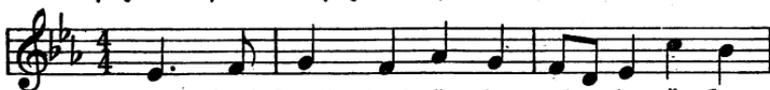
2. Der Bauer, der gefällt uns gut, noch besser der Soldat! Wer immer Pflicht und Arbeit tut, ist unser Kamerad. Ja, hört doch...

3. Wer aber mit Gewalt und List, Betrug und falschem Schein nicht besser als der Teufel ist, soll auch des Teufels sein. Ja, hört doch...

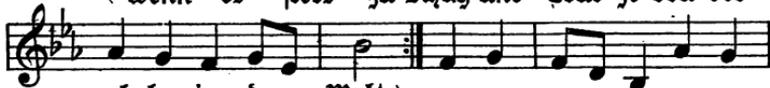
4. Uns gilt nicht, was sein Herze deckt, ob schwarz, ob weißes Kleid, uns gilt, ob das, was drunter steckt, mit uns das Land befreit. Ja, hört doch...

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Entstanden nach der Machtübernahme an die ewig Gefrigen. Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

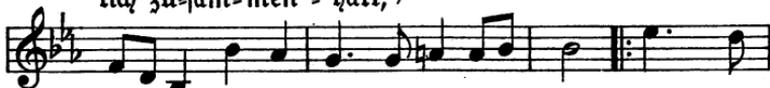
Deutschland, Deutschland über alles



1. { Deutsch-land, Deutsch-land ü = ber al = les, ü = ber wenn es stets zu Schutz und Trut-ze Brü-der =



al = les in der Welt, } von der Maas bis an die lich zu-sam-men = hält, }



Me-mel, von der Etsch bis an den Belt. Deutsch-land,



Deutsch-land ü = ber al = les, ü = ber al = les in der Welt.

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!
Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Ei-
nigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. !: Blüh
im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland! :|

Dichtung: Hoffmann von Fallersleben, 1841. Weise: Jos. Haydn, 1797.

Die Fahne hoch

1. Die Fah-ne hoch, die Rei-hen dicht ge= schlo=sen,
S A. mar=schier mit ru=hig fe=stem Schrit-t.
Kam-ra=den, die Rot=front und Re=a=tion er=scho=sen,
mar=schier im Geist in un=sern Rei-hen mit.

2. Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem
Sturmabteilungsmann! !: Es schaun aufs Hakenkreuz voll Hoff-
nung schon Millionen. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. !:

3. Zum letztenmal wird nun Appell geblasen! Zum Kampfe steht
wir alle schon bereit. !: Bald flattern Hitlerfahnen über allen Stra-
ßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! !:

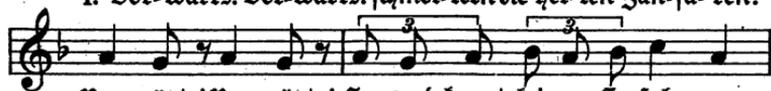
4. Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen, SA. marschier mit
ruhig festem Schritt. !: Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschof-
sen, marschier im Geist in unsern Reihen mit. !:

Horst Wessel, 1927.

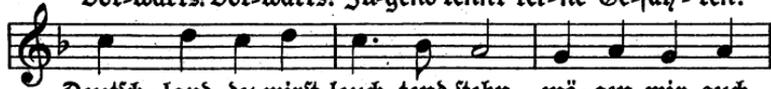
Vorwärts! Vorwärts!



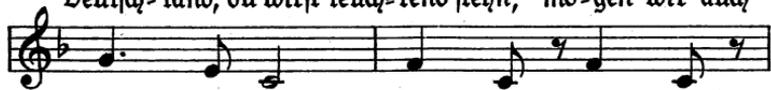
1. Vor-wärts! Vor-wärts! schmet-tern die hel-len San-fa-ren.



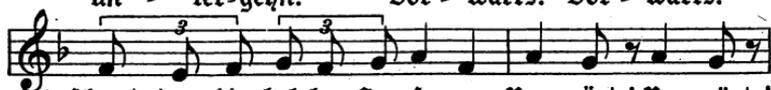
Vor-wärts! Vor-wärts! Ju-gend kennt kei-ne Ge-fah-ren.



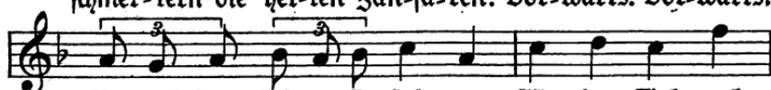
Deut-sch-land, du wirst leuch-tend stehn, mö-gen wir auch



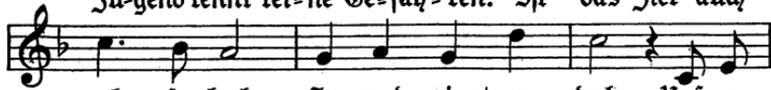
un-ter-gehn. Vor-wärts! Vor-wärts!



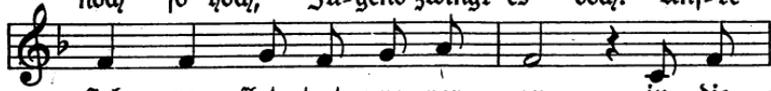
schmet-tern die hel-len San-fa-ren. Vor-wärts! Vor-wärts!



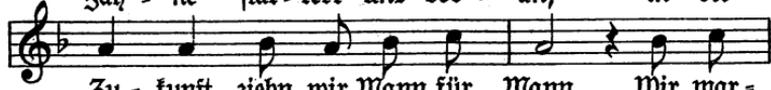
Ju-gend kennt kei-ne Ge-fah-ren. Ist das Ziel auch



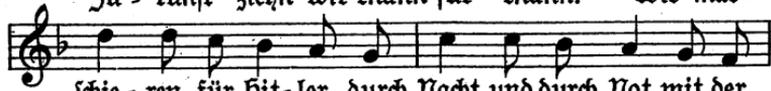
noch so hoch, Ju-gend zwingt es doch. Uns-re



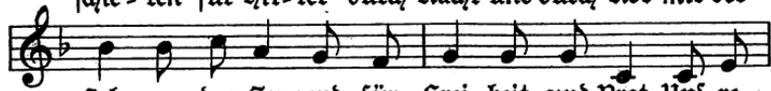
Sah-ne flat-tert uns vor-an, in die



Zu-kunft ziehn wir Mann für Mann. Wir mar-



schie-ren für Hit-ler durch Nacht und durch Not mit der



Sah-ne der Ju-gend für Frei-heit und Brot. Uns-re

Sah = ne flat = tert uns vor = an. Unf = re Sah = ne
 ist die neu = e Zeit. Und die Sah = ne führt uns in die
 E = wig = leit. Ja, die Sah = ne ist mehr als der Tod!

2. Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Ja, durch unsre Säuste fällt, was sich uns entgegenstellt. Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Führer, dir gehören wir, wir, Kam'raden, dir! Unsrer Sahné...

Dichtung: Balbur von Schirach. Weise: Hans Otto Borgmann.
 Ufaton Verlag G. m. b. H., Berlin

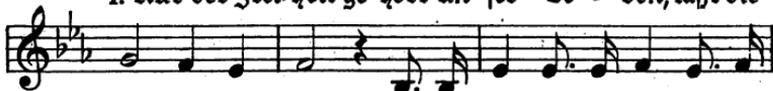


Tag der deutschen Revolution

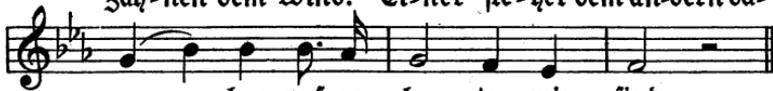
Nur der Freiheit gehört unser Leben



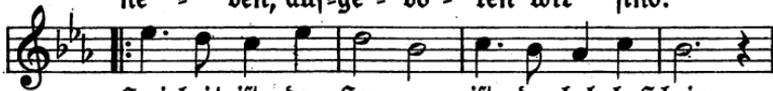
1. Nur der Frei=heit ge=hört un=ser Le = ben, laßt die



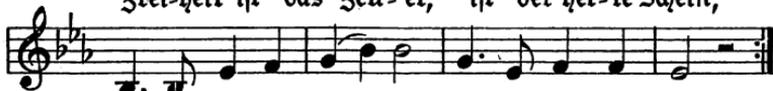
Sah=nen dem Wind! Ei=ner ste=het dem an=dern da=



ne = ben, auf=ge = bo = ten wir sind.



Frei=heit ist das Feu=er, ist der hel=le Schein,



so lang' sie noch lo = dert, ist die Welt nicht klein.

2. Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach,
bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor Schmach.
! Freiheit ist das Feuer...!

3. Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf;
unsere Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf!
! Freiheit ist das Feuer...!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Der Führer hat gerufen



1. Das Ban=ner fliegt, die Trommel ruft, vom Schritt der Heere

dröhnt die Luft, sie stäubt von Ros=ses = hu = fen. Ihr
 Kind und Wei=ber, helf euch Gott, wir Män=ner sind da
 vor=ne not: Der Füh=rer, der Füh=rer hat ge = ru = fen.

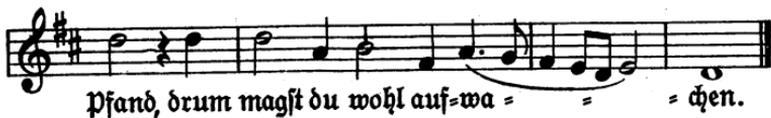
2. Sie haben uns schon klein geglaubt. Nun komme zehnfach auf ihr Haupt die Not, die sie uns schufen! Die Zeit ist reif und reif die Saat. Ihr deutschen Schnitter, auf zur Mahd: Der Führer hat gerufen.

3. Und zieht das dreiste Lumpenpad die alten Lügen aus dem Sack, drauf sie sich stets berufen, wir gerben ihm sein lüfster Fell, wir kommen wie Gewitter schnell: Der Führer hat gerufen.

Dichtung: Nach R. A. Schroeber. Weise: Heinrich Spitta, 1936.
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Wach auf, wach auf, du deutsches Land

1. { Wach auf, wach auf, du deut=sches Land! Du
 Be=denk, was Gott an dich ge = wandt, wo =
 haft ge=nug ge=schla = fen. } Be=denk, was Gott dir
 zu er dich er=schaf = = fen. }
 hat ___ ge = sandt und dir ver=traut sein höch=stes



2. Wach auf, Deutschland! Ist hohe Zeit, du wirst sonst übereilet,
die Straf dir auf dem Halse leit, ob sich's gleich jetzt verweilet.
Fürwahr, die Art ist angekehrt und auch zum Hieb sehr scharf ge-
wehrt, was gilt's, ob sie dein fehlet.

Dichtung und Weise: Johann Walther, 1561.

Ihr Deutschen, wollt ihr wachen

1. Ihr Deut-schen, wollt ihr wa-chen, so ist's jetzt an der
Zeit. Ich hoff', es werd' sich ma-chen, der Som-mer ist nit
weit. Helf' Gott, daß uns ge = lin = ge, zu mei-den Not und
Pein. Die Sach' ist nit ge = rin = ge; dann woll'n wir fröh-lich
sin = gen, zu Lob dem Na = men sein.

2. Ihr müßt sonst eigen werden, wär' euch ein große Schand.
Ihr wißt, in was Gefährden ihr steht im deutschen Land. Drum
tut euch wohl vereinen, habt acht auf euer Sach'. Mit gut sie's
gen euch meinen, des könn sie nit verneinen, hüt' euch vor Ungemach!

Aus der Zeit der Gegenreformation in Österreich.

Wer jezig Zeiten leben will

1. Wer jet=zig Zei=ten le = ben will, muß hab'n ein tap=fers
 Her = ze, es hat der ar=gen Feind so viel, be =
 rei=ten ihm groß Schmer=ze. Da heißt es stehn ganz un = ver =
 zagt in sei=ner blan=ken Weh= re, daß sich der Feind nicht
 an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re.

2. Geld nur regiert die ganze Welt, dazu verhilft Betrüger: wer sich sonst noch so redlich hält, muß doch bald unterliegen. Rechtschaffen hin, rechtschaffen her, das sind nur alte Geigen: Betrug, Gewalt und List vielmehr, klag du, man wird dir's zeigen.

3. Doch wie's auch kommt, das arge Spiel, behalt ein tapfers Herze, und sind der Feind auch noch so viel, verzage nicht im Schmerze. Steh gottgetreulich, unverzagt in deiner blanken Wehre: Wenn sich der Feind auch an uns wagt, es geht um Gut und Ehre!

Dichtung und Weise: Nach einem handschriftlichen Liederbuch des 17. Jahrhunderts, mitgeteilt von W. von Dittfurth (1876).

Die Welt gehört den Sührenden

1. Die Welt ge=hört den Süh=ren=den, sie gehn der Son=ne

Lauf, und wir sind die Mar-schie-ren-den, und
 kei-ner hält uns auf. Das Al-te wankt, das Mor-sche
 fällt. Wir sind der jun-ge Sturm, wir sind der Sieg! Sprung
 auf, marsch, marsch, die Fah-ne auf den Turm!

2. Die Welt gehört den Bauenden, aus Trümmern steigt sie kühn, wir sind die fest Vertrauenden, das Reich muß neu erblühen. Das Alte wankt...

3. Der Kerl muß nicht geraten sein, den unser Lied nicht paßt, ein Kerl muß bei Soldaten sein, gleich schlägt sein Herz im Takt. Das Alte wankt...

4. Holt alle hinterm Ofen vor, grad den, dem's nicht gefällt, und singt ihm unsre Strophen vor, bis er das Lied behält. Das Alte wankt...

5. Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf, und wir sind die Marschierenden, und keiner hält uns auf. Das Alte wankt, das Mor-sche fällt. Wir sind der junge Sturm, wir sind der Sieg! Die Fahne loht wie Brand von Turm zu Turm.

Dichtung: Herybert Menzel. Weise: Reinhold Heyden.
 Verlag Adolph Nagel, Hannover.

Wir tragen und bauen das Reich

Im Kanon zu 3 Stimmen

Wir tra-gen und bau-en das Reich, nie_wol-len



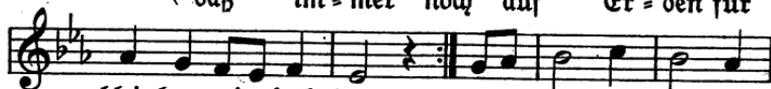
wir es ver-ra-ten: Ar-bei-ter, Bau-ern, Sol-da-ten!

Dichtung und Weise: Reinhold Heyden, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

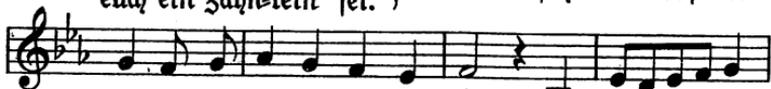
Wenn alle untreu werden



1. { Wenn al = le un = treu wer = den, so
daß im = mer noch auf Er = den für



blei = ben wir doch treu, } Ge = fähr = ten uns = rer
euch ein Söhn = lein sei. }



Ju = gend, ihr Bil = der bess = rer Zeit, die uns — zu



Män = ner = tu = gend und Lie = bes = tod ge = weiht.

2. Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, sie kehren zu der Quelle in Lieb und Treue hin.

3. Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist. Doch nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit: Du sollst uns nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit.

4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschau'n: Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen traun, wir woll'n das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, woll'n pre-digen und sprechen vom heil'gen deutschen Reich.

Dichtung: Max von Schenken-dorf. Weise des Wilhelmusliedes, 1568.

Als Treue- lied der SS. wird Schenken-dorfs Dichtung nach der Weise des Liedes „Nach Süben nun sich lenken“ gesungen.

Nun laßt die Fahnen fliegen

1. Nun laßt die_ Fah = nen flie = gen_

in das gro = ße_ Mor = gen = rot, das uns zu_

neu = en Sie = gen leuch = tet o = der brennt zum Tod!

The musical notation consists of three staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and march-like, with a strong rhythmic pattern. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes.

2. Denn mögen wir auch fallen — wie ein Dom steht unser Staat. Ein Volk hat hundert Ernten und geht hundertmal zur Saat.
3. Deutschland, steh uns, wir weißen dir den Tod als kleinste Tat; grüßt er einst unsre Reihen, werden wir die große Saat.
4. Drum laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.

Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

GROSSDEUTSCHLAND

Wir hörten oftmals deiner Stimme Klang
und lauschten stumm und falteten die Hände,
da jedes Wort in unsre Seele drang
Wir wissen alle: Einmal kommt das Ende,
das uns befreien wird aus Not und Zwang.
Was ist ein Jahr der Zeitenwende!
Was ist da ein Gesetz das hemmen will -
Der reine Glaube den du uns gegeben,
durchpflust bestimmend unser junges Leben.
Mein Führer, du allein bist Weg und Ziel! -

AVS: DAS LIED DER GETREUEN

Volk will zu Volk

1. Volk will zu Volk, und Blut will zu Blut, und
Flam-me will zu Flam-me! Steig auf zum Him-mel,
heil'-ge Blut, rausch fort von Stamm zu Stam-me!

The image shows three staves of musical notation in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#).

2. Volk will zu Volk, ein Opferstrom soll alle Herzen einen! Hoch über einen deutschen Dom soll Gottes Sonne scheinen!

3. Volk will zu Volk, und Blut will zu Blut, und Flamme will zu Flamme! Steig auf zum Himmel, heil'ge Blut, rausch fort von Stamm zu Stamme!

Dichtung: Heinrich Gutberlet. Weise: Paul Dorfsch, 1934.
Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Lang war die Nacht

1. Lang war die Nacht, und lang war die Not, wir
la = gen mü = de und ver = laß = sen.
Schlich nicht die Pest und schlich nicht der Tod mit
grau-em Ge=sicht durch die Gas = sen? Tam=bour, schlag an,

The image shows four staves of musical notation in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#).

ju=beln=der Laut, wie knat=tern schon die Sah=nen! Tam=
bour, Gott will uns mah=nen, Volk bricht auf!

2. Rafft euch empor und zusammengeschart, laßt durch die Trommel euch werben, frei und froh nach Normänner Art zu siegen oder zu sterben! Tambour, schlag an...

3. Sieg in der Not, da zeigt euern Mut, wer zaudert, der ist schon verloren, Gott ist der Kampf und der Kampf unser Blut, und darum sind wir geboren! Tambour, schlag an...

Dichtung: Herbert Böhme. Weise: Heinrich Spitta, 1934.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Le-wer död as Slav

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. (1) 2. (1) 3.

Le-wer död as Slav! Le-wer död as
Slav! Le-wer död, le-wer död as Slav!

Alter Griesenspruch. Kanon von Christian Lohusen, 1931.
Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig.

Im ganzen Land

1. Im gan=zen Land mar=schie=ren nun Sol=da=ten,

Helm und Ge-weh-re be-reit, heiß ist der Som-mer und
 lang sind die Stra-ßen, und wir mar-schie-ren noch weit,
 A - ber nun hörch, da vor-ne die Trom-pe = tel
 Das ist ein hel-ler Schrei! Laßt al-len Gram ge-
 troßt im Gra-ben lie-gen, das macht die Her-zen frei!

2. Früh steht der Himmel oft in Morgenröten, davor hat Angst alle Welt. Vor dem Soldaten ist die Furcht in Nöten, vor ihm muß sie aus dem Feld. Aber nun hörch...

3. Für den Soldaten sind die frohen Stunden nicht weit vom Sterben entfernt—beim Kameraden in Tod und schweren Wunden hat er das Reden verlernt. Aber nun hörch...

4. Und so marschieren wir trotz Tod und Teufel, Stolz wird im Herzen uns laut, stolz tragen wir den Helm und die Gewehre, weil uns die Heimat vertraut. Aber nun hörch...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.
 Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Soldaten tragen Gewehre

1. Sol = da = ten tra = gen Ge = weh = re, Sol =



da-ten tra-gen den Stahl, doch groß macht sie nur ih-re
Eh-re: Sol-da-ten sind oh-ne Wahl.

2. Soldaten kann keiner danken, Soldaten krönt nicht der Krieg. Und mögen die Siege warten, Soldaten sind mehr als der Sieg.!

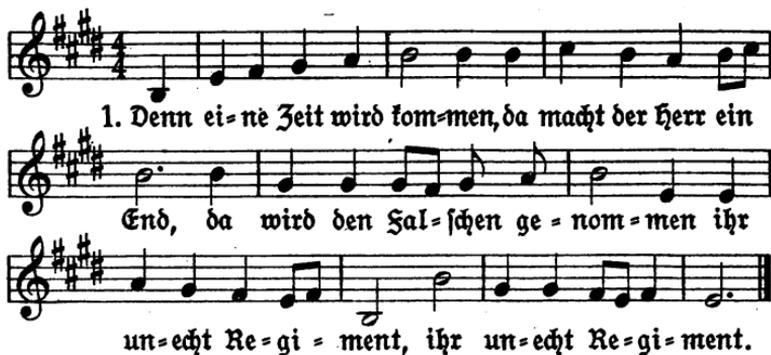
3. Und hebt der Tod seine Hand einst zum Gruß an des Helmes Rand, dann stürmen Soldaten das Sterben und bauen aus Sternen ihr Land.!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.

Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Denn eine Zeit wird kommen



1. Denn ei-ne Zeit wird kom-men, da macht der Herr ein
End, da wird den Sal-schen ge-nom-men ihr
un-echt Re-gi-ment, ihr un-echt Re-gi-ment.

2. Denn wie das Erz vom Hammer, so wird das lodre Geschlecht gehaun sein von Not und Jammer zu festem Eisen recht, zu festem Eisen recht.

3. Da wird der Morgen tagen hoch über den Wald hinauf, da gibt's was zu singen und zu schlagen, da wacht, ihr Getreuen, auf, wacht, ihr Getreuen, auf!

Dichtung: Josef von Eichendorff. Weise: Hans Christian Witte, 1935.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Deutsch ist die Saar

1. Deutsch ist die Saar, deutsch im-mer-dar, und
 deutsch ist un-se-res Fluss-es Strand und e-wig deutsch mein
 Hei-mat-land, mein Hei-mat-land, mein Hei-mat-land.

2. Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk, das deutsch sich nennt, in dem die heiße Sehnsucht brennt, die Sehnsucht brennt.!

3. Ihr Himmel, hört! Jung Saarvolk schwört; so laßt uns in den Himmel schrein: Wir wollen niemals Knechte sein, wir wollen ewig Deutsche sein!

Dichtung: Hanns Maria Lux. Weise: ursprünglich dem Lied „Glück auf, der Steiger kommt“ zugehörig. Während des Saarkampfes allgemein gesungen.

Verlag Strohmayer, Saarbrücken.

Jetzt ist es Zeit

Breit und mächtig. Wie ein Choral

1. Jetzt ist es Zeit, die Stun-de ruft zur
 die Stun- = = de
 die Stun-de

Tat! Wir sind be-reit, zu schnei-den schlim-me
zu schnei = den
zu schnei = den

Saat. Ein neu Ge-seß soll wer-den, da-mit der
Mensch auf Er-den ein gu-te Hei-mat hat.

2. Am Firmament sehn wir ein' hellen Schein. Die Erde brennt und kreißt zu neuem Sein. Die falschen Götzen fallen, aus Mammons goldnen Krallen will sich der Mensch befreien!

Worte und Weise: Christian Lohsen, 1931.
Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Großdeutsche Hymne

1. Groß = deutsch = land bist du ge = nannt, du
Hei = mat, leuch = ten = des Land mit den grün = en

Mat-ten im gold-nen Glanz, du Volk im Ern-te =
 tranz! Groß-deutsch-land bist du ge-nannt, du
 Hei-mat, leuch-ten-des Land! Brü-der, faßt des
 Füh-rens Fah-nen für des Rei-ches Herr-lich-keit!

2. Großdeutschland, früher so fern, nun strahlst du hell wie ein Stern. Denn wir wurden Brüder in Glück und Leid, ein Volk in Einigkeit. Großdeutschland, früher so fern, nun strahlst du hell wie ein Stern. Sei begrüßt von Österreichs Alpen bis zum großen deutschen Meer!

Dichtung: Balour v. Schirach. Weise: Hans Otto Borgmann, 1938.
 Sanssouci-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.

Wie mir deine Freuden winken

1. (Wie mir dei-ne Freu-den win-ten nach der Knechtschaft,
 Da-ter-land, ich muß ver-str-ken hier in dei-ner
 nach dem Streit!) } Wo die ho-hen Ei-chen sau-sen,
 Herr-lich-keit! }
 him-mel-an das Haupt ge-wandt, wo die star-ken



2. Alles ist in Grün gekleidet, alles strahlt im jungen Licht, Acker, wo die Herde weidet, Hügel, wo man Trauben bricht; Vaterland, in tausend Jahren kam dir solch ein Frühling kaum; was die hohen Väter waren, heißet nimmermehr ein Traum.

3. Ihr in Schlössern, ihr in Städten, welche schmücken unser Land, Adersmann, der auf den Beeten deutsche Frucht in Garben band, traute, deutsche Brüder, höret meine Worte, alt und neu: Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!

Dichtung: Max v. Schenkendorf. Weise: Heinrich Spitta, 1938.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Und wieder leuchten Brände

1. Und wie-der leuch-ten Brän-de rings-um auf al-len
Höhn. Ein Volk reicht sich die Hän-de, ein
Volk reicht sich die Hän-de, das Wun-der ist ge-schehn.

2. Heut brennt in allen Herzen die feste Bruderschaft. | Die gibt trotz Not und Schmerzen | den Glauben und die Kraft.

3. Es mögen Wetter kommen und eine dunkle Zeit, | wir haben Licht genommen, | das halten wir bereit.

4. Es leuchten unsre Brände wohl länger als die Nacht. | Das Dunkel geht zu Ende, | ein junges Volk hält Wacht.

Dichtung: Hans Söhen. Weise: Herbert Kapierky, 1937.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Deutschland muß leben

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. 2. 3.

Deutsch-land muß le-ben, Deutsch-land muß le-ben,
Deutsch-land muß le-ben, und wenn wir
ster-ben, wenn wir ster-ben müs-sen!
Deutsch-land muß le-ben! Deutsch-land! Deutsch-land!

The score is written for three voices in a canon. It features a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a 2/2 time signature. The music is divided into three parts, labeled 1., 2., and 3., which enter sequentially. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The final line of the score shows the three voices playing a final chord.

Dichtung: Heinrich Lersch. Weise: Heinrich Spitta, 1937.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Herz der Völker, Vaterland

1. Herz der Völ-ker, Va-ter-land! Wenn die Fein-de dich um-
rin-gen, nun bei Gott, es muß ge-lin-gen! Blei-be
mu-tig, hal-te stand! Nun bei Gott, es muß ge-

The score is written for a single voice in a treble clef, with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The music consists of a single melodic line.



2. Schüttele dich und spring hervor! Leben sproßt aus tausend Toden; über blutgetränktem Boden grünt der Zukunft Heldenflor.!
3. Glaub, für jeden Sohn, der fällt, werden hundert neu geboren; nur der Zage geht verloren, der sich selbst verloren hält.!

Dichtung: R. A. Schröder. Weise: Heinrich Spitta, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Heilig Vaterland

1. {Hei = lig Da = ter = land! In = Ge = fah = ren }
{dei = ne Söh = ne sich um = dich scha = ren. }

Von Ge = fahr um = ringt, hei = lig Da = ter = land,
al = le ste = hen wir Hand in Hand!

2. Bei den Sternen steht, was wir schwören. Der die Sterne lenkt, wird uns hören. Ich der Fremde dir deine Kronen raubt, Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt.!
3. Heilig Vaterland, heb zur Stunde kühn dein Angesicht in die Rundell! Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. Du sollst bleiben, Land, wir vergehn.!

1) Oberstimme erst bei der Wiederholung zu singen!

Dichtung: Nach R. A. Schröder (1914). Weise: Heinrich Spitta, 1933.
C. F. Peters Verlag, Leipzig.



Schön ist die Welt

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. 2. 3.

Wacht auf, wacht auf, der Tag bricht an, die

1) Schluß 1 2) Schluß 2 3) Schluß 3

Son-ne will uns schein! schein! schein!

Kanon von Reinh. Heyden, 1935.

Der helle Tag

1. Der hel = le Tag ist auf = ge = wacht, nun
läßt die Träu = me in der Nacht, der Mor = gen
bricht in die Tä = ler. Der Mor = gen singt, daß die
Er = de springt, der Mor = gen bricht in die Tä = ler.

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The lyrics are: "1. Der hel = le Tag ist auf = ge = wacht, nun". The second staff continues: "läßt die Träu = me in der Nacht, der Mor = gen". The third staff: "bricht in die Tä = ler. Der Mor = gen singt, daß die". The fourth staff: "Er = de springt, der Mor = gen bricht in die Tä = ler." The piece ends with a double bar line.

2. Einen Sack voll Haber für mein Pferd, und was kümmert mich ein warmer Herd, die Welt ist weit und wir reiten. Die Welt ist weit und der Himmel breit, die Welt ist weit und wir reiten.

3. Nun hebt die Schwerter in das Licht, einen Tapfern läßt der Himmel nicht, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen, wer es ehrlich meint, ist mit uns vereint, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen.

4. Am Helm macht fester euer Band, nehmt die Zügel sicher in die Hand, eure Herzen sollt ihr beweisen! Eure Herzen fest und dem Feind den Rest, eure Herzen sollt ihr beweisen!

5. Einen Kameraden für die Schlacht, der getreu ist über Tag und Nacht— und die Erde muß uns gehören. Wer nicht treu kann sein, muß zum Tod hinein, und das Leben wird uns gehören!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Und die Morgenfrühe

1. Und die Mor = gen = frü = he, das ist

The musical score is written on one staff in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the staff. The lyrics are: "1. Und die Mor = gen = frü = he, das ist". The piece ends with a double bar line.

un-se-re Zeit, wenn die Win-de um die Ber-ge
sin-gen, die Son-ne macht dann die Tä-ler weit,
und das Le-ben, das Le-ben, das wird sie uns brin-gen.

2. Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen das Tor der Nacht, und der Freude, der Freude, da ist es zersprungen.!

3. In der hellen Morgenfrühe sind wir da, keiner wird uns hier den Weg vertreten, die Städte weit und die Felder nah, und die Lerchen, die Lerchen, die hören wir beten.!

1) Bei der Wiederholung mit Überstimme in der Terz zu singen.

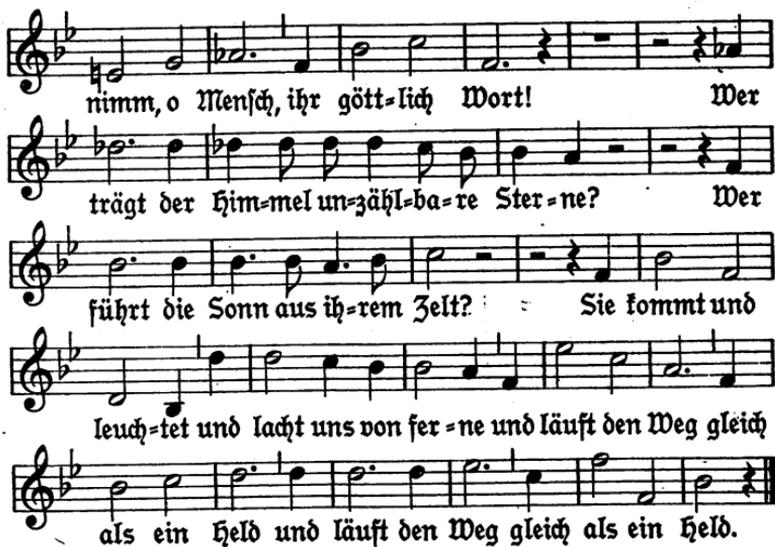
Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre

Die Him-mel rüh-men des E-wi-gen Eh-re, ihr
Schall pflanzt sei-nen Na-men fort. Ihn
rühmt der Erd-kreis, ihn prei-sen die Mee-re; ver-



nimm, o Mensch, ihr göttlich Wort! Wer
trägt der Him-mel un-zähl-ba-re Ster-ne? Wer
führt die Sonn aus ih-rem Zelt? Sie kommt und
leuch-tet und lacht uns von fer-ne und läuft den Weg gleich
als ein Held und läuft den Weg gleich als ein Held.

Dichtung: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769).

Weise: Ludwig van Beethoven (1770-1827).

Von Beethoven im Jahre 1803 als Lied mit Klavierbegleitung komponiert.

Früh am Morgen



1. Früh am Mor-gen, wenn der Tag be-ginnt, dann
Denn die Nacht, die al-le Sor-gen nimmt, die
packt eu-er Hand-werk an! } Nun greift zum Werk mit
ist schon längst ver-tan.)
fri-schem Mut, daß eu-er Tun ge-deiht! Was



froh ge-tan, wird end-lich gut in die-ser schö-nen Zeit.

2. Wenn der Hammer auf dem Amboß schellt, sind alle Sorgen klein. Wenn der Bauer pflügt auf weitem Feld, dann glänzt ein heller Schein. Die Welt wird groß bei jeder Tat, die Gott uns walten läßt. Da bleibt uns dann nach reifer Saat ein frohes Erntefest.

Dichtung und Weise: Herbert Napiersky, 1937.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

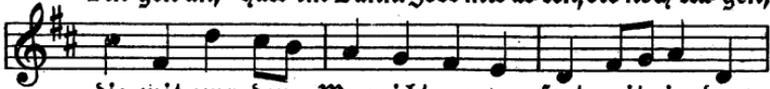
Wenn die Stürme Leben wecken



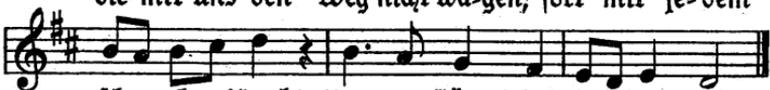
1. { Wenn die Stür-me Le-ben wec-ken, hebt im Land ein
und das Lied soll al-le schref-fen, die der Win-ter



Sin-gen an, hält im Bann. Fort mit al-len, die noch fla-gen,



die mit uns den Weg nicht wa-gen, fort mit je-dem



schwachen Knecht: Nur wer stürmt, hat Le-bens-recht!

2. Neu will wieder alles werden, was in Winterstarre steht, brausend weht ein Wind auf Erden, und mit ihm ein Blühen geht. Fort mit allen...

3. Wenn im Leuchten heller Sonne Erde Früchte tragen will, wenn das Leben hat begonnen, steht des Todes Sichel still. Fort mit allen...

Dichtung: Hans Schem. Weise: Hans Jentsch.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

3. Jetzt leg ich mich in grünen Klee, da singt das Vöglein in der Höh, weil ich zu mein'm Feinsliebchen geh.

Aus dem Rheinland. Textbearbeitung: Fritz Jöde.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Der Winter ist vergangen



1. Der Win-ter ist ver-gan-gen, ich seh des Mai-en Schein, ich
seh die Blüm-lein pran-gen, des ist mein Herz er-freut. So
fern in je-nem Ta-le, da ist gar lu-stig sein, da
singt Frau Nach-ti-gal-le und manch Wald-vö-ge-lein.

2. Ich geh, den Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras, schenk
meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was, und bitt, daß sie
mög kommen all vor dem Fenster stahn, empfang'n den Mai mit
Blumen, er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauren in seine Arme blank. Der Wäch-
ter auf den Mauren hub an ein Lied und sang: „Ist jemand noch
darinnen, der mag bald heimwärts gan! Ich seh den Tag her
dringen schon durch die Wolken klar.“

4. Ade, mein Allerliebste, ade, schöns Blümlein fein, ade, schön
Rosenblume, es muß geschieden sein! Bis daß ich wiederkomme,
bleibst du die Liebste mein; das Herz in meinem Leibe gehört
ja allzeit dein!

Worte: Übertragung eines niederländischen Liedes aus der Weimarer Handschrift
(1537). Weise: Thysius Lautenbuch (um 1600).

Aus: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

Auf, du junger Wandersmann



1. Auf, du jun-ger Wan-ders-mann!
 Jet-zo kommt die Zeit her-an, die Wan-der-zeit, die
 gibt uns Freud'. Wolln uns auf die Fahrt be-ge-ben,
 das ist un-ser schön-stes Le-ben; gro-ße Waf-ser,
 Berg und Tal an-zu-schau-en_ ü-ber-all.

2. An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust und seine Freud' auf grüner Heid', wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschelein fröhlich springen; dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.

3. Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt, kein' Stund' fürs Haus ist kommen aus; den soll man als G'sell erkennen oder gar ein' Meister nennen, der noch nirgends ist geweest, nur gefessen in sei'm Nest.

4. Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müß' und Schweiß und Not und Pein, das muß so sein: Trägt's Selleisen auf dem Ruden, trägt es über tausend Bruden, bis er kommt nach Innsbruck ein, wo man trinkt Tirolerwein.

5. Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn' am Himmel steht so herrlich rot wie Milch und Blut, auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich Wanderzeit, hier und in die Ewigkeit.

Worte und Weise: Ditsfurth, Gränkische Volkslieder, 1855. Bearbeitung: Walther Henfel
 Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Schön ist die Welt

1. Schön ist die Welt; drum, Brü-der, laßt uns rei-sen wohl
in die wei-te Welt, wo-hin es uns ge = fällt!

2. Wir sind nicht stolz; wir brauchen keine Pferde, ♪ die uns von dannen ziehn. ♪

3. Wir steig'n hinauf auf Berge und auf Hügel, ♪ uns die Sonne sicht. ♪

4. Wir laben uns an jener Wasserquelle, ♪ wo frisches Wasser fließt. ♪

5. Wir reisen fort von einer Stadt zur andern, ♪ wo uns die Luft gefällt. ♪

Aus Oberhessen und dem Nassauischen.

Nach: S. M. Böhme, Volkstümliche Lieder.

Auf, auf, ihr Wandersleut'

1. Auf, auf, ihr Wan-ders-leut', zum Wan-dern kommt die
Zeit! Tut euch nicht lang' ver = wei = len, in
Got-tes Nam' zu rei = sen! Das Glück, das lau-fet
im = mer fort an ei = nen an = dern Ort.

2. Ihr liebsten Eltern mein, ich will euch dankbar sein; die ihr mir habt gegeben von Gott ein langes Leben, so gebet mir gleich einer Speis' den Segen auf die Reis'.

3. Der Tau vom Himmel fällt, hell wird das Firmament. Die Vöglein in der Höhe, wenn sie vom Schlaf aufstehen, da singen sie mir zu meiner Freud': Lebt wohl, ihr Wandersleut'!

Aus: Adolf König, Heimatlieder aus Nordböhmen.
Verlag Sollors, Reichenberg.

Jetzt geht es in die Welt

1. Jetzt geht es in die Welt, das Stündlein ist gekommen, ich hab' mein Sinn gestellt, zu reisen und zu wandern von einer Stadt zur andern, so lang' es Gott gefällt.

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of four staves of music. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one flat. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes. The piece concludes with a double bar line.

2. Ein wohlgereister Mann, der in der Welt gewesen ist, der etwas weiß und kann, von dem ist viel zu halten bei Jungen und bei Alten, ich selbst halt viel davon.

3. Zu Straßburg an dem Rhein, da gibt es viel zu schauen von Silber und Edelstein; wer Geld hat, der kann kaufen ein, wer keins hat, der muß lassen sein zu Straßburg an dem Rhein.

4. Zu Köllen an dem Rhein gibt's so viel Kirchen und Klöster, als Tag im Jahre sein; wer weiß mir eine andre Stadt, die so viel Kirchen und Klöster hat, als Köllen an dem Rhein?

5. Ihr Jungfern insgemein, freit euch nur Junggesellen, die brav
gewandert sein in ihren jungen Jahren und haben schon erfah-
ren, was brave Burſchen ſein.

Worte: Nach einem ſchleiſiſchen Volkslied. Weiſe: Walther Henſel.
Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Ich ging an einem Frühmorgen

1. Ich ging an ei-nem Früh-mor-gen durch
ei-nen gras-grü-nen Wald; und da hört ich die
Vög-lein wohl ſin-gen, wohl ſin-gen durch das
Tal, ja Tal, wohl ſin-gen durch das Tal.

2. Ich dacht, es wär eine Drossel, da war's eine Nachtigall; und da
war's mein wacker schönes Mädel, das mir noch werden soll.!

3. Dort unter der schönen Linde, da geht ein freier Tanz; und da
nahm ich mir mein wacker schönes Mädel vertraulich bei der Hand.!

4. Der Vater und die Mutter, die waren auch dabei; und die woll-
ten gerne, gerne wissen, was ich für einer sei.!

5. Braucht's denn ein jeder zu wissen, was ich für einer bin?
Wenn ich mein Mädel, Mädel gerne hab, was geht's die Leute an?!

Aus dem Bonner Liederblatt, 1912.

Jetzt kommen die lustigen Tage

1. Jetzt kom-men die lu-ssi-gen Ta = ge, Schät-zel a =
um.
de, und daß ich es dir auch gleich sa = ge, es
tut ja gar nicht weh. Denn im Som-mer, da blüht der
ro = te, ro = te Moh'n, und ein lu = sti-ges Blut kommt
ü-ber-all da-von. Schät-zel a = de, a = de, Schät-zel a = de!

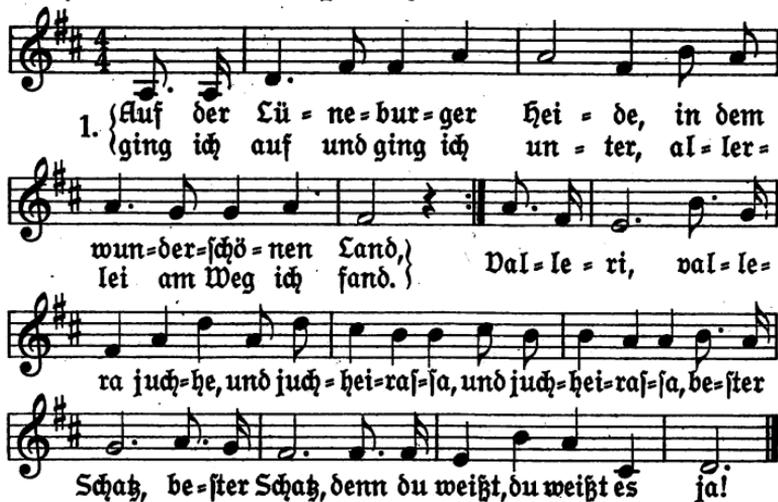
2. Und morgen, da müssen wir wandern, Schähel ade! Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh', und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein; ach das ist ja nicht so, es kann ja gar nicht sein. Schähel adel

3. Undkehr ich dann einstmals wieder, Schähel ade, so sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh. Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib' ich bei dir auf ewige Treu. Schähel adel!

Mündlich überliefert, aus Mähren.

Aus: R. Leyt/ G. Waldmann, Ihr Deutschen wollt ihr wachen.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Auf der Lüneburger Heide



1. Auf der Lü-ne-bur-ger Hei-de, in dem
ging ich auf und ging ich un-ter, al-ler=
wun-der-schö-nen Land,) Val-le-ri, val-le=
lei am Weg ich fand.) ra juch-he, und juch-hei-ras-sa, und juch-hei-ras-sa, be-ster
Schatz, be-ster Schatz, denn du weißt, du weißt es ja!

2. Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt;
rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald!
Valleri...

3. Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Mustatellerwein wird
vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein! Valleri...

4. Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut,
unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie
das tut! Valleri...

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Ludwig Rahlf's.
Musikverlag Adolf Hampe, Hannover.

Wenn die bunten Fahnen wehn



1. Wenn die bun-ten Fah-nen we-hen, geht die Fahrt wohl

ü=bers Meer. Wolkn wir fer = ne Lan = de se = hen,
 fällt der Ab=schied uns nicht schwer. Leuchtet die Son=ne,
 zie=hen die Wolken, klin=gen die Lie=der weit ü=bers Meer.

2. Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag!
 Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht lachen mag.
 Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem
 Sturm unser Lied.

3. Wo die blauen Gipfel ragen, locht so mancher steile Pfad. Im=mer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genah!
 Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her, Lande verfinstern
 im Wolkenmeer.

Dichtung und Weise: Alfred Zschiesche.
 Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

Die letzten Speere schwirren

Die lez=ten Spee=re schwirren, der A=bend dämmert rot, die
 Nacht mag uns ent=wir=ren des Ta=ges schwer Ge = bot...

Wir ho-len die Fah-ne nie-der, sie geht mit uns zur
 Ruh, und mor-gen weht sie wie = der neu-en Kämpfen zu.

Dichtung: Walter Jansen. Weise: Georg Blumensaaf, 1932.
 Aus: G. Blumensaaf, Lied über Deutschland.
 Verlag E. Voggenreiter, Potsdam.

Ade zur guten Nacht

1. A = de zur gu-ten Nacht! Jetzt wird der Schluß ge-macht, daß
 ich muß shei = den. Im Som-mer, da wächst der Klee, im
 Wit-ter, da schneit's den Schnee, da komm ich wie = der.

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber
 gegangen; das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben
 gebracht mit großem Verlangen.!

3. Das Brünnlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch,
 wo wir gegessen. Wie manchen Glöckenschlag, da Herz bei Herzen
 lag, das hast vergessen.!

4. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß
 scheiden. Im Sommer, da wächst der Klee, im Winter, da schneit's den
 Schnee, da komm ich wieder.!

In ganz Mitteldeutschland.
 Nach: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

Kein schöner Land in dieser Zeit

1. Kein schö-ner Land in die-ser Zeit, als hier das
 uns-re weit und breit, wo wir uns fin-den wohl un-ter
 Ein - den zur A - bend - zeit, wo wir uns
 fin - den wohl un-ter Ein - den zur A - bend - zeit.

2. Da haben wir so manche Stund' gefessen dort in froher Rund'
 ! und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :|
3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal.
 ! Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad! :|
4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht;
 ! in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht. :|

Worte und Weise: Wohl von A. W. v. Zuccalmaglio.

Aus: Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder (1840)

Der Mond ist aufgegangen

1. { Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Sternlein
 der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie - sen
 pran - gen am Him - mel hell und klar;
 frei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

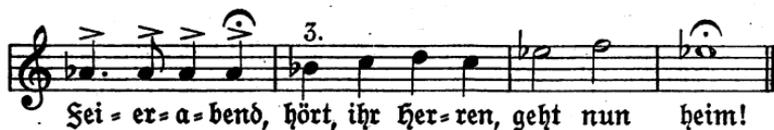
3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch; verschön uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch!

Dichtung: M. Claudius. Weiße: J. P. A. Schulz (1790).

Seierabend

Im Kanon zu 3 Stimmen



Kanon von Walter Rein.
Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Der Feierabend-Kanon

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. 2.

3. 4.

Bim, bam, bim, bam! Höch, es singt der Glö-cke Ton
von der Ar-beit sü-ßem Lohn: Sei-er-a-bend!

The image shows the musical notation for the first two parts of a four-part canon. The music is in G major (one sharp) and 4/4 time. The first part (1.) starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a dotted quarter note B4, and finally a quarter note A4. The second part (2.) starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a dotted quarter note B4, and finally a quarter note A4. The third part (3.) starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a dotted quarter note B4, and finally a quarter note A4. The fourth part (4.) starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a dotted quarter note B4, and finally a quarter note A4. The music ends with a double bar line and repeat dots.

Vollstimmlich aus dem 19. Jahrhundert.

Gute Nacht, Kameraden

1. Gu-te Nacht, Ka-me-ra-den, be-wahrt euch die=sen
Tag! Die Ster-ne rük=ten aus den Tan=nen em=
por ins blau-e Zelt und fun=keln auf die
Welt, die Dun=kel=heit zu ban=nen.

The image shows the musical notation for the first part of a four-part canon. The music is in G major (one sharp) and 4/4 time. The first part (1.) starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a dotted quarter note B4, and finally a quarter note A4. The second part (2.) starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a dotted quarter note B4, and finally a quarter note A4. The third part (3.) starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a dotted quarter note B4, and finally a quarter note A4. The fourth part (4.) starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a dotted quarter note B4, and finally a quarter note A4. The music ends with a double bar line and repeat dots.

2. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt ein festes Herz! Und Fröhlichkeit in euren Augen! Denn fröhlich kommt der Tag daher wie Glockenschlag, und für ihn sollt ihr taugen!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

TAG DES FÜHRERS

Ihr seid viel tausend hinter mir
und ihr seid ich und ich bin ihr.
Ich habe keinen Gedanken gelebt
der nicht in euren Herzen gelehrt
Und forme ich Worte, so weiß ich keins
das nicht mit eurem Wollen eins
Denn ich bin ihr und ihr seid ich,
und wir alle glauben Deutschland
andich=

BÄLDUR VON SCHIRACH

Wir Jungen

1. Er-de schafft das Neu-e, Er-de nimmt das Al-te;
deut-sche heil-ge Er-de, uns al-lein er-hal-te!
Sie hat uns ge-bo-ren, ihr ge-hö-ren wir;
Treu-e, ew'-ge Treu-e kün-det das Pa-nier.

Kehrr reim:
Wir Jun-gen schrei-ten gläu-big, der Son-ne zu-ge=
wandt, wir sind ein heil-ger Früh-ling, ins deut-sche Land!

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of six staves of music. The first four staves correspond to the first verse, and the last two staves correspond to the chorus. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The chorus is marked 'Kehrr reim:' and features a more complex harmonic structure with chords.

2. Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte; deutscher heiliger Glaube, nie in uns erkalte! Neu ist er geboren aus der Dunkelheit; Wimpel wehend künden: Deutschland ist befreit! Wir Jungen...

3. Wille schafft das Neue, Wille zwingt das Alte; deutscher heiliger Wille, immer jung uns halte! Himmlische Gnade uns den Führer gab; wir geloben Hitler Treue bis ins Grab! Wir Jungen...

Dichtung und Weise: Heinrich Spitta, 1933.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Ihr rufenden Sanfaren

1. Und ihr ru-fen-den San-fa-ren fin-det die
Jun-gen all, die sich das Stür-men be-wah-ren
ge-gen den al-ten Wall, ge-gen den al-ten Wall.

The musical notation consists of three staves in 4/4 time, key of B-flat major. The melody is written on a treble clef. The lyrics are placed below the notes.

2. Und ihr rufenden Sanfaren findet die große Stadt, die in al-
len den Jahren! Jungen geboren hat.!

3. Und ihr rufenden Sanfaren findet das weite Feld, ruft, ihr
guten Sanfaren: ! Jungen gehört die Welt!!

4. Und ihr leuchtenden Sanfaren findet das Morgenrot, findet
uns treu in Gefahren! stehen in Leben und Tod.!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.

Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Wir Jungen tragen die Fahne

Langsam schreitend

1. Wir Jun-gen tra-gen die Fah-ne zum
Stur-me der Ju-gend vor. Sie ste-he und stei-ge und
lo = he wie Feu-er zum Him-mel em-por! Wir

The musical notation consists of three staves in 4/4 time, key of B-flat major. The tempo is marked 'Langsam schreitend'. The melody is written on a treble clef. The lyrics are placed below the notes.

sind auf die Fah-ne ver = ei = digt für im-mer und
al = le = zeit; wer die Fah = ne, die Fah = ne be =
lei = digt, der sei ver = ma = le = deit!

2. Die Fahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land. Wer sie rauben will, der raube uns eher Leben und Hand! Für die Fahne wollen wir sorgen wie für unsere Mutter gut; denn die Fahne ist unser Morgen und die Ehre und der Mut!

Dichtung: E. W. Möller. Weise: Georg Blumenfaat, 1934.
Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Unter der Fahne schreiten wir

1. Un-ter der Fah-ne schrei-ten wir, un-ter der Fah-ne
strei = ten wir, un-ter der Fah = ne sau-sen-dem
Schwung wa-gen wir 'al = le nach vor-wärts den
Sprung, wa = gen wir al = le nach vor-wärts den Sprung.

In Rei=hen zu Drei=en mar=schie = ren wir, vor=
 an un=ser leuch=ten=des Sie = ges = pa=nier. Hebt
 hoch uns=re Sah=ne, die Sah=ne, hebt hoch! hoch!

2. Unter der Fahne leben wir, unter der Fahne schweben wir, unter der Fahne saufender Bahn tragen wir unsere Herzen hinan, tragen wir unsere Herzen hinan. † In Reihen zu Dreien... †

3. Unter der Fahne weihen wir, unter der Fahne sterben wir, unter der Fahne saufendem Schein jagen wir stolz zur Unsterblichkeit ein, jagen wir stolz zur Unsterblichkeit ein. † In Reihen zu Dreien... †

Dichtung: M. Barthel. Weise: Georg Blumensaatt, 1933.
 Verlag Bote und Bod, Berlin.

Kameraden fragen nicht lange

1. Ka-me = ra=den fra-gen nicht lan=ge: Woher?, nicht
 lan=ge: Wo bist du ge=bo=ren? Sie ha=ben al=le zu
 ei=nem Heer und ei=ner Sah=ne ge=schwo=ren.

2. Kameraden fragen nicht lange: Wohin? und nicht nach Tod und Verderben. |: Sie haben alle ein Herz und ein' Sinn, kann einer für den andern sterben. :|

3. Kameraden fragen nicht lange: Warum? Warum die Haut denn wagen? |: Denn Deutschland ist stolz, und Deutschland ist stumm und läßt sich von keinem erst fragen. :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.

Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.

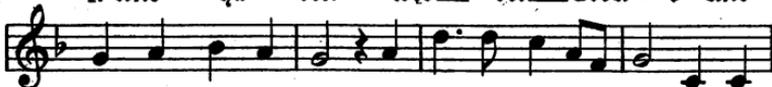
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

1933 von Hans Baumann für sein Söhnlein im Bayrischen Wald geschrieben.

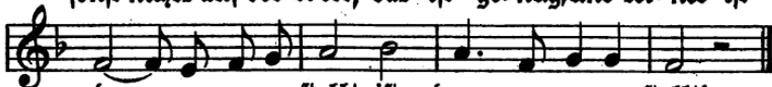
Und haben wir die Treue



1. Und ha = ben wir die Treu = e und



sonst nichts auf der Welt, das ist ge = nug, und kei = ner ist



dann vor uns ge = stellt, ist dann vor uns ge = stellt!

2. Die kann uns keiner schmähen, da hält kein Feind mehr Schritt; die kann der Tod nicht mähen |: mit seinem harten Schnitt. :|

3. In dir und mir und allen, da lebt sie früh und spät; und miten, wo wir fallen, |: da wird sie ausgesät. :|

4. Und haben wir die Treue und sonst nichts auf der Welt, das ist genug, und keiner |: ist dann vor uns gestellt! :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1937.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.



1. Mai-Tag der Arbeit

1. 2. 3. 3 3

Wir Werk-leu-te all' schmie-den ein neu-es Volk in
stol-zer Frei-heit wie-der zu-sam-men.

Dichtung: Heinrich Lersch. Kanon von Ernst Lothar v. Knorr, 1934.
Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Auf, hebt unsre Fahnen

1. Auf, hebt uns-re Fah-nen in den fri-schen Mor-genwind,
 laßt sie wehn und mah-nen die, die'mü=ßig sind!
 Wo Mau-ern fal-len, baun sich and-re vor uns auf,
 doch sie wei-chen al-le un-serm Sie-ges-lauf.

2. Soll'n Maschinen wieder schaffend ihre Räder drehn, sollen deutsche Brüder bessere Zeiten sehn, | muß unser Streben danach unermüdblich sein, muß ein neues Leben sie für uns befreien. |

3. Wir sind heut' und morgen, alles, was die Zeit erschafft, ist in uns verborgen, bildet unsere Kraft. | Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt. |

Dichtung: Willi Zörg. Weise: Fritz Sotke, 1932.
 Sauerland-Verlag, Herlohn.

Leuchte, scheine, goldne Sonne

1. { Leuch-te, schei-ne, gold-ne Son-ne, ü-ber die-ses
 Sel-der, Wäl-der, Städ-te hül-le in dein hel-les
 frei-e Land! } Laß die wei-ten Ät-ter rei-fen
 Licht-ge-wand! }

und die klei-nen Gär-ten blühn, leuch-te hell in
die Sa-bri-ten, wo wir uns im Schat-ten mühn! Leuchte, goldne
Son-ne, schei-ne; spen-de dei-nes Le-bens Kraft! Kraft!

2. Tu dich auf, du Tor der Halle, Sonne, breche hell hinein! Wollt ihr, werkende Maschinen, neuen Volkes Helfer sein? Euer Rattern, euer Dröhnen klingt wie freudig Ja-Geschrei. Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe. Kämpfend schaffen wir uns frei! Hoch der Bergmann, der verloren tief im Schacht die Kohlen haut!:

3. Leuchte, scheine, goldne Sonne, unserm Vormarsch in die Welt, uns, die nun im Aufgang stehen, keine Macht, noch Fessel hält! Alte? Junge? Neue Menschen werkbeglückt einander nahen, Menschen, keinem andern Geiste als der Liebe untertan! Drum, mein Hammer, schwing und schalle; läute Frieden, Hammerschlag!:

Dichtung: Heinrich Lersch. Weise: Fritz Sotke, 1933.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

Mailed

Marschtempo

1. Un-ser die Son-ne, un-ser die Er-de,
un-ser der Weg in das blü-hen-de Land,
un-ser der Weg in das blü-hen-de Land!

Daß, ein ei = ni = ges Volk uns wer = de,
 rei = che der Bru = der dem Bru = der die Hand,
 rei = che der Bru = der dem Bru = der die Hand!

2. Rasende Räder, laute Maschinen, Schwingen und Klingen gewaltiger Zeit, Schwingen und Klingen gewaltiger Zeit! Bruder, wir wollen der Zukunft dienen, treu in unserem einfachen Kleid, treu in unserem einfachen Kleid!

3. Wollen uns regen, wollen uns mühen, wollen singen das hämmernde Lied, wollen singen das hämmernde Lied! Fühlen wir doch das Leben blühen, wenn das Eisen im Feuer glüht, wenn das Eisen im Feuer glüht.

Dichtung: Alfred Thieme. Weise: Georg Blumenfaat, 1933.
 Verlag Bote und Bod, Berlin.

Heiliges Feuer

1. Hei = li = ges Feu = er brennt in dem Land, auf = wacht das
 Brü = der, wir rei = chen zum Bund uns die Hand, wir wol = len
 Volk aus dem Schla = fe.) Ar = beit soll a = deln die
 Eh = re statt Stra = fe.)
 Ta = ten, und wir sind der Ar = beit Sol = da = ten!

Wir tragen das Vaterland

1. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-sern Her-zen. Denn wir sind das Reich, und wir sind der Deich um Volk und Ar-beit und Frei-heit zu-gleich. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-sern Her-zen.

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The lyrics are: "1. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-sern Her-zen. Denn wir sind das Reich, und wir sind der Deich um Volk und Ar-beit und Frei-heit zu-gleich. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-sern Her-zen." The music ends with a double bar line.

2. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind der Staat, und wir sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

3. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Des Führers Gebot getreu bis zum Tod stehen wir im Kampf für Arbeit und Brot. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Dichtung und Weise: Will Deder, 1936.
Sansfouci-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.

Schwinget den Hammer

Schwin-get den Ham-mer, das Ei-sen ist rot, den Pflug für den Jam-mer, das Schwert für die Not! Ei-sen sind bei-de, so sind sie stich

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The lyrics are: "Schwin-get den Ham-mer, das Ei-sen ist rot, den Pflug für den Jam-mer, das Schwert für die Not! Ei-sen sind bei-de, so sind sie stich". The music ends with a double bar line.



Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.
Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Feierlied der Arbeit

1. Gott seg = ne die Ar = beit und un = ser Be =
gin = nen, Gott seg = ne den Füh = rer und die = se Zeit!
Steh uns zur Sei = te, Land zu ge = win = nen,
Deutsch-land zu die = nen mit all' uns = ren Sin = nen;
mach uns zu je = der Stun = de be = reit!

2. Gott segne die Arbeit und all' unser Ringen; Gott segne die Spaten mit blankem Schein! Werk unsrer Hände, laß es gelingen; denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gebet für Deutschland sein!

Dichtung: Thilo Scheller. Weise: Will Deder und Dietrich Steinbecker, 1935.
Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Wenn die Hämmer schweigen

The image shows a musical score for a song. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 4/3 time. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a time signature of 4/3. The melody is written in a simple, folk-like style. Below the first staff is the first line of lyrics: '1. Wenn die Hämmer schwei-gen, Ka-me-rad, komm mit!'. The second staff continues the melody and is followed by the second line of lyrics: 'Gib mir dei-ne Hän-de! Wun-der oh-ne En-de'. The third staff concludes the melody and is followed by the third line of lyrics: 'wer-den uns zu ei - gen mit je - dem Schritt.' The lyrics are written in a stylized, slightly irregular font.

1. Wenn die Hämmer schwei-gen, Ka-me-rad, komm mit!
Gib mir dei-ne Hän-de! Wun-der oh-ne En-de
wer-den uns zu ei - gen mit je - dem Schritt.

2. Sieh im Abendscheine überstrahlt ein Glanz Bauer, Pflug und Erde! Deutsche Heimat Erde, deine ist's und meine, sie gehört uns ganz!

3. Wenn die Räder ruhen, halte ein im Lauf! Tief nach innen lebst du, und ergriffen hebst du wie aus alten Truhen Schatz um Schatz herauf.

Dichtung: Heinrich Anader. Weise: Heinrich Spitta, 1936.

Aus der Kantate „Von der Arbeit“.

Henry Stollff's Verlag, Braunschweig.



Von Stand und Arbeit

1. 2. 3.

Sangt an! Sangt eu = er Hand = werk

4.

fröh = lich an, so wird's gar bald sein wohl = ge = tan!

Kanon von Heinrich Spitta, 1932.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Wach auf, du Handwerksgeßell'

Munter

1. Wach auf, wach auf, du Hand=werks=ge=ßell, du
haßt so lang ge=ßla=ßen, da drau=ßen, da sin=gen die
Vög=lein so hell, der Fuhr=mann lärmt auf der Stra=ßen.

The musical notation consists of three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first staff starts with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second and third staves continue the melody and lyrics.

2. „Was gehen mich die Vöglein an und was des Fuhrmanns Klatschen? Ich bin ein freier Handwerksgeßell; ich wandre auf freier Straßen“.

3. Ich kam wohl vor das Potsdamer Tor, die Schildwach tät ich fragen, allwo der Burschen Herberg wär; sie tät sogleich es mir sagen.

4. Auf der Kuchelberger Gass am Braunschweiger Haus, da sollst du dich hinkehren und dorten nach dem Herbergsbrauch den Herbergsvater ehren.

5. „Sei willkommen, willkommen du Handwerksgeßell; da steht eine Kann' mit Weine, und sollte dein Sinn noch weiter stehn, so schenk ich dir noch eine“.

Nach: A. Reifferscheid, Westfälische Volkslieder (1879).

Lob der Arbeit

Mit freier 2. Stimme

1. Mein Hand=werk fällt mir schwer; drum
lieb' ich's noch viel mehr. Es freu=et mich von

The musical notation consists of two staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first staff starts with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second staff continues the melody and lyrics.



Her = zen, es bringt mir fei = ne Schmer = zen. Mein
Hand = wert fällt mir schwer, drum lieb' ich's noch viel mehr.

2. Die Schnur, die ziehn wir auf nach rechtem Handwerksbrauch;
den Zirkel zum Abstechen, den Zollstock zum Abmessen die rechte
Höh' und Breit', die Läng' ist auch dabei.

3. Wo kommen Kirchen her, ja Schlösser noch viel mehr? Die Brük-
ken auf den Flüssen, die wir aufschlagen müssen? Zu Wasser und
zu Land' ist unser Werk bekannt.

4. Ist nun der Bau vorbei, so gibt's auch Schmauserei; gut' Essen
und gut' Trinken, gebad'ne Fisch' und Schinken, gut' Bier und küh-
len Wein, da wolln wir lustig sein!

Nach: Ditsfurth, Gräntische Volkslieder (1855). Sach: Fritz Jöbe.

Maurer = Lied



1. Und wenn das Glöck = lein fünf = mal schlägt, fünf = mal schlägt,
uns = re Ar = beit sich be = wegt, uns = re Ar = beit
sich be = wegt. Dann tun wir auf den Bau hin = lau = fen,
tun wir uns = re Kell' ein = tau = chen. Tau = chen uns = re



2. Hat's angezünd't, das gibt einen Schein! |: Und damit so fahren wir (bei der Nacht) |: ins Bergwerk hinein. :|

3. Die Bergleut sein hübsch und fein, |: und sie graben das Silber und das Gold (bei der Nacht) |: aus Selsengestein. :|

4. Der eine gräbt das Silber, der andre gräbt das Gold, |: und dem schwarzbraunen Mägdelein (bei der Nacht) |: dem sein sie hold. :|

5. Ade, nun ade, lieb Schätzelein! |: Und da drunten in dem tiefen Schacht (bei der Nacht), |: da gedenk ich dein. :|

6. Und kehre ich heim zum Schätzelein, |: so erschallt des Bergmanns Ruf (bei der Nacht): |: Glück auf! Glück auf! :|

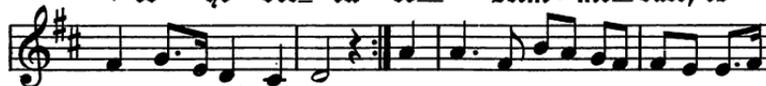
Weise: 1838.

Nach einem Bergmannslied (1886) von Adolf Schlieffenbusch.

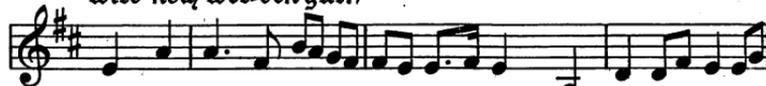
Glück auf, ihr Bergleut'



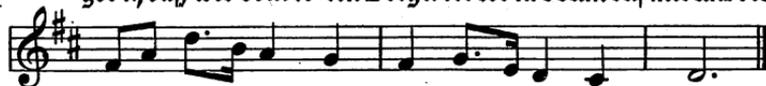
1. { Glück auf, ihr Berg-leut' jung und alt! Seid
er = he = bet eu = re — Stim = me — bald, es



froh und wohl-ge-mut; } Gott hat uns einst die Gnad' ge =
wird noch wer-den gut! }



geb'n, daß wir vom ed-len Bergwerk leb'n. Drum ruf mit uns der



gan = ze — hauf: Glück auf, Glück auf, Glück auf!

2. Glück auf! Dem Steiger sei's gebracht; sein Anbruch werde schön, daß er den Oberrn Freude macht, die es recht gerne sehn, wenn man ihn'n schöne Erze zeigt, an Silber und an Bleien reich; drum ruft mit uns der ganze Hauf: |: Glück auf! :

3. Drum preist das edle Bergwerk hoch, das uns allhier ernährt; dran denkt' ein jeder Bergmann noch, wenn er zum Schachte fährt; und tu ein jeder seinen Fleiß! Und kostet es gleich Müh' und Schweiß, zu suchen neue Gänge auf: |: Glück auf! :

Aus dem Oberharz.

Bergleut' sind die schönsten Leut'

1. Berg-leut' sind die schön-sten Leut; ja, ja, ja! Das hö-ret man ja- weit und breit, daß Berg-leut' sind die schön-sten Leut; ja, ja, ja! — Glück auf, Glück auf, Glück auf!

2. Bergleut; die trinken auch gern, sie trinken Bier und Brantwein und schlagen dem Wirt die Fenster ein.

3. Bergleut; die schlagen auch gern, sie schlagen mit Säustel und Hämmern; sie treiben damit Felsen ein.

4. Bergleut' tressieren auch gern, sie tressieren nach ihrer Kunst und lieben so manches schöne Mädchen umsonst.

5. Bergleut; die reisen auch gern, sie reisen in ein fremdes Land, und sind der ganzen Welt bekannt.

Aus: Erl-Böhme, Deutscher Lieberhort.

Die Leineweber

1. Die Lei = ne = we = ber ha = ben ei = ne
 Mitt = fa = sten hal = ten sie — Zu =
 sau = bre Zunft, } ha = rum di = dscha = rum, di =
 sam = men = funst, }

schrum, schrum, schrum! } A = sche = grau = e, dun = tel = blau = e,
 Mir die Häl = te, dir die Häl = te,

schrum, schrum, schrum! Sein o = der grob, Geld gibt's doch

a = sche = grau = e, dun = tel = blau = e, schrum, schrum, schrum.

2. Die Leineweber nehmen keinen Lehrlingen an, der nicht sechs Wochen lang fasten kann, harum didscharum...

3. Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, das eine ist gestohlen, und das andere ist nicht fein, harum didscharum...

4. Die Leineweber haben ein Schifflein klein, da setzen sie die Wanzen und die Flöhe hinein, harum didscharum...

5. Die Leineweber machen eine saubere Mustik, wie wenn zwölf Müllerwagen fahren über die Brüd, harum didscharum...

6. Die Leineweber halten ein großes Haus, für der Fastenzeit kommen sie selten heraus, harum didscharum...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

Lied der Nagelschmiede

1. Grüß euch Gott, ihr Na-gel=schmied'! Mei=ster und Ge=sel=ten mein' ich mit. Jun=gen tu ich nicht aus=schlie=ßen, und es möcht' sie auch ver=drie=ßen Gott geb' euch viel Fried'!

2. Nagelschmied' zum Ruhm und Preis machen Nägel tausend=weiß': Glatte, kreuzgestempelte Nägel, Groschen= und auch Batzennägel machen sie all' mit Fleiß.

3. Wenn viel' tausend fertig sein, zählt er sie und packt sie ein; und tut auf den Markt hinlaufen, dort tut er sie all' ver=kaufen, beide, groß und klein.

4. Nagelschmied arbeit't sich müd', Tag und Nacht hat er kein' Fried'! Er muß bei der Werkstatt sitzen, öfters frieren, öfters schwitzen, bis er durstig wird.

5. Dann geht er ins Wirtshaus fort, kauft für Geld und gute Wort' Bier und Wein, sich zu erquicken; dann tut er sich wieder heim an seinen Ort.

6. Nun ade, ihr Nagelschmied'! Meister und Gesellen mein' ich mit. Gott wol' euch Gesundheit geben, Meister und Meistrin ein lan=ges Leben, hier und dort in Fried'!

Textbearbeitung: Hans Helmut.

Nach: Hoffmann von Fallersleben, Schlesische Volkslieder (1842).



Fest der Jugend

1. 2. 3. 4.

Glam-me em = por, leuch = te uns,
führ uns zum Heil in dir!

Alle 4 Stimmen singen bis zur Fermate.

Worte: S. Jöde. Weise: Chr. Prätorius, geb. 1574.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Nun kommen wir gegangen



1. Nun kom-men wir ge - gan - gen mit Spie-ßen und mit



Stangen und wolln die Knaggen¹⁾ langen. Mittsommer-tag die



Son-ne wend't, Feu - er - rad berg = un - ter rennt,



Un-ge-lück zu A - sche brennt. Ei-senkraut und Rit-ter-sporn,



Sonn' und Regen schen-te Korn! Sonn' und Regen schen-te Korn!



2. Feu-er-ro-te Blü-me-lein, Sonn' und Regen schen-te Wein!



Gebt uns ein paar Drei-er o - der Meth und Ei - er!



Be-sen sind nicht teu - er; wär's ein al-ter o - der neu-er,



taugt er zum Mittsommerfeuer. Hu=ja, hu=ja! Hur=le=fritt!



Sim=met=rei=hen,²⁾ tan=ze mit! Sim=met=rei=hen, tan=ze mit!

1) Knaggen langen = Wurzelstücke fürs Feuer herbeischaffen.

2) Simmetreihen = Sonnwendreigen.

Worte: in der Zeit des 30jährigen Krieges in Thüringen aufgezeichnet.

Weise: Friz Stein; mit Benutzung (eines Motivs aus) einer Sonnwendweise, 1910.

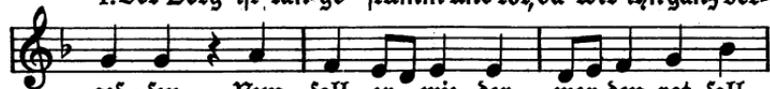
Textbearbeitung: Hans Helmut.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

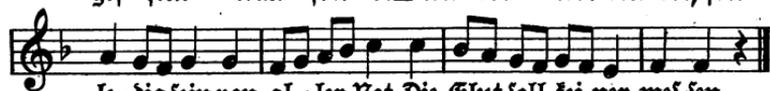
Ankunftslied am Feuer



1. Der Berg ist lan=ge stumm und tot, da wir ihn ganz ver=



ge=fen. Nun soll er wie=der wer=den rot, soll



le=dig sein von al=ler Not. Die Glut soll kei=ner mes=sen.

2. Der Berg, der ist aus bestem Stein und ist ein guter Hüter. Er wahrt die Äder groß und klein, daß Blitz und Schlag nicht fahren drein und keine schweren Wetter.

3. Die Sterne sind vom Berg nicht weit, das kann ein jeder spüren. Hier ist nicht viel von Eil' und Zeit, hier kann die Hand der Ewigkeit die heiße Stirn berühren.

4. Du Berg - nun hörch auf unsern Schritt, wir wollen auf dich
trauen! Das Feuer wolln wir nach der Sitt auf deiner Höchst und
deiner Mitt' bis in die Sterne bauen!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Sonnwendlied

1. Chor

Da kommen wir ge = gan = gen mit Spieß und mit
Stan = gen. Gebt uns Holz und gebt uns Stroh,
das soll bren = nen Licht = ter = loh! Frau fre fritt!

2. Chor

Bringt uns viel mit! Ho! Da kommen wir mit Singen, ihr
sollt uns et = was brin = gen: Feuer = ri = ge Blü = me = lein,
Eier, Mehl und ro = ten Wein! Frau fre fritt! Bringt viel mit! Ho!

2. Chor: Da kom-men wir mit Sin = gen, ihr sollt uns et-was



1. Chor: Da kom-men wir ge = gan = gen mit Spie-ßen und mit



brin = gen: Seu = ri = ge Blü-me =



Stan = gen. Gebt uns Holz und gebt uns Stroh,

lein, Eier, Mehl und ro = ten Wein!



Sru fre fritt! Bringt viel mit! Ho!

Sru fre fritt! Bringt uns viel mit! Ho!

Unter Verwendung alter Texte gestaltet von Ludwig Weber.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Seuerruf



Ro-ter Brand, glü-ße auf! Nimm durchs Land bei-nen Lauf!



Brenn in al = len deut-schen Gau-en, bren-ne wach die



Hal-ben, Lau-en! Ro = ter Brand, glü = ße auf!

2. Helles Licht, flamme weit, daß da bricht die Dunkelheit! Leucht den Jungen, leucht den Alten, Licht muß doch den Sieg behalten! Helles Licht, flamme weit!

3. Sunte, flieg in die Zeit! Künde Krieg weit und breit allen, die zu hadern wagen, die im Herzen Zwietracht tragen! Sunte, flieg in die Zeit!

4. Flamme, glüh Herzen heiß, daß da früher jeder weiß, wo er seine Pflicht wohl finde und mit Blut sich an sie binde! Flamme, glüh Herzen heiß!

Dichtung: Hans Scheu. Weise: Paul Dorfst, 1934.
Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Flamme empor

1. Flam-me em-por, Flam-me em-por!

(Stei-ge mit Lo-derndem Schei-ne)
(von den Ge-bir-gen am Rhei-ne)

glü-hend em-por, glü-hend em-por!

2. Siehe, wir stehn :| treu im geweihten Kreise, dich zu des Vaterlands Preise :| brennen zu sehn! :|

3. Heilige Glut! :| Rufe die Jugend zusammen, daß bei den Iodern-den Flammen :| wache der Mut! :|

4. Auf allen Höhn :| leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, :| wenn sie dich sehn! :|

5. |: Leuchtender Schein! | Siehe, wir singenden Paare schwören am
Flammenaltare, | Deutsche zu sein! |

6. |: Höre das Wort! | Vater, auf Leben und Sterben, hilf uns die
Freiheit erwerben! | Sei unser Hort! |

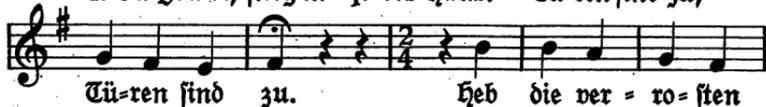
Dichtung: J. H. Chr. Nonne (1814). Ursprünglich zum „Oktoberfeuer“, dem Jahrestag der
Völkerschlacht bei Leipzig, gedichtet.

Weise: K. L. T. Gläser (1792). Ursprünglich zum Lied „Feinde ringsum“.

Du Feuer, flieg in jedes Haus



1. Du Feuer, flieg in je-des Haus! Tür-ren sind zu,



Tür-ren sind zu. Heb die ver-ro-sten



An-geln aus, gib fei-ne Ruh, gib fei-ne Ruh!

2. Du Feuer, flieg in jedes Tal! | Ruf alle auf! | Pack jeden Müden
hundertmal, | hol ihn herauf! |

3. Du Feuer, flieg von Berg zu Berg, | spring in die Nacht! | Wer
zittert, ist ein feiger Zwerg | und wird verlacht! |

4. Du Feuer, flieg bis an das Meer, | Feuer, spring hell! | Und
alle Niedertracht verzehr, | Feuer, spring hell! |

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Du bist die Kette ohne Ende

1. Du bist die Ket = te oh = ne En = de, ich bin nur
 dei = ner Gli = der eins; was ich be = gin = ne, was voll =
 en = de, ist nur Voll = en = dung dei = = nes Seins.
 Ahn' und En = tel fal = len, wer = den bald zu = nicht!
 Mäch = tig aus uns al = len wächst du, Voll, — ins Licht!

2. Wer für dich fällt, stirbt nicht vergebens, du trägst ihn in die Ewigkeit; so sind wir Pfänder deines Lebens und Bürgen deiner Herrlichkeit! Ahn' und Enkel...

3. Du hast uns längst, eh wir geboren, genährt mit deinem teuren Blut; so sind wir ewig dir verschworen als deines Lebens sterblich Gut! Ahn' und Enkel...

Schluß:

Du bist die Ket = te oh = ne En = de,
 ich bin nur dei = ner Gli = der eins!

Dichtung: Wolfram Brodmeier. Weise: Heinrich Spitta, 1935.
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



Unser ist das Land

Deutschland, heiliges Wort



Deutschland, hei-li-ges Wort, du voll Un=end-lich-keit!



Ü=ber die Zei=ten fort fei=st du ge = be = ne = deit!

Heilig sind deine Seen, heilig dein Wald und der
Kranz deiner stillen Höhen bis an das grüne Meer!

Dichtung: E. W. Möller. Weise: Georg Blumenfaat, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Morgensonne lächelt auf mein Land

1. Mor-gen-son-ne lä-chelt auf mein Land, Wäl-der grünen
her in dunklem Schweigen. Jedem Schatten bin ich nah verwandt,
je - des Leuch-ten nimmt mich ganz zu ei - = gen.

2. Land, mein Land, wie leb' ich tief aus dir! Löst sich doch kein Hauch
von diesen Lungen, den du nicht vorher und jetzt und hier erst mit
deinem Hauche haßt durchdrungen.

3. Deine Berge ragen in mir auf, deine Täler sind in mich gebettet;
deiner Ströme, deiner Bäche Lauf ist an alle Adern mir gekettet.

4. Steht kein Baum auf deiner weiten Flur, der nicht Heimat wiegt
mit allen Zweigen; und in jedem Winde läuft die Spur einer Liebe,
der sich alle neigen.

Dichtung: Karl Bröger. Weise: Heinrich Spitta, 1935.
Aus der Kantate „Land, mein Land“.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Lobet der Berge leuchtende Sterne

1. Lo = bet der Ber = ge leuch = ten = de Stir = ne,
rau = schen = den Wald und blin = ten = den Born!
Lo = bet das Meer im Glanz der Ge = stir = ne,
lo = bet die Trau = be, das Erz und das Korn!

The musical score consists of four staves of music in 2/2 time. The melody is simple and folk-like, with lyrics written below the notes. The lyrics are: '1. Lo = bet der Ber = ge leuch = ten = de Stir = ne, rau = schen = den Wald und blin = ten = den Born! Lo = bet das Meer im Glanz der Ge = stir = ne, lo = bet die Trau = be, das Erz und das Korn!' The music ends with a double bar line and repeat dots.

2. Lobet der Städte schimmernde Bauten, rauchende Essen und betenden Dom! : Lobet der Felder fruchtbare Rauten, Bauern am Pflug und Schiffe im Strom! :

3. Lobet das Land, darüber wir schreiten, hoch zu den Sternen die Stirne gewandt; : lobt es in alle Ewigkeiten, Deutschland, du unserer Mütter Land! :

Dichtung: Thilo Scheller. Weise: Georg Blumensaaf, 1937.
Aus: Georg Blumensaaf, Lied über Deutschland.
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Ostpreußen

Im Kanon zu drei Stimmen

1. 2. 3.
Ost = preußen, Land der Wäl = der und Land der blauen Seen, der
Dü = nen und des Mee = res, wie bist du wun = der = schön!
(schließt im Einklang)

The musical score is for a three-part canon in 2/2 time. It features three staves of music, each starting with a different rhythmic pattern (1., 2., 3.). The lyrics are: 'Ost = preußen, Land der Wäl = der und Land der blauen Seen, der Dü = nen und des Mee = res, wie bist du wun = der = schön! (schließt im Einklang)'. The music ends with a double bar line.

Kanon von Reinhold Heyden, 1932.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Land der ewigen Gedanken

1. Land der e-wi-gen Ge-dan-ten, Deutschland, Deutschland,
Jugendland! Stehe fest und sonder Wanken, Land der e-wi-
gen Ge-dan-ten, in der Zei-ten Wir-bel-brand!

2. Land der unbeflegten Liebe, Deutschland, Deutschland, Herzens-
land! Mitten in dem Machtgetriebe, Land der unbeflegten Liebe,
halte du in Treuen stand!

3. Land der schwielenharten Hände, Deutschland, Deutschland,
Arbeitsland! Fühle deine Zeitenwende, Land der schwielenharten
Hände, halt den Knechtegeist gebannt!

Dichtung: Hermann Claudius. Weise: Herbert Kapiersty, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Nichts kann uns rauben

1. Nichts kann uns rau-ben Lie-be und Glau-ben zu
un-ferm Land; es zu er-hal-ten
und zu ge-stal-ten, sind wir ge-sandt.

2. Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht: Es zu erhalten und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht!

Dichtung: Karl Bröger. Weise: Heinrich Spitta, 1935.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Bröger's Gedicht entstand in den Monaten der Ruhrbesetzung.

Glücklich blühe unser Land

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. 2.

Glück = lich blü = he un = ser Land, Hei = mat = land, Pom =

3. 4.

= = mernland, unser Heimatland, un = ser Heimat = land!
(= mernland.)

Kanon von Eucharis Hofmann, Stralsund, 1582.

So fröhlich wie der Morgenwind

1. So fröh = lich wie der Mor = gen = wind ist

un = ser Herz bestellt, und blank von der hellen Son = ne sind,

blank von der Son = ne sind der Him = mel und die Welt.

2. Da ist der Wald nun aufgewacht und fängt zu singen an, das Ackerfeld mit seiner Pracht, mit seiner jungen Pracht hat sich dazugetan.

3. Der Bach springt von den Hügeln her und will ins weite Land. Er kommt aus Berg und Wolken her, aus Gottes blauem Meer, aus Gottes eigner Hand.

4. Er bricht die kalten Felder auf und singt sein Lied im Wald, wir aber horchen fröhlich auf, wir horchen fröhlich auf: nun kommt das Frühjahr bald.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.



Erntedanktag

Wir sind die Männer

1. Wir sind die Män-ner vom Bau-ern-stand,
hal-ten zur Hei-mat, zur Er-de,
ro-den das Feld und pflü-gen das Land und sen-ken die
Saat in die Er-de. Wir baun das Haus auf den
fe-sten Grund und schlie-ßen aufs neu-e den
al-ten Bund, den Bund zwi-schen Menschen und Er-de.

2. Wir sind die Bauern, wir schaffen das Brot für unseres Volkes Genossen, sind an des Volkes Zusammenbruch auf ewig zusammengeschlossen. Wir baun das Haus auf dem festen Grund, wir baun auf den starken, den mächtigen Bund, den Städter und Bauern geschlossen.

3. Und kommt unser Feind ins Land herein, will uns den Boden entreißen, dann wolln wir des Landes Soldaten sein und wehrhafte Bauern heißen. Was wir geschaffen in Frieden und Ruh, kein Teufel soll haben die Macht dazu, es unserem Hort zu entreißen.

Dichtung: Konrad Eich. Weise: Kurt v. Herzberg.
Sanssouci-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.

Wir sind die junge Bauernschaft

1. Wir sind die junge Bauernschaft, des
Dol-les Mar-tes, des Lan-des Kraft! Wir die-nen stumm, am
Pflug die Saut; ob Son-ne dörrt, ob Sturm uns zaut. Wir
sind des Bo-dens Hü-ter! Die Hand, die sät, die
Saut, die mäht, sind uns-re A-dels-gü-ter.

2. Das Korn erkeimt, es steigt der Halm, die Ähren rauschen
großen Psalm. Aus unsres Tagwerks Müß und Not erwächst dem
Volk ein gutes Brot und wahret es vor Schaden. Der es bricht,
vergesse nicht: Es wuchs aus Tat und Gnaden!

3. Und scheint die Gnade uns versagt, wird doch zur Tat die Hand
gewagt. Und weigert uns das Land den Sieg: Wir kämpfen stumm
den ewigen Krieg mit Sonne, Wind und Regen. Wir halten stand,
bebaun das Land, erzwingen uns den Segen.

Dichtung: Wolfram Brodmeier. Weise: Heinrich Spitta, 1935.

Aus der Kantate „Dem bäuerlichen Leben“.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Ich breche die Erde

1. Ich bre-che die Er-de, ich bre-che das Brot; ich hü-te die Her-de, ich han-ne die Not. Vom Mor-gen zum A-bend die Hand am Pflug, die Sur-che gra-bend, ist mir ge-nug.

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllable placement.

2. Die Stunden kreisen, der Tag ist mein; das blanke Eisen klingt hell am Stein. Das Feld erweitert in Gottes Licht, der Glaube schreitet die Bahn der Pflicht.

3. Wenn nach der Fülle die Sense greift, ist aus der Stille die Tat gereift. Aus viel Beschwerde erwächst das Brot; ich breche die Erde, ich breche die Not.

Dichtung: Artur Max Ludborff. Weise: Herbert Napiersty, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Der Binder

1. Ich sah den Baum im Gar-ten blühn und lau-ben voll Saft von Wur-zel-trieb bis zum Ge-äst. Ich fäll-te ihn und schnitt ein Holz zu Dau-ben und band sie fest.

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllable placement.

Frauen:

3. Wir schauen die Erben von unserem Blut, in denen Wille und Zukunft ruht und schauen auf ihre Saaten. Wir hüten die deutsche Gläubigkeit; denn über unsre Vergänglichkeit wachsen neue Taten.

Alle:

4. Wir haben Mut und Willen zur Saat und glauben an die Vollendung der Tat, die wir schaffend gegründet. Und ist unsre Ernte so fern und weit: Hinaus über alle Vergänglichkeit unsterbliches Leben sich findet!

Dichtung: Hermann Roth. Weise: Heinrich Spitta, 1934.

Aus der Kantate „Wir gehen als Pflüger“.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Einfahrt

1. Schwer von den Gar-ben schwan-ken die Wa-gen,
hott, ho = hott! Heut'wär's ein Jam-mer,
sich nicht zu pla-gen, hott, ho = hott!

2. Knirschende Räder mahlen im Sande hott, hohott! Heut' lacht der Herrgott über die Lande, hott, hohott!

3. Nun mag der Winter über uns wachsen, hott, hohott! Heut' liegt ein ganzes Jahr auf den Ächsen, hott, hohott!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Mit lautem Jubel

1. Mit lau = tem Ju = bel brin = gen wir den
schön = sten Ern = te = kranz mit sei = ner Äh = ren
lich = ten Pracht viel mehr als Gol = des Glanz.

The musical notation consists of three staves in G major, 4/4 time. The melody is written in treble clef. The lyrics are placed below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

2. Das Brot, es schmeckt uns doppelt gut, wir wissen, was das heißt:
Was man mit eigenem Fleisch und Blut verdient, hat man zur Speis.

3. So wünschen wir dem Herrn viel Glück und schenken ihm den
Kranz. Das ist der Schnitter Meisterstück, wiegt mehr als Goldesglanz.

Erntelied um 1800.

Erntemarsch

1. Wir brin-gen mit Ge=sang und Tanz dir die=sen blan=ten
Äh=ren=kranz durch Bräu=ti=gam und Braut. Die Sie=del und O=
boe er=schallt, die Glof=ten gehn, und Jung und Alt springt
hoch und jauch=zet laut, springt hoch und jauch=zet laut.

The musical notation consists of four staves in G major, 4/4 time. The melody is written in treble clef. The lyrics are placed below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

2. Er hängt, er hängt, der blanke Kranz; beginnt, ihr Schnitter, Reihentanz und singt mit frohem Mut: Es lebe unser Vater hoch, und seine Frau und Kinder hoch! |: Juchheißa, schwingt den Hut! :|

Dichtung: Joh. Heinr. Voß (1751-1826). Weise: J. A. P. Schulz (1747-1800).

Erntetanz

1. A-bends un-ter-m Wei-zen-kranz ist im Wirts-haus
 Ern-te = tanz. Al = le Mü = he, al = le Plag' ist ver-
 ges-sen die-sen Tag. Je = des Mäd-chen macht sich fein, —
 je = de will die Schön-ste fein. Bur-schen, zeigt heut'
 eu-re Kunst, sonst er-werbt ihr kei-ne Gunst!

2. Unfre gute Dorfmusik spielt heut' lustig Stück für Stück. Jeder wird heut ausgelacht, der nur saure Miene macht! Walzer, Polka, Hopssassa, Bass und Geige, Bumbara. Bursch' und Mäd'el froh im Tanz. Heißa, unterm Weizenkranz!

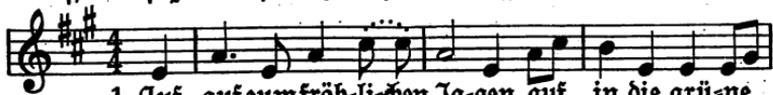
Weise: Georg Blumenfaat, 1930.

Aus der Schulooper „Wenn wir groß sein werden.“ Tatenpielverlag Ed. Bloch, Berlin.

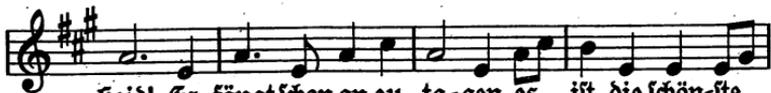


Wuf, auf zum fröhlichen
Jagen 3

Auf, auf zum fröhlichen Jagen



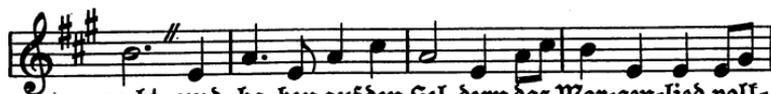
1. Auf, auf zum fröh-lichen Ja-gen, auf in die grü-ne



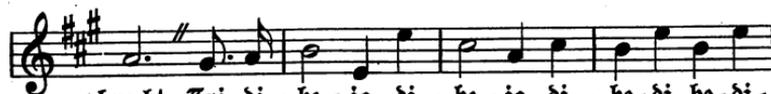
Heid! Es fängt schon an zu ta-gen, es ist die schön-ste



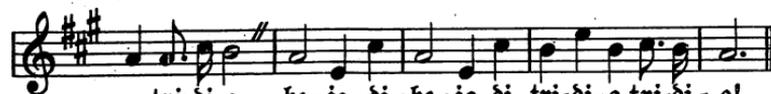
Zeit. Die Vö-gel in den Wäl-bern sind schon vom Schlafer=



wacht und ha-ben auf den Fel-bern das Mor-gen-lied voll=



bracht. Tri-di = he = jo, di = he = jo, di = he = di he = di =



o tri-di-o, he = jo, di = he = jo, di tri-di-o tri-di = ol

2. Frühmorgens, als der Jäger in grünen Walde kam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildprat an. Die Gamslein, Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildprat schwer. Tridihejo...

3. Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust, dem Wilde nachzustreifen, ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; wir führen das schönste Leben, im Walde sein wir frei. Tridihejo...

Worte: Wahrscheinlich von B. Hande (1724). Weise: Von Karl Liebleitner im Metnitztal in Kärnten aufgezeichnet.

Es blus ein Jäger wohl in sein Horn

1. Es blus ein Jä-ger wohl in sein

1. Es blus ein Jä-ger wohl in sein

1. Es blus ein Jä-ger wohl

Horn, wohl in sein Horn; und

Horn, wohl in sein Horn;

in sein Horn, in sein Horn, hal-li = a =

al=les, was er blus, das war ver =

und al=les, was er blus, das war ver =

ho, und al=les, was er blus, das

Iorn, — das war ver = Iorn. Hal = li = a =
 Iorn, — das war ver = Iorn. Hal = li = a =
 (8) war ver = Iorn, war ver = Iorn, hal = lo!

huf = saf = sa, ti = ra = la = la, und
 huf = saf = sa, ti = ra = la = la, und
 (8) — Hal = li = a = huf = saf = sa, hal = li = a =

al = les, was er blus, das war ver = Iorn.
 al = les, was er blus, das war ver = Iorn.
 (8) huf = saf = sa!

2. Soll denn mein Blasen |: verloren sein? | Viel lieber möcht ich gar |: kein Jäger sein. | Halliahussassa...
3. Er warf sein Netz |: wohl übern Strauch, | da sprang ein schwarzbraunes |: Mädel heraus. | Halliahussassa...
4. „Ach schwarzbraunes Mädel, |: entspring mir nicht! | Ich habe große Hunde, |: die holen dich.“ | Halliahussassa...

5. „Deine großen Hunde, |: die fürcht' ich nicht, :| sie kennen meine hohen, |: weiten Sprünge nicht.“ :| Halliahuffassa...

6. „Deine hohen, weiten Sprünge, |: die kennen sie wohl, :| sie wissen, daß du heute |: noch sterben sollst.“ :| Halliahuffassa...

7. „Und sterbe ich heute, |: so bin ich tot, :| begräbt man mich |: unter Rosen rot.“ :| Halliahuffassa...

8. „Wohl unter die Rosen, |: wohl unter den Klee, :| darunter ver- geh' |: ich nimmermehr.“ :| Halliahuffassa...

Worte und Weise: Durch ganz Deutschland verbreitet. Satz: Georg Göttsch.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Der Jäger in dem grünen Wald

1. Der Jä = ger in dem grü = nen Wald, da
sucht' er Tier = leins Auf = ent = halt. Und er
ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, und er
ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, ob auch nichts, ob
auch nichts, ob auch nichts an = zu = tref = fen wär!

2. Mein Hündlein hab'ich stets bei mir in diesem grünen Waldbrevier,
: und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, und mein
Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, meine Augen, meine
Augen, meine Augen leuchten hell und klar. :|

3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust, und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und die Hasen, und die Hasen, und die Hasen kratzen sich am Bart.!

4. Und als ich in den Wald nein kam, traf ich ein schönes Mägdelein an: !, „Ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, du strahlloses Mägdelein, wie kommst du in den Wald herein?“!

5. Du sollst ja nicht mehr bleiben hier in diesem grünen Waldrevier: ! bleibe du bei mir, bei mir, bleibe du bei mir, bleibe du bei mir, bei mir als Jägerin, du strahlloses Mägdelein, bleibe du bei mir als meine Braut!“!

Aus: Wimpfen, Cannstatt, Ulm.

Aus: Hans Breuer, Der Fußgegenthansl.

Ich bin ein freier Wildpret-schütz

1. Ich bin ein frei-er Wild-pret-schütz und hab' ein weit Re-
 vier. So weit die brau-ne Hei-de geht, ge-
 hört das Ja-gen mir. Hor-ri-do, hor-ri-
 do, — hor-ri-do, hor-ri-do, hor-ri-do, huf-sa-sa, hor-ri-
 do, hor-ri-do, — hor-ri-do, hor-ri-do, hor-ri-do.

2. So weit der blaue Himmel reicht, gehört mir alle Pirsch, :|
 |: auf Fuchs und Has' und Haselhuhn, auf Rehbock und auf Hirsch. :|
 |: Horrido...

3 Doch weiß ich ein fein's Mägdlein, auf das ich lieber pirsch, :| viel
 lieber als auf Has' und Huhn, auf Rehbock oder Hirsch. :| Horrido...

4 Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorgen mir, :| ich
 bin ein freier Wildpretsschütz und hab ein weit Revier. :| Horrido...

Mündlich überliefert.

Dichtung: Hermann Löns.

Lustig ist's vor allen Dingen

1. Lu-stig ist's vor al-len Din-gen, wie sollt' ich mei-ne
 Zeit rumbrin-gen? Geh' ich in Wald mit mei-ner Büchsf' und
 schieß' mir Ha-sen, Reh' und Füchsf'. Sal-la di-ri-di-
 ral-la di-ri-di-ral-la di-ri-di-ral-la-la, sal-la di-ri-di-
 ral-la di-ri-di-ral-la di-ri-di-ral-la, geh' ich in Wald mit
 mei-ner Büchsf' und schieß' mir Ha-sen, Reh' und Füchsf'.

2. Meine Frau und meine Kinder, die essen so gern das Wildpret im Winter; ich schieße ihnen alle Tag' so viel, als sie nur essen mag. Salla diridtralla...

3. Einmal hat mir's übel ergangen, da hatten mich die Jäger gefangen; sie führten mich zur Stadt hinein, allda mußt ich gefangen sein. Salla diridtralla...

Aus: E. H. Wolfram, Nassauische Volkslieder (1894).

Trara, so blasen die Jäger

Im Kanon zu vier Stimmen

Tra-ra, so blasen die Jäger, tra-ra, tra-
ra, wenn sie durchziehn den grünen Wald, trara, trara!

Mündlich überliefert.

Es ritt ein Jäger wohlgemut

1. Es ritt ein Jäger wohl-gemut wohl in der Mor-gen-
wollt ja-gen in dem grün-en Wald mit sei-nem Roß und
stun = de, } Und als er kam auf grün-ne Heid; da }
Hun = de.}
Kehreim
fand sein Her = ze Lust und Freud! Im Mai = en am



Reihen sich freuen alle Burschen und Mägdelein.

2. Der Kuckuck schreit, der Au'r'hahn balzt, dazu die Turteltauben.
Da fing des Jägers Rößlein an zu schnarcken und zu schnauben.
Der Jäger dacht' in seinem Mut: „Das Jagen kann noch werden
gut!“ Im Maien...

3. Der Jäger sah ein edles Wild, frisch, hurtig und geschwinde;
es war ein schönes Frauenbild, das sich allda ließ finden. Der
Jäger dacht' in seinem Sinn: „Zu diesem Wilde jag' ich hin.“ Im
Maien...

4. „Ich grüß' euch, Jungfrau hübsch und fein, von Tugend reich und
schöne! Was ich in diesem Wald erschleich', das mach' ich mir zu
eigen.“ „Ach, edler Jäger wohlgestalt, ich bin nunmehr in eurer
G'walt.“ Im Maien...

5. Nun faßt er ihre weiße Hand nach Jäger Art und Weise; er
schwang sie vorne auf sein Ross- Glück zu wohl auf die Reise!
Drum ist das Glück so kugelrund, des freut sich mancher, der mir
kund. Im Maien...

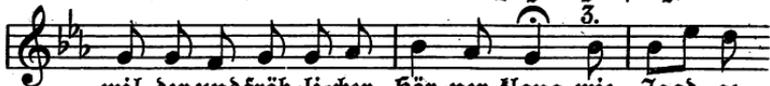
Aus: Krehshamer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder (1840).

Jagdgesang

Im Kanon zu 4 Stimmen



Tra = ra, das tönt wie Jagd = ge = sang, wie



wil = der und fröh = li = cher Hör = ner = klang, wie Jagd = ge =



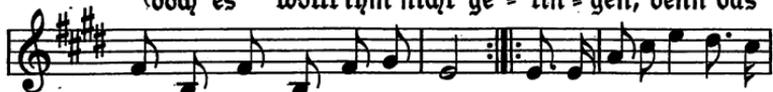
sang, wie Hör = ner = klang: Tra = ra, tra = ra, tra = ra!

Mündlich überliefert.

Ein Tiroler wollte jagen



1. { Ein Ti = ro = ler woll = te ja = gen ei = nen
 doch es wollt' ihm nicht ge = lin = gen, denn das



Gemsbock, Gemsbock sil = ber = grau; } Hol = la = ri = a = ho, hol = la =
 Tier = lein, Tier = lein war zu schla u.)



ri = a = ho, hol = la = ri = a = ri = a = ri = a = ho!

2. Und der Gemsenjäger wollte zu des Försters Töchterlein; doch sie lacht ihm ins Gesicht und sie läßt ihn nicht herein. Hollariaho...

3. „Meine Mutter will's nicht haben, daß ich einen Jäger nehme! Denn ich hab' schon einen andern, einen Schmucken Grenadier.“ Hollariaho...

Aus dem Bonner Liederblatt, 1912.

ZUM 9. NOVEMBER

Wenn einer von uns müde wird,
der andere für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
der andere gläubig lacht.
Wenn einer von uns fallen sollt,
der andere steht für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
den Kameraden bei.

HERYBERT MENZEL

Der Himmel grau

1. Der Himmel grau und die Erde braun, da schritten die
Män-ner zum Stur-me. Und die Glok=te klang und die
Glok=te sang ih-ren leß-ten Gruß vom Tur-me.

The musical notation consists of three staves of music in a 4/4 time signature with a key signature of three flats (B-flat, E-flat, A-flat). The melody is written in a soprano clef. The lyrics are printed below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

2. Die Nacht war schwarz und die Flamme rot, da stritten sie um die Fahne. Da kamen die Feinde, da kam der Tod; der streckte sie auf die Fahne.

3. Und die war rot, und die war weiß und das Zeichen schwarz in der Mitten. Noch einmal grüßten die Lippen leis; sie starben, wie sie gestritten.

4. Der Himmel blau und die Erde braun, eure Gräber und Kreuze, die mahnen. Und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm: Nun tragen wir eure Fahnen!

Dichtung und Weise: Werner Altendorf.

Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Wir treten ohne Gewehre an

1. Wir tre-ten oh-ne Ge-weh-re an, mar-schie-ren oh-ne
Waf-fen: Ein jun-ges Heer im eig-nen Land, ein

The musical notation consists of two staves of music in a 4/4 time signature with a key signature of two sharps (F-sharp, C-sharp). The melody is written in a soprano clef. The lyrics are printed below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.



junges Heer im eigenen Land! Was hat das Heer zu schaffen?

2. Wir stehen für das Deutschland von morgen bereit, drum müssen wir heute marschieren. | An unsrer Straße wartet die Zeit, | sie muß unsre Trommel rühren.

3. Und vor uns reitet der Tod im Schritt, der hat uns manchen genommen. | Die Toten gehen bei der Fahne mit, | sie sind zum Appell gekommen.

4. Die Toten gehen bei der Fahne mit, so lang' wir weitermarschieren. | Die Toten haben den festen Tritt, | daß wir den Schritt nicht verlieren.

5. An unsrer Straße wartet die Zeit, sie muß unsre Trommel rühren. | Wir stehen für das Deutschland von morgen bereit, | drum müssen wir heute marschieren!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

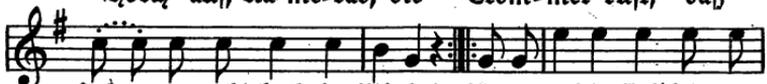
Aus: Hans Baumann, Horch auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

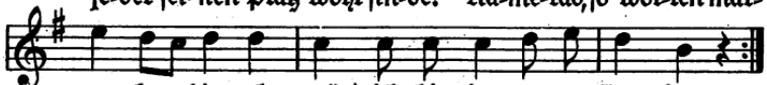
Horch auf, Kamerad



1. Horch auf, Ka-me-rad, die Trom-mel ruft, und die
Horch auf, Ka-me-rad, die Trom-mel ruft, daß

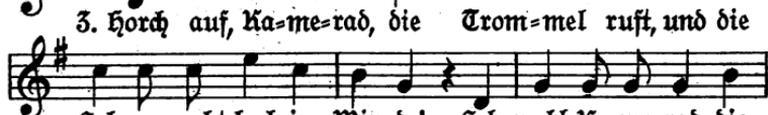
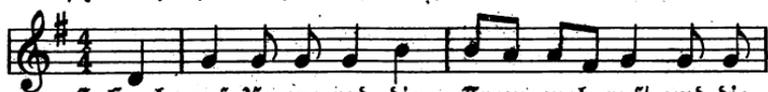


Sah = ne weht hoch im Winde! Ka-me-rad, so steh' ich nun
je=der sei=nen Platz wohl fin=del! Ka-me-rad, so wol=ten mar=



ne = ben dir, als wär' ich hier im=mer ge=stan=den.
schie=ren wir, dann macht uns kein Teu=fel zu=schan=den!

2. Hörd auf, Kamerad, die Trommel ruft, und die Fahne weht dort
im Windel Hörd auf, Kamerad, die Trommel ruft, daß jeder seinen
Platz wohl findel Kamerad, und fall' ich, so stehst du für zwei und
wirft meinen Leib auch noch decken; dann will ich schlafen bis
Deutschland frei, dann sollt ihr mich wieder wecken!

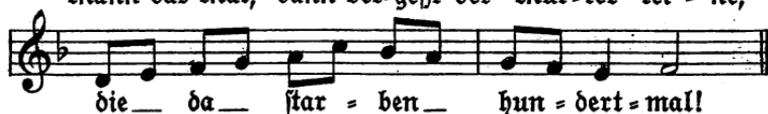
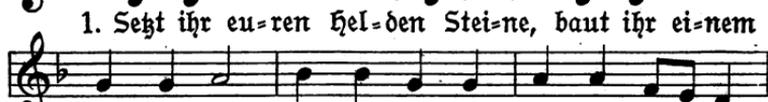


Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.

Aus: Hans Baumann, Hörd auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Setzt ihr euren Helden Steine



2. Hundertmal in bangen Stunden! Wenn die Söhne in der Schlacht
einmal nur den Tod gefunden, fanden sie ihn jede Nacht!

3. Und so fanden sie das Leben mitten aus Gewalt und Tod, und
so konnten sie es geben einem Volk als Morgenrot.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.

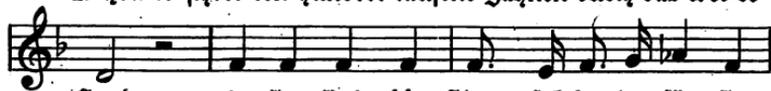
Aus: Hans Baumann, Hörd auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

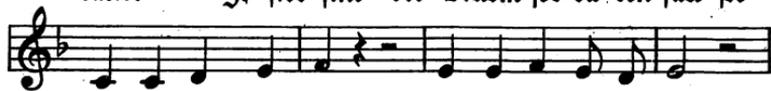
Heute schreiten hunderttausend Söhne



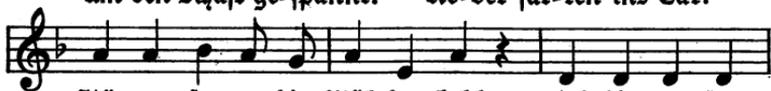
1. Heu-te schrei-ten hundert tausend Söhne durch das wei-te



Land. Se-ster sind die Sturm=sol=da=ten=fäu=ste



um den Schafst ge=spannt. Ne-bel fal=ten ins Tal.



Stür-me fe=gen die Wäl=der kahl; und die gro=ßen



Glof=ten in den Tür=men schwingen den Cho = al.

2. Auf den dumpfen Trommeln tanzt der Schlägel, ruft zur Totenwacht. Einmal zogen alle diese Toten mit uns durch die Nacht. Tambour, schlage das Fell! Heute haben wir Großappell. Heute sind die toten Kameraden alle mit zur Stell!

3. Auf die Kränze mit den roten Bändern fällt das braune Laub. Alle Blumen draußen in den Gärten welken in den Staub. Auch für uns kommt die Zeit. Jeden Tag sind wir marschbereit. Unsrer hohen Banner aber ragen in die Ewigkeit.

4. Jeder Herbstwind führt mit seinem Brausen Laub und Gras zuhauf. Welche Blätter modern in der Erde, Saaten gehen auf. Alles mag vergehn; unsern Staub kann der Sturm verwehn, wenn nur immer unter den Standarten junge Kämpfer stehn!

Dichtung und Weise: Fritz Kaiser.

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Wo wir stehen, steht die Treue

The image shows a musical score for the song 'Wo wir stehen, steht die Treue'. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The first staff begins with the lyrics '1. Wo wir ste = hen, steht die Treu = e, un = ser'. The second staff continues with 'Schritt ist ihr Be = fehl. Wir mar = schie = ren'. The third staff concludes with 'nach der Sah = ne, so mar = schie = ren wir nicht fehl.' The music ends with a double bar line and repeat dots.

1. Wo wir ste = hen, steht die Treu = e, un = ser
Schritt ist ihr Be = fehl. Wir mar = schie = ren
nach der Sah = ne, so mar = schie = ren wir nicht fehl.

2. Wenn wir singen, schweigt die Treue, sie ist größer als das Lied.
! Sie trägt schweigend unsre Fahne, daß sie keiner wanken steht. !

3. Wenn wir stürmen, singt die Treue, und ihr Singen zündet an;
! und wir glühen wie die Fahne, daß ihr jeder folgen kann. !

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.

Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.



Hohes Nacht der klaren Sterne

Eine Flamme ward gegeben

1. Ei-ne Flam-me ward ge = ge = ben al-len, die zum Lich-te
 stre = ben, ei = ne Flam-me, die ver = zeh=ret, Flam-me,
 die hält un=ver = seh = ret, wer nicht ih = rem
 Kehrreim
 Bran = de weh = ret. Schlie = ßet den Rei = hen, laßt
 flam = men die Glut! Nichts soll ent=wei = hen,
 lei=ner be=schrei=en, was tief in un=serm Her=zen ruht.

2. Eine Flamme ward gegeben, der entspringt das neue Leben.
 Lodernnd steht sie an der Wende unsrer Zeit, die Feuerbrände sen=
 gen; betend hebt die Hände. Schließet den Reihen...

3. Eine Flamme ward gegeben allen, die für Deutschland leben:
 Rein aus Gott ist sie geboren, hat sich Volkstreu' erkoren; die
 nicht glauben, sind verloren. Schließet den Reihen...

Dichtung und Weise: Heinrich Spitta, 1934.
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Feuerchoral

1. Feu = er steh auf die = ser Er = de

wie ein auf-ge-richtet Schwert, das den Meid und
al-les Un-heil weit von die-sem Al-ter wehrt!

2. Denn zum Acker wird der Boden, den ein Deutscher je betrat,
weil er geht den Schritt der Pflüger und sein Handwerk ist Saat.
3. Deutschland, wie sie dich verstehen: Tausendmal bist du verkannt!
Doch du schweigst und stehst im Werke, bis du allen Spott gebannt.
4. Trägst das Feuer deines Glaubens mitten in die Dunkelheit, bis
die Glut die Menschen aufruft und das Land den Sternen weiht.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Aus: Hans Baumann, *Horch auf Kamerad*.
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Höhe Nacht der klaren Sterne

1. Hö-he Nacht der kla-ren Ster-ne, die wie
wei-te Brük-fen stehn ü-ber ei-ner
tie-fen Ser-ne,- drü-ber uns-re Her-zen gehn!

2. Höhe Nacht mit großen Feuern, die auf allen Bergen sind,
heut' muß sich die Erd' erneuern wie ein junggeboren Kind!
3. Mütter, euch sind alle Feuer, alle Sterne aufgestellt; Mütter,
tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Aus: Hans Baumann, *Horch auf Kamerad*.
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Tut auf das Tor

1. Tut auf das Tor, und mit dem Morgen-
schein so tre-tet in die ho-he Hal-le ein!

The musical notation is in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of two staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The melody starts on a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5. The second staff continues the melody with quarter notes D5, E5, F#5, G5, A5, B5, and C6, ending with a double bar line.

2. Ganz ausgefüllt von diesem hellen Licht, glaubt, daß daran noch jede Nacht zerbricht;
3. daß jede Not, die euch der Kampf ansagt, ihr übersteht und sicher überragt!
4. Von diesem klaren Feuer überloht, glaubt es, daß Leben stärker ist denn Tod!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.
Eduwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

O Tannenbaum

1. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein'grü-nen
Zweig, den Winter, den Sommer, das dauert die lie-be Zeit.

The musical notation is in B minor (two flats) and 4/4 time. It consists of two staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of two flats (Bb, Eb), and a 4/4 time signature. The melody starts on a quarter note Bb4, followed by quarter notes C5, D5, and Eb5. The second staff continues the melody with quarter notes F5, G5, Ab5, Bb5, C6, D6, and Eb6, ending with a double bar line.

2. „Warum sollt' ich nicht grünen, da ich noch grünen kann? Ich hab' nicht Mutter noch Vater, der mich versorgen kann.
3. Und der mich kann versorgen, das ist der liebe Gott; der läßt mich wachsen und grünen, drum bin ich schlank und groß!“

Aus: Reifferscheid, Westfälische Volkslieder (1879).
Sah: Walter Rein; aus „Wir Mädels singen“
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Guten Abend, wir drücken die Hand

1. Gu-ten A-bend, gu-ten A-bend! Wir drük-ten die
Hand dir, Haus=va-ter, dir, Haus-mut-ter, in jeg=li=chem
Stand! Wir wün-schen euch am Weihnachts-fest ein gu-tes
Jahr; vor al=lem Un-heil hü-te euch Gott im=mer-dar!

2. Eine Weihnacht reich an Spenden, das wünschen wir euch, allen Männern, allen Frauen, den Kindern zugleich! Es bringe euch die Weihnachtszeit Gaben gar schön und lass' es allen Menschen nach ihrem Wunsch gehn!

3. Hell erglänzen heut' die Kerzen, hell strahlet der Baum. Singt und jubelt, gebt im Herzen der Fröhlichkeit Raum! Gedenkt auch eurer Nachbarsleut', armer zumal; wünscht allen, die beisammen heut'; Glück ohne Zahl!

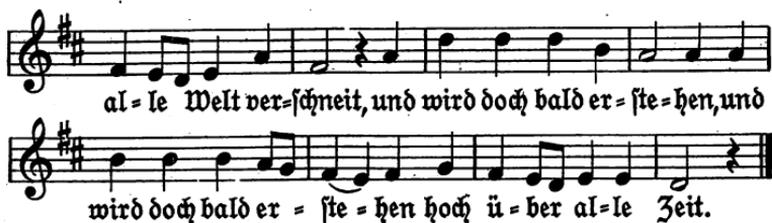
Worte und Weise: aus Schweden. (Schulten, Schwedische Volkslieder).

Bearbeitung: Hans Helmut.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Ein Jahr muß nun vergehen

1. Ein Jahr muß nun ver = ge = hen, in



al-le Welt ver-schneit, und wird doch bald er-ste-hen, und
wird doch bald er-ste-hen hoch ü-ber al-le Zeit.

2. Das alte Jahr muß bringen sein Licht dem neuen Jahr; | doch seine Sterne schwingen | am ganzen Himmel gar.

3. Ein Jahr wird nun verloren in unsrer Erde Schoß, | wird neu und jung geboren | und leuchtet, leuchtet groß.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1937.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Das Alte ist vergangen



Das Al-te ist ver-gan-gen, das
Neu-e an-ge-fan-gen. Glück zu, Glück zu_ zum
neu-en Jahr; Glück zu, Glück zu_ zum neu-en Jahr!

Aus: Joh. Hahfeld, Westfälische Volkslieder (1920).

Vorspruch



1. Chor
Gar fröh-lich zu sin-gen so he-ben wir an.

2. Chor

Was wollt ihr uns brin-gen zum neu = en Jahr?

1. Chor (Wiederholung beide Chöre)

Viel Kampf, Heil und Se-gen und Ar-beit für = wahr.

Weise: Nach einem alten Neujahrseruf aus dem Burgenlande.

Worte und Satz: Fritz Jöde.

Georg Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel.

Neues Jahr

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. 2. 3.

Neu = es Jahr sei uns das Tor

zu neu = er Ar = beit, zu neu = em

Schaf = = = fen in un = ferm Vol = le!

Weise: Reinhold Heyden, 1933.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



Wir zogen in das Feld

Wir zogen in das Feld

1. Wir zo = gen in das Feld. Wir zo = gen in das
Feld, do hett' wir we = der Sädl noch Geld. Stram-pe-de-mi!

Kehrreim
A la mi pre-sen-te, al vo=stra sig-no-ri!

2. | Wir kam'n für Sibentod; | do hett' wir weder Wein noch Brot.
Strampedemi...

3. | Wir kamen für Sriaul; | do hett' wir allesamt voll Maul.
Strampedemi...

4. | Wir kam'n für Benarent; | do hett' all' Not, all' Not ein End'
Strampedemi...

Worte und Weise: Landsknechtsmarsch nach Georg Forster, Frische teutsche Liedlein, 1540. Sibentod = Cividale in Sriaul. Der Kehrreim ist verdorbene Landsknechtswelsch. Er ist viel gedeutet worden, doch unzulänglich. Alter vierstimmiger Originalsatz für Burshenchor.

Aus: Gerh. Palmann, Wohlauf Kameraden!
Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

Unser liebe Graue vom kalten Brunnen



1. Un-fer lie-be Grau-e vom kal-ten Brun-
 nen, be-scher uns ar-men Lands-knecht ein'war-me Sun-
 nen! Daß wir nit er-frie-ren, tragn wir in Wir-tes
 Haus wohl ei-nen vol-len Sät-tel, ein
 lee-ren wie-der aus, und ein lee-ren wie-der aus.

2. Unser liebe Graue vom kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht ein' warme Sonnen! Daß wir nit erfrieren, ziehn wir dem Bauersmann das wollen Hemd vom Leibe und tun's uns selber an, und wir tun's uns selber an.

3. Unser liebe Graue vom kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht ein' warme Sonnen, daß wir endlich finden von aller Arbeit Ruh! Der Teufel hol das Saufen, das Rauben auch dazu, und das Rauben auch dazu!

Dichtung: Vers 1 Landsknechtsmarsch nach Georg Forster (1556), Vers 2 u. 3 Neubichtung aus „Deutsches Lautenlied“

Weise: Georg Forster, Frische Liedlein (1556).

Sag: Walther Hensel, Strampedemi, Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

Jörg von Grundsberg führt uns an

I
 (8) Trala-la-la-la-la-

II
 (8) 1. Jörg von Grundsberg führt uns an, trala-la-la-la-la-

III
 (8) Trala-la-la-la-la-

I
 (8) la,
 lerman vor Pa-vi =

II
 (8) la-la-la-la, der die Schlacht gewann, lerman vor Pa-vi =

III
 (8) la-la-la-la, lerman vor

I
 (8) a, — der die Schlacht gewann, lerman vor Pa-vi-a.

II
 (8) a, — der die Schlacht gewann, lerman vor Pa-vi-a.

III
 (8) Pa-vi-a, — der die Schlacht gewann, lerman vor Pa-vi-a.

2. Kaiser Franz von Frankenland, trala..... |: der die Schlacht gewann, Ierman vor Pavia.:|

3. Alle Blümlein Stunden rot, trala... |: heiße, wie schneidet der Tod, Ierman vor Pavia.:|

4. Als die Nacht am Himmel stund, trala... |: Trummel und Pfeif ward kund, Ierman vor Pavia.:|

5. Und der euch dies Liedlein sang, trala... |: wird ein Landsknecht genannt, Ierman vor Pavia.:|

1) entl. mit Vorsänger

Dichtung und Weise: W. Kutschbach. Satz: Herbert Münzel.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Weit laßt die Fahnen wehen

The musical score is written on two staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff contains the first line of the melody. The second staff contains the second line, which includes a first ending (marked '1.') and a second ending (marked '2.').

1. Weit laßt die Fahnen we-hen, wir wolln zum Sturm e-ge-hen,
Laßt den ver-lor-nen Häu-fen vor-an zum Sturm e-lau-fen,
frei nach Landsknechts-ar-t! wir fol-gen dicht ge-sch-art!

2. Die Mauern wir erklettern, die Türme wir zerschmettern und in die Stadt hinein! Wer uns im Lauf will hemmen, sich uns entgegenstemmen, der soll des Teufels sein!

3. Es harren unsrer drinnen, wenn wir die Stadt gewinnen, viel Gold und Edelstein. Das soll ein lustig Leben bei uns im Lager geben bei Würfelspiel und Wein!

4. Die Reihen fest geschlossen und vorwärts unverdrossen, falle, wer fallen mag! Kann er nicht mit uns laufen, so mag er sich verschmaufen bis an den jüngsten Tag!

Dichtung: Aus einer Feldzeitung der Westfront.

Weise: Gustav Schulten, 1917.

Aus: Georg Blumenfaat, Lieb über Deutschland.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Gott gnad dem großmächtigen Feiser

1. Got gnad dem großmächtigen | Fei = ser frum = me,
 Maximilian, bei dem | ist auf = tum = me
 ein orden, durch = zeucht al = le Land mit pfei = sen und mit
 trum = = men, Lands = knecht sind sie ge = nannt.

2. Fasten und beten laßen sie wol bleiben und meinen: pfaffen und münnich sollens treiben, die haben davon iren stift, des mancher Landsknecht frumme im gartsegel umschiffet.¹⁾

3. In Wammes und Halbhosen muß er springe, Schnee, Regen, Wind, alles achten geringe und hart liegen für gute Speis; wollt mancher gerne schwißen, wenn ihm möcht werden heiß.

4. Wenn sie dann ihr Kapitel wöllen halte, mit Spieß und Hel-lebarden sieht mans balde zum Sähnlein in die Ordnung stahn, dann tut der Hauptmann sagen: „Die Feind wöll wir greifen an!“

5. Darnach hört man das groß Geschüh und kleine, „Her, her!“ schreien die Grummen all gemeine, so hebt sich an das Ritterspiel, mit Spieß und Hel-lebarden sieht man ihr fechten viel.

6. „Lärman, Lärman!“²⁾ hört man die Trummen spechte³⁾, darbei sehens die ihren Rechte:⁴⁾ Ein grüne Heid ist Richters Buch, dar- ein schreibt man die Urteil, bis ein rinnts Blut in d'Schuch.

7. Das ist der Kriegsleut Observanz und Rechte, sang Jörg Graff, ein Bruder aller Landsknechte, Unfall hat ihm sein Freud gewendt, wär sunst im Orden blieben willig bis an sein End.

1) im Bettelschiff umhersegelt 2) Alarm, Lärm 3) schwätzen 4) sehen (sprechen) sie ihr Recht

Dichtung: Jörg Graff, um 1530, „Ein new Lied von der Kriegsleut orden.“ Weise: Aus einer Dresdener Handschrift um 1560; psalmobierend (im Sprechgesang) zu singen.

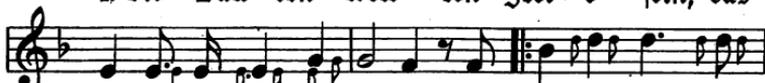
Aus: Gerh. Pallmann, Wohlauf Kameraden!

Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

Die Bauern wollten Freie sein



1. Die Bau = ern woll = ten Frei = e sein, das



wollt ih = nen schlecht ge = lin = gen, schenkt ro = ten Wein, schenkt



wei = ßen ein, so will ich das Lied = lein euch



fin = gen, schenkt will ich das Lied = lein euch fin = gen.

2. Dem Grundsberg seind wir nachgerannt, der Fahne haben wir's geschworen. ! Da hat unser Sahnrich Ehr und Hand im Kampf um die Fahne verloren. !

3. Drum trinken wir heut den letzten Wein und würfeln zum letzten Male. ! Wir wolln die verlorne Rotte sein und harren der Sturmsignale. !

4. Bald liegen wir stumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns
 treu zur Seite. |: Der Herrgott geb uns die Fahne zurück, für die
 wir gefallen im Streite.!

5. Bald liegen trotz Amulett und Kreuz wir auf der Wahlstatt
 nieder. |: Den einen freut's und den anderen reut's, doch keiner
 erhebt sich wieder.!

6. Bald schlägt man uns das Bummerleinbum, die Trommeln
 ziehn vorüber; |: das ist als aller Pfaffen Gebrumm Gott und
 dem Landsknecht lieber.!

Aus: Sotte, „Unsere Lieder“. Sauerland Verlag, Iserlohn.

Es geht wohl zu der Sommerzeit

I
 ⑧ 1. Es geht wohl zu der Sommerzeit, der Winter fährt da-

II
 ⑧ 1. Es geht wohl zu der Sommerzeit, der Winter fährt da-

III
 ⑧ 1. Es geht wohl zu der Sommerzeit, der Winter fährt da-

⑧ hin. Manch küh-ner Held zu Sel = de leit, wie

⑧ hin. Manch küh-ner Held zu Sel = de leit, wie

⑧ hin. Manch küh-ner Held zu Sel = de leit, wie

(8) ich be-ri-ch=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie
 (8) ich be-ri-ch=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie
 (8) ich be-ri-ch=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie

(8) man ihr'r nur be-gehrt, ganz mun-ter, be- sun- der, die
 (8) man ihr'r nur be-gehrt, ganz mun-ter, be- sun- der, die
 (8) man ihr'r nur be-gehrt, ganz mun-ter, be- sun- der, die

(8) be-ste Rei-te = rei, ein' gan-ze wer-te
 (8) be-ste Rei-te = rei, ein' gan-ze wer-te Rit-ter=
 (8) be-ste Rei-te = rei, ein' gan-ze

Rit = ter = schaft, Fuß = voll ist auch da = bei.
 schaft, Fuß = voll, Fuß = voll ist auch da = bei.
 Rit = ter = schaft, Fuß = voll ist auch da = bei.

2. Auch sind viel schöner Stuck im Feld wider des Feindes Heer. Wir alle halten Schuß, ich meld' und legen ein groß Ehr: Greifen den Feind stark an, da sieht man manchen Mann mit Schießen, mit Spießen ritterlich fechten frei. Uns kommt zu Hilf also geschwind die löblich Reiterei.

(2. Stimme: die löblich, löblich Reiterei)

3. Stimme: Uns kommt zu Hilf geschwind)

3. Wenn dann der Feind geschlagen ist, zeucht man dem Lager zu; sieht man, was übrig ist zur Frist, und hat dieweil kein Ruh. Es geht das Klagen an: Wo blieb doch mein Gespan? Begraben! Wir haben ihn gefunden tot allein. Hilft nichts, es ist einmal gewiß, es muß gestorben sein.

(2. Stimme: es muß, es muß gestorben sein)

3. Stimme: hilft nichts, es ist gewiß)

Parademarsch der kaiserlichen Armee, insbesondere der Wallensteiner.

Worte: Fliegendes Blatt (1622). Weise: Liederhandschrift von Joh. Werltn (1646).

Satz: Herbert Münzei.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Bei dem Donner der Kartauen

1. Bei dem Don = ner der Kar = tau = nen, Bomben und Graß
 darf ein Kriegsmann sich nit saumen, herzhast an den
 na = ten sprühn, } muß voll Mut Leib und Blut
 Feind zu gehn, }

set=zen an des Sein=des Wut, und ihn zwin=gen
mit dem Schwert, daß er flieht und Fried' be=gehrt.

2. Dann muß er gar tapfer fechten, schießen, hauen, stechen drein;
nie sich fürchten, ob zur Rechten, links auch viel gefallen sein.
Ob zur Stell' gar die Höll' einher auf ihn stürmen wöll', soll
er doch gar ritterlich selbst dem Teufel halten Stuch.

3. Den verwundten Kameraden soll man beistehn, so man kann,
ste aus dem Getümmel tragen, ob der Doktor helfen kann; auch
was tot da im Blut auf der Heid erschlagen ruht, treu bestatten
in der Erd', wie es rechte Kriegsleut' wért.

4. Kann man allzeit auch nicht siegen, darf man doch nicht
schändlich fliehn, sondern – muß man unterliegen – stets in Ehr'n
zurück sich ziehn. Schritt vor Schritt, Tritt vor Tritt sich ver=
teid'gen, ob man nit noch dem Feind kann Abbruch tun. Ehr'
und Ruhm hat solches Tun.

Worte und Weise: Nach einer älteren Handschrift von Ditzfurth mitgeteilt.

Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten

1. Ich ha=be Lust, im wei=ten Feld zu strei=ten mit dem
(wohl als ein tapf=rer Krie=ges=held, der's treu und ehr=lich
Seind } Wohl=an, die Fahne weht; wohl dem, der zu ihr steht! Die
meint!)

Trommeln schallen weit und breit. Frisch auf, frisch auf zum Streit!

2. Willst du nun mit, so sage ja und setze dich zu Pferd! Das Sattelzeug, es ist schon da, das dir zu Diensten werd'. Die Hochzeit ist bestellt, der Himmel ist das Zelt, die Erde ist das Bettelein, drin schläft man still und fein.

3. Ihr Musikanten, spielet wohl, Dufaten sind hier zwei; und wer da hat ein Säcklein voll, leg flugs noch welche bei! Und nun in Fröhlichkeit, frisch auf, ich bin bereit! Es helfe uns der Herr Gott zum Sieg aus aller Not!

Worte: In Liederheften und auf fliegenden Blättern des 17. und 18. Jahrhunderts.
Weise: Ende des 17. Jahrhunderts.

Der Wind streicht über Selder

1. Der Wind streicht ü-ber Sel-der ums re-gen-nas-se
Zelt, der Kai-ser stürmt gen Seld-ern, die
Rei-ter ziehn ins Seld. Ta-ri-ta = ra, ta-ri-ta =
rei, wir sind des Kai-sers Rei-te = rei, ta-ri-ta =
ra, ta-ri-ta = rei, wir sind des Kai-sers Rei-te = rei!

2. Es zieht in langen Reihen das zweite Regiment zu zweien und zu dreien; der Oberst reit' am End' Taritara,...

3. Die Fahne weht und schwanket im feuchten Glandernwind; niemals hat sie gewanket, viel Träger blieben sind. Taritara,...

4. Im fernen Glandernlande, da mäht der Schnitter Tod: Es steht am Wegesrande manch Kreuz im Abendrot. Taritara,...

5. Drauf schlagen Nachtigallen wie Siedel und Schalmei, gesungen hat's vor allem des Kaisers Reiterei. Taritara,...

Dichtung: W. v. Babstki und W. Kieberg.

Weise: Aus dem Brandenburger Wandervogel (1921).

Prinz Eugen



1. Prinz Eu = gen, der ed = le Rit = ter, wollt' dem



Kai = ser wied = rum kriegen Stadt und Fe = stung Bel = ge = rad.



Er ließ schla = gen ei = nen Bruck = fen, daß man



konnt' hin = ü = ber = ruf = fen mit d'r Ar = mee wohl vor die Stadt.

2. Als der Brucken war geschlagen, daß man kunnt mit Stud und Wagen frei passiern den Donaufluß, | bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß. |

3. Am einundzwanzigsten August soeben kam ein Spjon bei Sturm und Regen, schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an, | daß die Türken futragieren, so viel, als man kunnt verspüren, an die dreimalhunderttausend Mann. |

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammenkommen sein' General und Feldmarschall. |: Er tät sie recht instruieren, wie man sie sollte führen und den Feind recht greifen an.:|

5. Bei der Parol' tät er befehlen, daß man sollt' die zwölfse zählen bei der Uhr um Mitternacht. |: Da sollt' all's zu Pferd' aufsitzen, mit dem Feinde zu scharmützen, was zum Streit nur hätte Kraft.:|

6. Alles saß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still rückt' man aus der Schanz'. |: Die Muskettier' wie auch die Reiter, täten alle tapfer streiten: 's war fürwahr ein schöner Tanz!:

7. Prinz Eugenius auf der Rechten tät als wie ein Löwe fechten, als Gen'ral und Feldmarschall. |: Prinz Ludewig ritt auf und nieder: Haltt' euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhafft an!:

8. Ihr Konstabler auf der Schanze, spielet auf zu diesem Tanze mit Karttaunen groß und klein; |: mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen all' davon!:

9. Prinz Ludewig, der muß aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. |: Prinz Eugen war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn bringen nach Peterwardein.:|

1717 wurde Belgrad von Franz Eugen, Prinz von Savoyen, erflürmt.
Dichtung und Weise: 1719.



Vivat! Jetzt geht's ins Feld

Divat, jezt geht's ins Feld

I
 1. Di = vat, jezt geht's ins Feld mit

II
 1. Di = vat, jezt geht's ins Feld mit

III
 1. Di = vat, jezt geht's ins Feld

Waf-fen und Ge-zelt, mit Waf-fen und mit

Waf-fen und Ge-zelt, mit Waf-fen und mit

mit Waf-fen und Ge-zelt, mit Waf-fen und mit

mei-ner Kron zu strei-ten mit dem Sei-nd.

mei-ner Kron zu strei-ten mit dem Sei-nd.

mei-ner Kron zu strei-ten mit dem Sei-nd.

2. Und Friedrich der Große, er zeigt's den Feinden an, und ziehet dann ins Sachsenland, zwei Schwerter in der Hand.

3. Gen'ral Daun, der steht vor Prag, und der ist wohl postiert;
und Friedrich rückt in Böhmen ein und wird schon attackiert.

4. In drei Kolonnen (frisch) aufmarschiert, der König geht voran;
er gibt uns gleich das Feldgeschrei und kommandiert: Heran!

5. Schlägt an, schlägt an, schlägt an! Schlägt an in schneller Reih,
und weicht nicht von dieser Stell, bis sich der Feind zerteilt.

6. Groß Wunder ist zu sagen, was Friedrich hat getan: er hat den
Feind geschlagen mit hunderttausend Mann.

Worte und Weise: Dittfurth, Fränkische Volkslieder.

Sah: Herbert Münzel.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Als die Preußen marschierten vor Prag

The musical score is written for three voices (I, II, III) and piano accompaniment. It features a key signature of two sharps (D major) and a 4/4 time signature. The melody is simple and rhythmic, with lyrics in German. The lyrics are: "1. Als die Preußen marschierten vor Prag, vor Prag, ei-ne wun-der-schö-ne Stadt, sie vor Prag, ei-ne wun-der-schö-ne Stadt, sie vor Prag, ei-ne wun-der-schö-ne Stadt, sie". The piano accompaniment consists of a simple bass line with chords.

I
(8) 1. Als die Preußen marschierten vor Prag, vor

II
(8) 1. Als die Preußen mar-schierten vor Prag,

III
(8) 1. Als die Preußen mar-schierten vor Prag,

(8) Prag, ei-ne wun-der-schö-ne Stadt, sie

(8) vor Prag, ei-ne wun-der-schö-ne Stadt, sie

(8) vor Prag, ei-ne wun-der-schö-ne Stadt, sie

(S) ha = ben ein La = ger ge = schla = gen, mit
 (A) ha = ben ein La = ger ge = schla = gen, mit
 (T) ha = ben ein La = ger ge = schla = gen, mit

(S) Pul = ver und Blei wards be = tra = gen, Ka = no = nen wur =
 (A) Pul = ver und Blei wards be = tra = gen, Ka = no = nen wur =
 (T) Pul = ver und Blei wards be = tra = gen, Ka = no = nen wur =

(S) den auf = ge = führt, Schwe = rin, der hat sie kom = man = diert.
 (A) den auf = ge = führt, Schwe = rin, der hat sie kom = man = diert.
 (T) den auf = ge = führt, Schwe = rin, der hat sie kom = man = diert.

2. Ein' Trompeter schickten sie hinein, ob sie Prag nicht wollten geben ein, oder ob sie es sollten einschließen. — „Ihr Bürger, laßt euch nicht verdrießen! Wir wollens gewinnen mit dem Schwert: es ist ja viel Millionen wert!“

3. Der Trompeter hat Order gebracht und hats dem König selber gesagt: „O König, großer König auf Erden, dein Ruhm wird dir erfüllet werden! Sie wolln das Prag nicht geben ein; es soll und muß geschossen sein!“

4. Darauf rückte Prinz Heinrich heran, rückte an mit vierzigtausend Mann. Und als Schwerin das hatte vernommen, daß der Succurs war angekommen, da schossen sie wohl tapfer drein: „Bataille muß gewonnen sein!“

5. Die Bürger schrien: „Daß Gott erbarm! Wie macht uns doch der Fritz so warm! Wir wollten ihm Prag gern eingeben; verschon er uns doch nur das Leben!“ Der Kommandant, der gings
durc̃haus nicht ein: Es soll und muß geschossen sein.

6. Hierauf ward ein Ausfall gemacht; Schwerin, der führt, ja führt die Schlacht. Poß Donner, Hagel, Feu'r und Flammen, so schossen sie die Festung zusammen. Und bei so großer Angst und Not Schwerin, der ward geschossen tot.

7. Da fing der König wohl an: „Ach, ach, was hab'n die Feind gétan! Meine halbe Armee wollt' ich drum geben, wenn mein Schwerin noch wár am Leben; er war allzeit ein tapftrer Held, stand allezeit bereit im Feld!“

8. Ei, wer hat denn das Liedlein erdacht? Wohl drei Husaren, die habens gemacht; bei Lobositz sind sie gewesen, in Zeitungen hab'n sie's gelesen. „Triumph, Triumph, Vittoria! Es lebe der große Friedrich allda.“

Worte: Nach Ditsfurth, Fränkische Volkslieder. Weise: Kreschammer-Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder. Satz: Herbert Münkel.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Der Hohenfriedberger Marsch



1. Auf, Ans-bach-Drago-ner! Auf, Ansbach-Bayreuth! Schnell



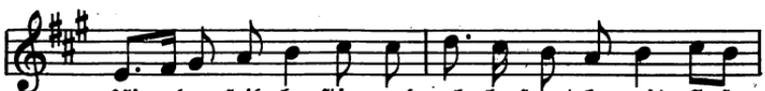
um dei-nen Sä = bel und rü-ste dich zum Streit! Prinz



Karl ist er = schie = nen auf Fried-bergs Höhn, sich 'das



preu = ßi-sche Heer mal an = zu = sehn. Drum,



Kin = der, seid lu = stig und al = le = samt be = reit: Auf,



Ans = bach = Dra = go = ner! Auf, Ans = bach = Bayreuth! Drum,



Kin = der, seid lu = stig und al = le = samt be = reit: Auf,



Ans = bach = Dra = go = ner! Auf, Ans = bach = Bay = reuth!

2. Hab'n Sie keine Angst, Herr Oberst von Schwerin, ein preußischer Dragoner tut niemals nicht fliehn! Und stünd'n sie auch noch so dicht auf Friedbergs Höhn, wir reiten sie zusammen wie Frühlingschnee. Ob Säbel, ob Kanon, ob Kleingewehr uns dräut: Auf, Ansbach-Dragoner! Auf, Ansbach-Bayreuth! Drum, Kinder...

3. Halt, Ansbach-Dräger! Halt, Ansbach-Bayreuth! Wisch ab deinen Säbel, laß ab vom Streit; denn ringsumher auf Friedbergs Höhn ist weit und breit kein Feind mehr zu sehn. Und ruft unser König, zur Stelle sind wir heut! Auf, Ansbach-Dräger! Auf, Ansbach-Bayreuth! Drum, Kinder...

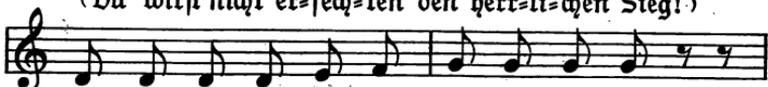
Am 4. Juni 1745 siegte Friedrich der Große bei Hohenfriedberg entscheidend über die Österreicher und Sachsen. Diese Schlacht wurde vor allem entschieden durch das Regiment Bayreuth-Dräger, das 20 österreichische Bataillone sprengte, 2000 Gefangene machte und 60 Fahnen sowie mehrere Geschütze eroberte.

Dichtung: E. H. Freyberg, Pasewalk (1845). Weise: Friedrich der Große.

Maria Theresia



1. {Ma = ri = a The = re = sia, zieh nicht in den Krieg!} Was
 {Du wirst nicht er = fect = ten den herr = li = chen Sieg!} Was



hel = fen dir al = le die Rei = ter und Hu = =



sa = ren und al = le Kro = a = ten da = zu?

2. Marschieren auch dir zu Gefallen ins Feld die großen Nationen und Herrscher der Welt, wir wollen doch sehn, ob der Russe und Franzose was gegen uns ausrichten kann.

3. Und glaubst du vielleicht, daß der preußische Staat zum ernstesten Kriege gerüstet nicht hat, so komm nur ins Zeughaus, viel hundert Stück Kanonen und Mörser, die liegen schon da!

4. Diweil man bei dir die Strümpfe sich flücht, da sind wir dir schon in das Land eingerückt. Dein Heer wird geschlagen, wir rufen das Diktoria, und es zieht sicher zurück.

5. Wenn unser Held Friedrich im Feld für uns steht, den Teufel
in der Hölle dann scheuen wir nicht. Nur mutig zum Kampfe!
So rufen die Trompeten und Pauken; wer Lust hat, der komm!

6. Ei, sag doch, wer hat denn solch feinen Verstand, daß er für die
Preußen dies Liedlein erfand: Drei Mann von den Fritzen-Grenadi-
eren in der Wachtstube, die haben dies Liedlein erdacht.

Worte und Weise: 1845 in Berlin aufgezeichnet.

Nach: Erl-Böhme, Deutscher Liederhort.

Der Preußen König

1. Der Preußen Kö-nig hat gar viel Sol-da-ten:
Zehn Schwa-dro-nen Rei-te-rei, Dra-go-ner und Hu-sa-ren;
zehn Schwa-dro-nen Rei-te-rei, Dra-go-ner und Hu-sa-ren.

2. Als wir auszogen zu dem großen Kriege, bauten eine Brük-
ke wir wohl ganz aus grünem Erze.!

3. Kaum bis zur Mitte waren wir gekommen, hei, da wiehert
lustig schon unsers Hauptmanns Kößlein.!

4. Abends Baß und Geigen, mittags Pfeif' und Trommel, und
den lieben langen Tag bei Trompetenschalle.!

Aus Ostpreußen.

Friedericus Rex

1. Fri-de-ri-cus Rex, un-ser Kö-nig und

Herr, der rief sei = ne Sol = da = ten al = le =
 samt ins Ge = wehr; zwei = hun = dert Ba = tail =
 lons und an die tau = send Schwa = dro = nen, und
 je = der Gre = na = dier kriegt sech = zig Pa = tro = nen.

2. „Ihr verfluchten Kerls,“ sprach Seine Majestät, „daß jeder in der Bataille seinen Mann mir steht! |: Sie gönnen mir nicht Schlestern und die Grafschaft Glas und die hundert Millionen in meinem Schatz.“:

3. „Die Kais’rin hat sich mit den Franzosen alliiert und das römische Reich gegen mich revoltiert; |: die Russen sind gefallen in Preußen ein; auf, laßt uns sie zeigen, daß wir brave Landesfinder sein!“:

4. Meine Generale Schwerin und der Feldmarschall von Keith und der Generalmajor von Ziethen sind allemal bereit. |: Poh Mohren, Bliß und Kreuzelement, wer den Friß und seine Soldaten noch nicht kennt!:

5. Nun adjö, Lowise, wisch ab das Gesicht! Eine jede Kugel, die trifft ja nicht! |: Denn träf jede Kugel apart ihren Mann, wo kriegten die Könige ihre Soldaten dann?:

6. Die Musketenkugel macht ein kleines Loch; die Kanonenkugel macht ein weit größeres noch; |: die Kugeln sind alle von Eisen und Blei, und manche Kugel geht manchem vorbei.:

7. Unſre Artillerie hat ein vortreffliches Kaliber, und von den Preußen geht keiner zum Feind nicht über; die Schweden, die haben verflucht ſchlechtes Geld; wer weiß, ob der Öſtreicher beſſeres hält.!

8. Mit Pomade bezahlt den Franzoſen ihr König; wir kriegen's alle Wochen bei Heller und Pfennig.! Doch Mähren, Böhmen und Kreuzſaferment, wer kriegt ſo prompt wie der Preuße ſein Traktament!!

9. Fridericus, mein König, den der Lorbeerkranz ziert, ach hättest du nur öfters zu plündern permittiert. Fridericus Rex, mein König und Held, wir ſchlugen den Teufel für dich aus der Welt!!

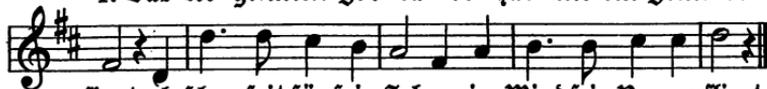
(Bei Loewe Str. 5-8 nach eignere, hier ungeeigneter Melodie).

Dichtung: Willibald Alexis, Weiße: Carl Loewe.

Das Regiment Sorcade



1. Das Re-gi-ment Sor-ca-de hat nie ein Feind be-



steht, ob schon seit fünfzig Jahren im Wind sein Banner fliegt.

2. Es brachte jeder Feldzug ihm neue Ehr' und Ruhm, und König Friedrich sagte: „Das nenn' ich Heldentum.“

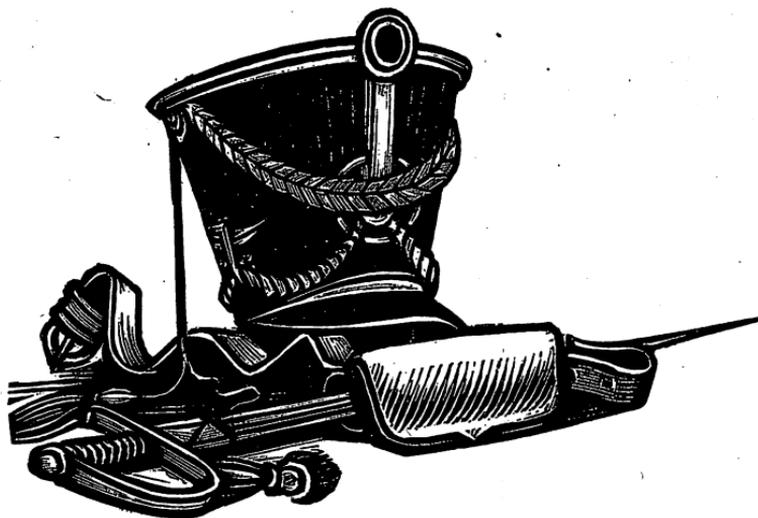
3. Und will ich Helden sehen, seh' ich dies Regiment, doch Kriegesglück ist launisch. Nacht ist, und Hochkirch brennt.

4. Von allen Grenadieren steht auch nicht einer mehr, es kämpft nur noch ein Junker und endlich fällt auch er.

5. Das Regiment Sorcade in Ehren unterliegt. Nie mehr auf weiter Heide im Wind sein Banner fliegt.

Dichtung: Georg von Kries (1906), Weiße: Hans Hertel.

Verlag P. J. Tonger, Köln.



Wohl auf Kameraden

Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd

I
 1. Wohl auf, Ka-me-ra-den, aufs Pferd, aufs Pferd, ins

II
 1. Wohl auf, Ka-me-ra-den, aufs Pferd, aufs Pferd, ins

III
 1. Wohl auf, Ka-me-ra-den, aufs Pferd, aufs Pferd, ins

1. Selb, in die Frei-heit ge = zo = gen! Im

1. Selb, in die Frei-heit ge = zo = gen! Im

1. Selb, in die Frei-heit ge = zo = gen! Im

1. Sel = de, da ist der Mann noch was wert, da

1. Sel = de, da ist der Mann noch was wert, da

1. Sel = de, da ist der Mann noch was wert, da

(S) wird das Herz noch ge = wo = gen, da tritt kein an = de = rer
 (A) wird das Herz noch ge = wo = gen, da tritt kein an = de = rer
 (T) wird das Herz noch ge = wo = gen, da tritt kein an = de = rer

(S) für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.
 (A) für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.
 (T) für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man kennt nur Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Drum, frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet. Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf, eh der Geist noch verdüftet. ¹⁾ Und sehet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. †

¹⁾entl. zu wiederholen

Dichtung: Friedrich von Schiller (1797, Schlusschor zu „Wallensteins Lager“).

Weise: Chr. G. Zahn, 1797. Satz: Herbert Mönzel.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Es gibt nichts Schön'res auf der Welt



1. Es gibt nichts Schön'res auf der Welt, es—
kann nichts Schön'res sein, als wenn Sol-da-ten
zieh'n ins Feld, wenn sie bei = sam = men sein!

2. Es kommt viel Volk von Frankreich her, zu Pferd und auch zu Fuß; denn Kavall'rie und Infant'rie die Welt regieren muß.

3. Wenn's blüht, wenn's donnert und wenn's kracht, wir fürchten keine Glut. Wenn Blut von unsern Säbeln fließt, dann haben wir frohen Mut.

4. Und ist auch mancher Kamerad geblieben in dem Feld, Soldaten fragen nichts danach, die sind dazu bestellt.

5. Begrabt den Leib in dunkler Gruft, der Ruhm bleibt auf der Welt. Die Seele schwingt sich durch die Luft ins blaue Himmelszelt.

Dichtung: Reiterlied der Reichsarmee gegen die französische Republik (1793).
Weise: Aus Hessen und vom Rhein.
Aus: Ost-Böhme, Deutscher Liederhort.

Burschen heraus



1. Bur-schen, her = aus! Laßt es schal-len von Haus zu
Haus! Wenn der Ler-che Sil-ber = schlag grüßt des

Mai = en er = sten Tag, dann her = aus, und fragt nicht
 viel, frisch mit Lied und Lauten = spiel! Bur = schen her = aus!

2. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Ruft um Hilf die Poesie gegen Zopf und Philisterei, dann heraus bei Tag und Nacht, bis sie wieder frei gemacht! Burschen, heraus!

3. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Wenn es gilt für das Vaterland, treu die Klängen dann zur Hand und heraus mit mutgem Sang, wär es auch zum letzten Gang! Burschen, heraus!

Worte und Weise: Altes Studentenlied.

Es sei mein Herz und Blut geweiht

1. { Es sei mein Herz und Blut geweiht, dich, Va = ter = land, zu
 Wohl = an, es gilt, du seist be = freit; wir sprengen deine
 ret = ten! } Nicht für = der soll die ar = ge Tat, des
 Ket = ten! } Fremdlings Ü = ber = mut, Verrat, in deinem Schoß sich bet = ten!

2. Wer hält, wem frei das Herz noch schlägt, nicht fest an deinem Bilde? Wie kraftvoll die Natur sich regt durch deine Waldgebilde, so blüht der Fleiß, dem Neid zur Qual, in deinen Städten sonder Zahl, und jeder Kunst Gebilde.

3. Der deutsche Stamm ist alt und stark, voll Hochgefühl und Glauben; die Treue ist der Ehre Mark, wankt nicht, wenn Stürme schrauben. Es schafft ein ernster, tiefer Sinn dem Herzen solchen Hochgewinn, den uns kein Feind mag rauben.

4. So spottet jeder der Gefahr! Die Freiheit ruft uns Allen. So will's das Recht, und es bleibt wahr, wie auch die Lose fallen: Ja, sinken wir der Übermacht, so wollen wir doch zur Todesnacht glorreich hinüberwallen!

In den Napoleonischen Kriegen wurde das Lied nach der Choralweise „Allein Gott in der Höh“ gesungen. Wehheleid der schwarzen Freischar, 1813.

Dichtung: Friedrich von Schlegel (1809). Weise: 1817.

Aus: Böhme, Volkstümliche Lieder.

Heraus, heraus die Klingen



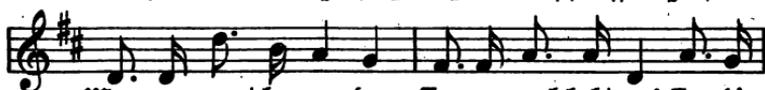
1. Her = aus, her = aus die Klin = gen, laßt Roß und Klep = per



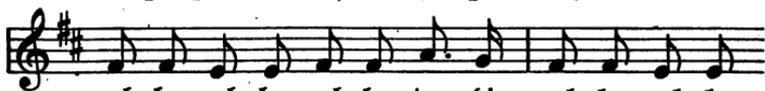
sprin = gen; der Morgen graut heran, das Tagewerk hebt an! Her =



aus, her = aus die Klingen, laßt Roß und Klepper springen; der



Mor = gen graut her = an, das Ta = ge = werk hebt an! Tra = di =



ral = la, ral = la, ral = la, tra = di = ral = la, ral = la =



la, tra = di = ral = la, ral = la, ral = la, tra = di = ral = la, ral = la = la.

2. Wir fahren durch die Felder, durch Heide, Moor und Wälder, durch Wiese, Trift und Au, so weit der Himmel blau. Wir schützen ab die Sorgen, was kümmert uns das Morgen! Im Rücken laßt den Tod, das andre walte Gott! Tradiralla...

3. Wir riegeeln keine Pforte, wir ruhn an keinem Orte, wir sammeln keinen Lohn; wie's kommt, so fliegt's davon. Wir feilschen nicht ums Leben, wer's nimmt, dem ist's gegeben; wir scharren keinen ein, das Grab ist allgemein. Tradiralla...

4. Wir sparen nicht für Erben; was bleibt, es mag verderben, und kommt's an seinen Herrn, wer's find't, behalt es gern. Für Vaterland und Ehre erheben wir die Wehre, für Hermanns Erb und Gut vergeben wir das Blut. Tradiralla...

5. Und keine Wehre rastet, bevor das Land entlastet von Staub und Tyrannei, bis Erd' und Erbe frei. Der Teufel soll versinken, die Männlichkeit soll blinken, das Deutsche Reich bestehen, bis Erd' und All vergehn! Tradiralla...

Dichtung: Gust. A. Salchow (1813), Lied der schwarzen Freischar. Weise: Seit 1813 bekannt.

Es leben die Soldaten

1. Es le-ben die Sol-da-ten so recht von Got-tes
Gna-den: Der Him-mel ist ihr Zelt, ihr
Tisch das grü-ne Feld. Tra-la-li, tra-la-la, tra-la-
lei, tra-la-la, ihr Tisch das grü-ne Feld.

2. Ihr Bettlein ist der Rasen; Trompeter müssen blasen: Guten Abend, gute Nacht, daß man mit Lust erwacht. Tralali, tralala, tralalei, tralala, daß man mit Lust erwacht.
3. Ihr Wirtshaus ist die Sonne, ihr Freund die volle Tonne, ihr Schlafbuhl ist der Mond, der in der Sternschanz' wohnt. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der in der Sternschanz' wohnt.
4. Die Sterne haben Stunden, sie machen ihre Runden und werden abgelöst: Drum, Schildwach, sei getröst! Tralali, tralala, tralalei, tralala, drum, Schildwach, sei getröst!
5. Wir richten mit dem Schwerte, der Leib gehört der Erde, die Seel' dem Himmelszelt, der Rod bleibt auf der Welt. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der Rod bleibt auf der Welt.
6. Wer fällt, der bleibet liegen; wer steht, der kann noch siegen; wer übrig bleibt, hat recht, und wer entflieht, ist schlecht. Tralali, tralala, tralalei, tralala, und wer entflieht, ist schlecht.
7. Zum Hassen und zum Lieben ist alle Welt getrieben; es bleibt keine Wahl, der Teufel ist neutral. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der Teufel ist neutral.

Dichtung: Clemens Brentano (1813). Weise: Kriegs- und Volkslieder (1832).

Kein schöner Tod ist in der Welt

Ernst schreitend

1. Kein schö-ner Tod ist in der Welt, als
auf grü-ner Heid, im frei-en Feld, darf

wer fürm Feind er = (schla- gen)
nicht hörn groß Weh = kla- gen! Im



en - gen Bett, da einr al - lein muß
 an den To - des - rei - hen; hie a - ber findt er
 Gell - schaft fein, falln mit wie Kräutr im Mai - en.

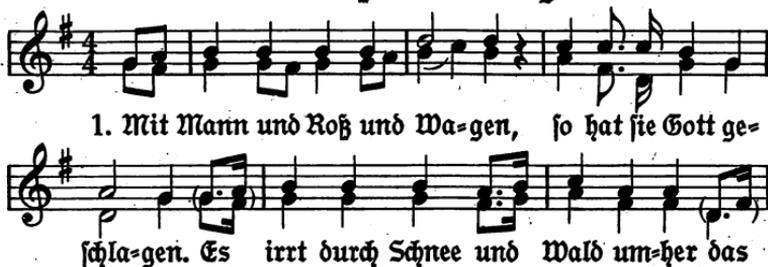
2. Manch frommer Held mit Freudigkeit hat zugeseht Leib und Blute,
 starb selgen Tod auf grüner Heid dem Vaterland zugute. Kein schö-
 ner Tod ist in der Welt, als wer fürm Feind erschlagen auf grüner
 Heid, im freien Feld, darf nicht hörn groß Wehklagen!

3. Mit Trommellang und Pfeisngeton manch frommer Held ward
 begraben, auf grüner Heid gefallen schön, unsterblichn Ruhm tut er
 haben. Kein schöner Tod ist in der Welt, als wer fürm Feind erschlagen
 auf grüner Heid, im freien Feld, darf nicht hörn groß Wehklagen!

Dichtung: Vers 1 Jacob Vogel (1626), Vers 2 und 3 um 1820 entstanden. Weise:
 Fr. Silcher (1836). Satz: W. Henfel.

Aus: W. Henfel, Strampedemi, Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Mit Mann und Roß und Wagen



1. Mit Mann und Roß und Wa-gen, so hat sie Gott ge-
 schla-gen. Es irrt durch Schnee und Wald um-her das



gro-ße mächt'ge Fran-schen-Heer. Der Kai-ser auf der



Flucht, auf der Flucht, Sol-da-ten oh-ne Zucht, oh-ne Zucht: Mit



Mann und Roß und Wa-gen, so hat sie Gott ge-schla-gen.

2. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.
‡ Jäger ohn' Gewehr, ohn' Gewehr, ‡ Kaiser ohne Heer, ohne Heer,
‡ Heer ohne Kaiser, ohne Kaiser, ‡ Wildnis ohne Weiser, ohne Wei-
ser: Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

3. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.
‡ Trommler ohne Trommelstod, ‡ Kürassier im Weiberrod, ‡ Rit-
ter: ohne Schwert; ‡ Reiter: ohne Pferd: Mit Mann und Roß und
Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

4. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.
‡ Sähnrich: ohne Fahn: ‡ Flinten: ohne Fahn: ‡ Büchsen |: ohne
Schuß: ‡ Fußvoll: ohne Fuß: Mit Mann und Roß und Wagen,
so hat sie Gott geschlagen.

5. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.
‡ Selbherrn |: ohne Wiß: ‡ Stückleuf': ohn' Geschütz: ‡ Flächter
|: ohne Schuh: ‡ nirgend |: Kasten und Ruh: Mit Mann und Roß
und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

6. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.
‡ Speicher |: ohne Brot: ‡ aller |: Orten Not: ‡ Wagen |: ohne
Rad: ‡ alles |: müd und matt: ‡ Kranke ohne Wagen: So hat sie
Gott geschlagen.

Dichtung: Ferdinand August; sie erschien zuerst auf einem fliegenden Blatt, 1813,
in Riga unter dem Titel „Fluchtlieb.“ Weise: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß

1. Bei Wa-ter-loo, da fiel der er-ste Schuß, er
 traf un-sern Her-zog durch die Brust. {Un-fern
 ach,—
 Her-zog, den ha-ben wir ver-lo-ren,} Wir Schwarzen, wir
 wären wir Schwarzen nicht ge-bo-ren!}
 ru-fen: Hur-ra! Hur-ra! Ganz mu-tig stehn wir da!

2. Ganz schwarz sind wir montiert, mit Blute ausgestattet. Auf den Ushalos tragen wir den Totenkopf. Wir haben verloren unsern Herzog. Wir Schwarzen, wir rufen...

3. Herzog Oels, der tapf're Mann, der führte uns Schwarzen an. Unser Herzog und der ist verloren; o, wären wir Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen, wir rufen...

4. Als wir zogen in Braunschweig ein, da singen viele Tausend an zu wein'. Unser Herzog und der ist verloren; o, wären wir Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen, wir rufen...

Worte und Weise: Erl-Böhme, Deutscher Liederhort.

Lied der schwarzen Totenkopfschützen. In der Schlacht von Waterloo (18. Juni 1815) verloren sie ihren Führer, den Herzog von Oels.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ

1. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte
drum gab er Säbel, Schwert und Speiß dem Mann in
{ sei=ne Knecht=te, } Drum gab er ihm den küh=nen Mut,
{ sei=ne Rech=te. }
den Zorn der frei=en Re = de, daß er be =
stün = de bis aufs Blut, bis in den Tod die Seh = de.

2. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Glanzen, ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vaterland zusammentreten! Und hebt die Herzen himmelan! Und himmelan die Hände! Und rufet alle, Mann für Mann: die Knechtschaft hat ein Ende!

3. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns, Mann für Mann, zum Heldentode mahnen: Auf! Fliege, stolzes Siegespanier, voran den kühnen Reihen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.

Dichtung: Ernst Moritz Arndt, 1812. Weise: „Was wollen wir aber heben an“ „ein schönes Lied von der Schlacht vor Pavia“ 1525.

Die Dichtung Arndts ist nach einer Weise von Metzfessel gesungen worden, Gerhard Pallmann legte sie der Papierweise unter.

Aus: Gerh. Pallmann, Wohltauf Kameraden. Bärenreiter Verlag, Kassel.



Flusketier sein's lustige
Brüder

Ihr lustigen Hannoveraner

1. Ihr lu = sti = gen Ha = nov = ra = ner, seid ihr
al = le bei = sam = men? Ei, so las = set uns
fah = ren mit Roß und mit Wa = gen aus un = fern Quar =
tier: Lust = ge Han = nov = ra = ner, die sein wir! Rang = de =
wu, rang = de = wu, rang = de = wu, rang = de = wu, lust = ge
Han = nov = ra = ner, das seins Teu = fels = ker = le; rang = de = wir!

2. Es hat sich das Trömmlein schon zweimal gerührt; schon zweimal gerührt, da heißt es marschieret hinaus vor die Stadt, wo der Feind sich gelagert hat. Rangdewu...

3. Und als wir kamen vor das Tor, rechts und links da stand ein Jägerkorps; und da sahn wir von weitem unsern Herzog schon reiten, er ritt auf seinem „Grenadier“: Lust'ge Hannoveraner, die sein wir! Rangdewu...

4. Ach, seht einmal, wie so lieblich unser Sähnrich tut schwenken! Er schwenkt seine Fahne wohl über die Husaren, wohl über das ganze Heer: Lust'ge Hannoveraner, die sein wir! Rangdewu...

(In Norddeutschland statt „rangdewu“: „schlägt sie dot“.)

Im 19. Jahrhundert war das Wort „rendez-vous“ in der militärischen Kommandosprache als Bezeichnung für Sammeln, Halt, Rasten während eines Marsches üblich. Durch ganz Deutschland verbreitet.

Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert



1. { Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert, hur =
Zu Schleswig sein wir einquartiert, hur =



ra, hur-ra, hur-ra! Wir denken an unsre
ra, hur-ra, hur-ra!



Liebste ja nicht, unsre Liebste lassen



wir im Stich. Und denn zu Schleswig, und denn zu



Schleswig, und denn zu Schleswig mit Hur-ra! Hur-



ra, hur-ra, hur-ra-la-la-la-la, hur-ra, hur-ra, hur-



ra-la-la-la-la! Und denn zu Schleswig, und denn zu



2. Und als der achte Mai anbrach, hurra, hurra, hurra, und wir noch bei dem Frühstück war'n, hurra, hurra, hurra, da fing der Dän zu bombardieren an, wir Deutschen schossen tapfer gegen an, und er mußte weichen: mit Hurra! Hurra,...

Worte und Weise: Aus Hannover (1864).

Musketier' sein lust'ge Brüder

1. Mus = ke = tier' sein lust' = ge Brü = der, ha = ben gu = ten
 Mut, sin = gen lau = ter lust' = ge, lust' = ge
 Lie = der, sein den Mäd = chen gut, gut.

2. Wenn wir durch die Stadt marschieren, Hauptmann stets voran, öffnen die Mädels Fenster und die Türen, schaun ihren Schatz wohl an.!

3. Spiegelblank sein unsre Waffen, schwarz das Lederzeug. Wenn wir ein Feinsliebchen haben, sind wir kaiserreich.!

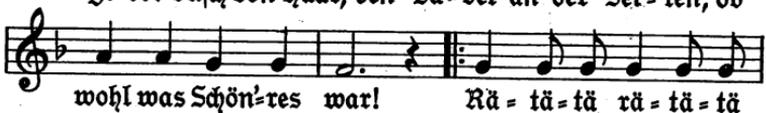
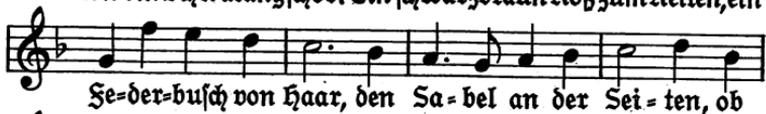
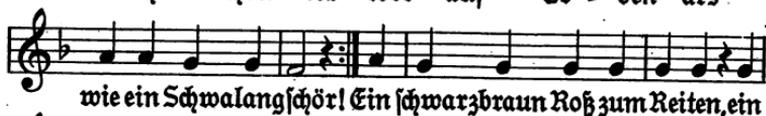
4. Mut im Herzen, Geld im Beutel und ein Gläschen Wein, das soll uns die Zeit vertreiben, lustige Musketier' zu sein.!

5. Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus, | dann schickt uns der König wieder ohne, ohne Geld nach Haus. |

6. Ohne Geld und ohne Waffen, ohne bunten Rock; | uns bleibt nur zum Angedenken der Reservestock! |

Worte und Weise: Seit 1870 im Hessischen und in Sachsen allgemein bekannt.

Nichts Schön'res lebt auf Erden



2. Es hat kaum acht geschlagen, sieht alles schon zu Pferd. | Spazieren wird geritten; Trompeter reit voran! Den Fähnrich in der Mitten und links ein Flügelmann! Rätätä...

3. Wir reiten durch die Wiesen und tun manöveriern. | Der Rittmeister kommandieret das ganze Bataillon, und gleich drauf präsentieret die ganze Eskadron. Rätätä...

4. Wir reiten durch die Straßen, das Pflaster möcht krepieren. ! Das Liebchen steht am Fenster und sieht den Schwalbenschwanz und denkt bei sich: „Mein Schönster, wenn ich jetzt bei dir wär!“ Rätätä...

5. Wir reiten dann zurück in unsre Garnison. ! Ein jeder pugt sein' Sattel, sein Riemenzeug dazu und geht zu seiner Kathl und wünscht ihr gute Ruh! Rätätä...

Aus: Das deutsche Volkslied, Wien (1905).

Jetzt geht der Marsch ins Feld

1. Jetzt geht der Marsch ins Feld: Der Kai-ser braucht Sol=
da = ten, Sol = da = ten müs = sen sein! Der Kai = ser, der tut
schla = fen, Sol = da = ten müs = sen wa = chen; da =
zu sind sie be = stellt, da = zu sind sie be = stellt.

2. Der Kaiser sitzt am Thron, in der einen Hand das Zepter, denn er, er trägt die Kron'; in der andern Hand das lange, blanke Schwert, das nichts als Krieg und Streit begehrt, ! kein Frieden und kein Pardon. !

3. Jetzt steht die Zeit am Rain, des Kaiser Franzens Töchterlein, Marie-Louis, du gehörest mein; ganz Frankreich ist mein eigen, Haus Ostreich ist mein eigen, ! vereinigt muß es sein! !

Ein altes Rekrutenlied aus Orth an der Donau (zwischen Wien und Preßburg).
Aus: Pommer, Das deutsche Volkslied, Wien (1900).

Schirrt die Rosse

1. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen, ei = let
zu dem Pulver = tor! Ka = no = nie = re, auf = ge =
fess = sen, auf = ge = fess = sen und das Lieb = chen nicht ver = gess = sen!

2. Laßt sie laufen, laßt sie traben, laßt sie gehen im Galopp über Sümpfe, über Graben immer fort von diesem Ort!

3. Aufgefahren, abgefessen, abgeprobt und schnell chargiert! Dort auf jenes Ungeheuer richten wir das schnelle Feuer!

4. Mit Schrapnells wird eingeschossen, werden Brennzünder eingesetzt. Da, wo diese richtig treffen, wird ein jeder Feind verletzt!

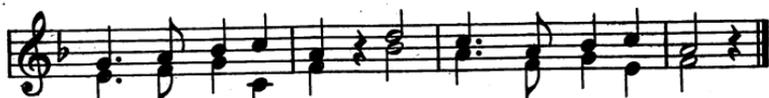
5. Seht, ach seht, sie müssen weichen; seht, ach seht, sie müssen fort! Mit Granaten wir's bestreichen, ist das nicht ein schönes Wort!

6. Hurra tönt's von allen Seiten, hurra klingt es immerfort. Diavat hoch, jetzt geht's nach Hause zu dem frohen Siegeschmause!

Aus: Artur Kutschner, Das richtige Soldatenlied (1917).

Ein Sähnrich zog zum Kriege

1. Ein Sähn-rieh zog zum Krie-ge, vi-de-bums-val-le-
ra juch = hei-raf-sa, ein Sähn-rieh zog zum Krie-ge, wer

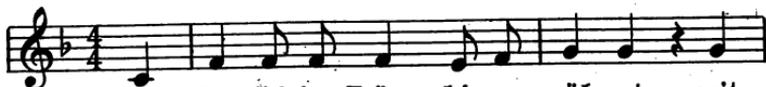


weiß, kehrt er zu = rück, wer weiß, kehrt er zu = rück.

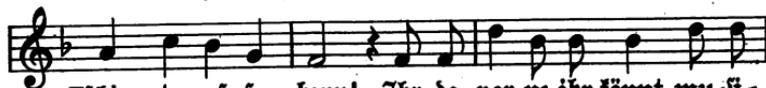
2. Ein Reiter kam geritten, videbumsvallera juchheirassa, ein Reiter kam geritten, |: von Blut war er so rot. :|
3. Ach Reiter, lieber Reiter, videbumsvallera juchheirassa, ach Reiter, lieber Reiter, |: was bringst du Neues mir? :|
4. Der Sähnriech ist erschossen, videbumsvallera juchheirassa, der Sähnriech ist erschossen, |: ist tot und lebt nicht mehr. :|
5. Ich hab' ihn sehn begraben, videbumsvallera juchheirassa, ich hab' ihn sehn begraben, |: von vielen Offizier'n. :|
6. Der erste trug die Fahne, videbumsvallera juchheirassa, der erste trug die Fahne, |: der zweite das Gewehr. :|
7. Der dritte trug den Degen, videbumsvallera juchheirassa, der dritte trug den Degen, |: der vierte trug den Helm. :|
8. Und über seinem Grab ward geschossen, videbumsvallera juchheirassa, und über seinem Grab ward geschossen |: mit Pulver und mit Blei. :|

Nach: K. Henniger, Niedersachsen-Liederbuch.
Verlag Ernst Geibel, Hannover (1912).

Es hat sich das Trömmlein gerühret



1. Es hat sich das Trömm=lein ge = rüh=ret mit



Tsching=te=raf=ja = bum! Ihr da vor=ne, ihr könnt mu=st=



zie-ren; wir a-ber, wir müs-sen mar-schie-ren, bis
 daß uns die Bei-ne wer-den krumm, ja krumm, bis
 daß uns die Bei-ne wer-den krumm.

2. Der Hauptmann führet sein Häufel mit Tschingterassabum! Der Rappe, der hebet sein Schweifel und denkt: Hol den Hauptmann doch der Teufel! Der Rappe ist gar nicht so dumm, so dumm, der Rappe ist gar nicht so dumm.

3. Und ziehen wir ein in ein Städtel mit Tschingterassabum, am Fenster stehen die Madel; und es riecht nach Schweinebraten, und es reiht uns die Köpfe herum, herum, und es reiht uns die Köpfe herum.

4. Ei du Hübsche, ei, du Seine, mit Tschingterassabum, heute abend, da läßt du mich eine, und schenkst mir die Liebe, die deine, und vom Schweinebraten einen Trumm, ja Trumm, und vom Schweinebraten einen Trumm!

Dichtung: A. de Nora (1915). Weise: Scherrer.

Aus: H. Scherrer, Die lustigsten Lieder aus de Nora's Soldatenbuch.
 Hofmeister Verlag, Leipzig.

Zu Stuttgart vor dem Tor



1. Zu Stutt-gart vor dem Tor, da steht ein Schüt-zen-forps.

Ei, seht nur, wie sie blit-zen mit ih-ren Sä-bel-spit-zen,
kein Mensch kennt sich mehr aus; schön's Schä-zele, geh nach Haus.

2. Jetzt kommt ein Unteroffizier, der will uns kommandier'; I-er will uns kommandieren vielleicht zum Exerzieren, vielleicht auch auf die Wacht. Schön's Schä-zele, gute Nacht! :

3. Da kommt der Herr Hauptmann, er schaut uns Burschen an. I-„Ihr Burschen laßt euch waschen die Hosen und Gamaschen, den Säbel fein poliert, daß man kein' Fehler sieht! :

Aus: Erich Seemann, Die Volkslieder in Schwaben.
Verlag Silberburg, Stuttgart.

Morgen marschieren wir zu dem Bauern

1. Mor-gen mar-schie-ren wir zu dem Bau-ern ins
Nacht-quar-tier. Ei-ne Tas-se Tee, Zul-ter und Kaf-fee,
ei-ne Tas-se Tee, Zul-ter und Kaf-fee und ein
Gläs-chen Wein, — und ein Gläs-chen Wein!

2. Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. I-Wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen : und wird traurig sein. :

3. Mädchen, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus; |: geh und leg dich nieder und steh morgen wieder! |: früh beizzeiten auf! :

4. Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm doch einen Schlaftrunk ein; |: trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee |: und ein Gläschen Wein! :

5. Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht; |: wart nur noch ein Jahr, dann wird's werden wahr, |: daß wir werden ein Paar! :

Durch ganz Deutschland verbreitet.

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

Kugel-Kanon

Im Kanon zu 3 Stimmen

1.
Je - de Ku - gel, ja, die trifft nicht! Die

2.
Ku - geln sind al - le von Ei - sen und Blei, und

man - che Ku - gel geht man - chem vor - bei! Und

3.
geht man - che Ku - gel nicht man - chem vor - bei, was

gibt's da viel Wei - nen und Kla - gen da - bei?

Kanon von Heinrich Spitta, 1937.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Steh' ich im Feld



1. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt!
Bin ich nicht Of-fi-zier, bin ich doch Gre-na-dier;
steh' in dem Lied wie er, weiß nicht, wo's bes-ser wär. Juch=
he, juch=he ins Feld, mein ist die Welt!

2. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt! Hab' ich kein eigen Haus, jagt mich doch niemand 'raus; fehlt mir die Lagerstätt, die Erde ist mein Bett. Juchhe...

3. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt! Hab' ich kein Geld im Sack, hab' ich doch Rauchtabak; fehlt mir der Tabak auch, gibt Außlaub guten Rauch. Juchhe...

4. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt! Kommen mir zwei und drei, haut mich mein Säbel frei; schießt mich der vierte tot, tröst' mich der liebe Gott. Juchhe...

Dichtung: Joh. Peter Hebel. Weise: Heinrich Spitta, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



Regiment sein Straßen zieht

Im Morgenrot zu reiten

1. Im Mor = gen = rot zu rei = ten, wie
weht da so frisch der Wind. Die Ne = bel we = hen und
glei = ten, ach, Mä = del an mei = ner Sei = ten: Leb
wohl, du blon = des Kind, leb wohl, du blon = des Kind.

2. Die Kameraden singen. Der Tag ist noch so weit. Der Rosse Hufe klingen, ich tät mein Sähnlein schwingen, ♪ als ging's zum ernstern Streit. ♪

3. Und jedes ihrer Lieder, das froh die Heimat grüßt, im Herzen schlägt es nieder, weil deutsche Treue wieder ♪ mein Dienen fest umschließt. ♪

Dichtung: Karl Hösterey. Weise: Herbert Haptersty, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Ich hör' ein Vöglein singen

1. Ich hör' ein Vög = lein sin = gen, das
Vö = ge = lein singt zipp und zapp. Ich laß den Kap = pen



lau = fen bald Schritt und auch bald Trab.

2. Trompeter und die Blasen; mein Schatz, nun laß das Weinen sein: Die Jahre gehn vorüber, dann bin ich wieder dein! :

3. Das Sähnlein tut schon winken, wir sind des Kaisers Kürassier! Ist meine Zeit vorüber, fehr'ich zurück zu dir. :

4. Das sind die schweren Reiter, die fürchten sich vor keinem Blei. Ihr Kleid, das ist von Eisen, ihr Herz und das ist treu. :

5. Laß traben, ja, laß traben! Die Welt ist weit, die Welt ist breit. Die Rosen blühen wieder, kommt erst die rechte Zeit. :

Dazu Signaltrompete:

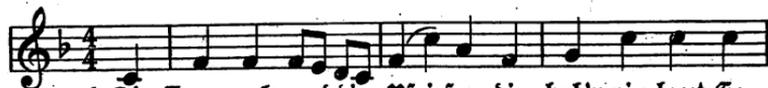


Dichtung: Hermann Löns. Weise und Satz: Walther Hensel.

Aus: W. Hensel, „Strampedem!“

Bärenreiter Verlag, Kassel.

Die Trommeln und die Pfeifen



1. Die Trommeln und die Pfeifen, die hab'n ein laut Ge =



tön, Ge=tön; mit Trom=meln und mit Pfei = fen, da

geht's noch-mal so schön. Sind wir nicht die Gre-na-
 die-re, Gre-na-dier'in Schritt und Tritt! Wenn die
 Gre-na-die-re kom-men, klin-gen al-le Fen-ster mit.

2. Du wunderschönes Mädchen, du sollst die Meine sein, ja sein;
 du wunderschönes Mädchen, ich denke immer dein: Wenn die blau-
 en Bohnen fliegen, wenn da fließt das rote Blut. Deiner werde ich
 gedenken, denn ich bin dir gar zu gut!

3. Mein schönes Turteltäubchen, noch eine kurze Zeit, ja Zeit, mein
 schönes Turteltäubchen, dann halte dich bereit! Kommt der Mond
 zum dritten Male, bin ich wiederum bei dir; einen Orden will ich
 tragen als ein tapftrer Grenadier.

4. Die Trommeln und die Pfeifen, die hab'n ein laut Getön, Getön;
 mit Trommeln und mit Pfeifen, da geht's nochmal so schön. Denn
 wir sind die Grenadiere, Grenadiere woll'n wir sein! Tapfer sind
 wir vor dem Feinde und bei schönen Mägdelein!

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Walther Hensel.

Aus: W. Hensel „Strampedem!“.

Bärenreiter Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

Ich weiß einen Lindenbaum stehen

1. Ich weiß ei-nen Lin-den-baum ste-hen in
 den möch-te ich wohl se-hen, ach,

ei-nem tie-fen Tal, Ich weiß zwei blau-e
 nur ein ein-zigs Mal! Au-gen und ei-nen Mund so frisch und rot. O
 grün-er Klee, o wei-ßer Schnee, o schö-ner Sol-da-ten=tod!

2. Zu Hause in den Feldern, da liegt der Schnee so weiß; zu Hause in den Wäldern, da hängt das blanke Eis. Hier fällt nicht Schnee noch Regen, zu lindern unsre große Not. O grüner Klee...

3. So mancher mußte sterben allhier in Afrika; wir wollen nicht verderben! Der Tag, der ist schon da; die Nacht, die geht zu Ende; der Himmel, der wird hell und rot. O grüner Klee...

4. Wo sich die Straße wendet, da wohnt die Liebste mein; ist meine Zeit beendet, dann werd' ich bei ihr sein. Und kann es nicht so werden und muß ich fort beim Morgenrot: O grüner Klee...

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Fritz Jöde, 1914.
 Aus: F. Jöde, Der kleine Rosengarten.
 Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Wie oft sind wir geschritten

1. Wie oft sind wir ge-schrit-ten auf schma-lem Ne-ger=
 pfad wohl durch der Step-pe Mit-ten, wenn früh der Mor-gen

naht; wie lausch-ten wir dem Klan-ge, dem
al-ten, trau-ten San-ge der Trä-ger und As-
ta-ri: hei-a, hei-a, Sa-fa-ri!

2. Steil über Berg und Klüfte durch tiefe Urwaldnacht, wo schwül und feucht die Lüfte und nie die Sonne lacht, durch Steppengräserwogen sind wir hindurchgezogen mit Trägern und Astari: heia...

3. Und sahen wir am Feuer des Nachts wohl vor dem Zelt, lag wie in stiller Feier um uns die nächt'ge Welt; und über dunkle Hänge tönt es wie ferne Klänge von Trägern und Astari: heia...

4. Trete ich die letzte Reise, die große Fahrt einst an, auf, singt mir diese Weise statt Trauerlieder dann, daß meinem Jägerohre dort vor dem Himmelstore es kling' wie ein Halali: heia...

Dichtung: A. Aschenborn. Weise: R. Götz.

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Regiment sein Straßen zieht

1. Re-giment sein Stra-ßen zieht, auch mein Bursch in Reih' und
Glied, juchheil Meinen Burschen, ja, den kennt man gut, trägt ein'
grü-nen Strauß am Hut! — Mei-nen Bur-schen, ja, den



kennt man gut, trägt ein' grü - nen Strauß am Hut!

2. Und ich reiß' die Äuglein wach, und ich seh' ihm freudig nach, juchhei, und ich seh' sie ziehn zum Tor hinaus, und ich bleib' allein, allein zu Haus, und ich seh' sie ziehn zum Tor hinaus, und ich bleib' allein zu Haus!

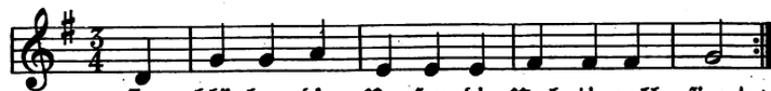
3. Und die Trommel und das Horn und der Tambour schreitet vorn, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kenn' ich heraus, trägt am Hute meinen Strauß! Meinen Burschen, ja, den kenn' ich heraus, trägt am Hute meinen Strauß!

4. Regiment nach Hause zieht, auch mein Bursch in Reih' und Glied, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kennt man gut, trägt ein' grünen Strauß am Hut! Meinen Burschen, ja, den kennt man gut, trägt ein' grünen Strauß am Hut!

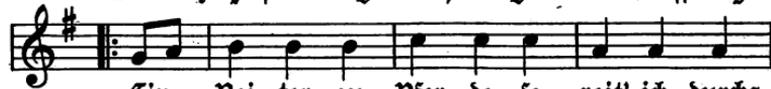
Worte: Erste Strophe slowenisches Lied, Strophen 2-4 später hinzugefügt (Kunstwart, 1910). Weise: Die ersten 8 Takte nach einem slowenisches Lied, Schluß von Wandervögeln ergänzt.

Nach dem zweiten westfälischen Liederblatt (1913).

Der Reitermann



1. { Es blü-hen die Ro-sen, die Nach-ti-gall singt; }
{ mein Herz ist voll Freu-de, vor Freu-de es springt! }



Ein Rei-ter zu Pfer-de, so reit' ich durchs



Land für Kai-ser und Kö-nig und Da-ter-land.

2. Im Wirtshaus am Wege, da fehren wir ein und trinten ein Gläslein vom goldenen Wein. Du Hübsche, du Seine, komm, setz dich zu mir, ein Ringlein von Golde, das schenke ich dir!:

3. Und ist sie geschlagen, die blutige Schlacht, und haben wir Frieden mit Frankreich gemacht, dann binde den Schimmel ich hier wieder an; denn treu, ja, treu ist der Reitersmann.:|

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Hanns Heeren. Aus Heeren „Von Kampf und Liebe“.

Verlag: Chr. Fr. Vieweg, Berlin-Lichterfelde.

Wohlan die Zeit ist kommen

1. Wohl-an die Zeit ist kom-men, mein Pferd, das muß ge-
sat-telt sein. Ich hab mirs vor-ge-nom-men, ge-
rit-ten muß es sein. Si-di-ru-la ru-la
ru-la-la-la-la, fi-di-ru-la ru-la ru-la-la! Ich
hab mirs vor-ge-nom-men, ge-rit-ten muß es sein.

2. In meines Vaters Garten, da stehn viel schöne Blum, ja Blum. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Sidirula...

3. Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen Welt, ja Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. Sidirula...

4. Der Kaiser streit fürs Ländle, der Herzog für sein Geld, ja Geld,
und ich streit für mein Schäßle, solang es mir gefällt. Sidirula...

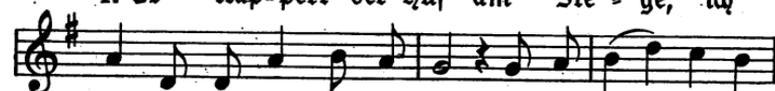
5. Solang ich leb auf Erden, sollst du mein Trimpel-
Trampel sein, und wenn ich einst gestorben bin, so trampelst hinterdrein. Sidirula...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

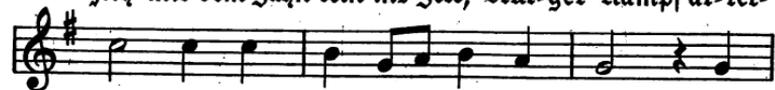
Es klappert der Huf am Stege



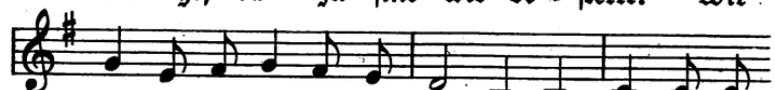
1. Es klappert der Huf am Stege, ich



zieh' mit dem Sähnlein ins Feld; blutiger Kampf al-ler-



wege, da zu sind wir be-stellt. Wir



rei-ten und rei-ten und sin-gen, im Her-zen die



bit-ter-ste Not. Die Seh-n-sucht will uns be-



zwin-gen, doch wir rei-ten die Seh-n-sucht tot.

2. † Dörfer und Städte flogen vorüber an unserem Blick. Wir sind
immer weiter gezogen, für uns gibt's kein Zurück. Wir reiten
durch Täler und Hügel, wo der Sommer in Blüte steht; es knir-
schen Zaumzeug und Zügel, der Wimpel über uns weht.

3. Leis sinkt der Abend nieder, uns wird das Herz so schwer; leiser werden die Lieder, wir seh'n keine Heimat mehr. Wir reiten und reiten und reiten und hören von fern schon die Schlacht. Herr, laß uns stark sein im Streiten, dann sei unser Leben vollbracht!

Worte: Hans Kriebel. Neue Weise.

Pfeifer und Trommelschläger



1. Pfei = fer und Trom = mel = schlä = ger, die
 müß = sen bei uns sein, wenn wir dem Sah = nen =
 trä = ger mar = schie = ren hin = ter = drein, wenn
 wir dem Sah = nen = trä = ger mar = schie = ren hin = ter = drein.

2. Reihen zu zweien und dreien, so ziehen wir ins Feld,
 !: schlafen des Nachts im Freien oder im kühlen Zelt. !:
3. Locken die Fernen und Weiten, die Trommeln dann gerührt.
 !: Sie müssen uns begleiten, der Wimpel uns vorwärts führt. !:

Dichtung und Weise: Herbert Napierstky, 1932.
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Ja Berlin, das ist ein... Städtchen

1. Ja Ber-lin, das ist ein wun-der-schö-nes Städt-chen,
weil's so nah an der Spree wohl liegt, weil's so nah,
weil's so nah an der Spree wohl liegt.

2. Drinnen gibts sol-schöne Mäd-chen, :| daß man sich :| in sie verliebt. :|

3. Gerne möcht' ich :| zu ihr gehen, :| wenn der Weg :| so weit nicht wär'. :|

4. Gerne möcht' ich :| ihr was schenken, :| wenn ich wüßt' :| was ihr gefiel'. :|

5. Gold und Silber, :| Edelstein, :| das wird wohl :| das Beste sein. :|

Aus: Erl-Böhme, Deutscher Liederhort.

Wenn die Soldaten marschieren

1. Wenn die Sol-da-ten durch die Stadt mar-schie-ren,
öff-nen die Mäd-chen Fen-ster und die Tü-ren. Ei,

war = um? Ei, dar = um! Ei, war = um? Ei, dar = um! Ei,
 bloß weg'n dem Sching = de = ras = sa, Bum = de = ras = sa,
 Schingdara! Ei, bloß weg'n dem Schingderasa, Bumderassa = sa!

2. Zweifarben Tücher, Schnauzbart und Sterne herzen und küssen die Mädchen, ach, so gerne. Ei, warum...

3. Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten schenken die Mädchen ihren Soldaten. Ei, warum...

4. Wenn im Felde blißen Bomben und Granaten, weinen die Mädchen um ihre Soldaten. Ei, warum...

5. Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, sein ihre Mädchen alle schon verheirat! Ei, warum...

Entstanden aus einem Lied in der Posse „Die Seeräuber“ (1839).

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.



Urgonner Wald

Kamerad, nun laß dir sagen

1. Ka-me-rad, nun laß dir sa-gen: Ka-me-rad, nun sei be-
reit! Hörch, die Trom-mel hat ge = schla-gen: Auf zum
Streit! Auf zum Streit! Aus ist der Traum, jetzt heißt's mar-
schie = ren, heißt sein wen'-ges Le = ben zu ver-
lie = ren; rot ist je = der Wol = le Saum.

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on. The piece ends with a double bar line and repeat dots.

2. Rot, und das soll Tod bedeuten, Kamerad, so denk daran!
Gilt das allen jungen Leuten ob der Bahn, ob der Bahn? Was
meinst du, wen wird es kerben? Ist ganz gleich; wer da muß
sterben, hat für immer seine Ruh.!

3. Freilich wird ein Mädels weinen und in tiefer Trauer gehn;
doch wird bald von andern einen! sie erseh'n. Burschen gibt's gar
viel für eine. Kamerad, du weißt ja, wie ich's meine: Nur wer
lebt, gewinnt das Spiel.!

4. Darum laß die Sorgen schwinden, laß die Trauer Trauer sein!
Hört der Wirt das Silber klingen, bringt er Wein, bringt er
Wein. Zecher, heran, so lieb ich's eben, Kamerad; wie süß ist das
Leben, wenn man es noch leben kann.!

Dichtung: Ostar Währle (1914). Weise: Willi Jahn. Eigentum des Komponisten.

Morgen marschieren wir



1. Mor - gen mar - schie - ren wir in Fein - des - land.



Heiß in den Her - zen glüht der Frei - heit Brand.



Kehr ich nicht mehr zu - rüd - was ist da - bei?



Wenn nur mein Va - ter - land, wenn Deutsch - land frei.

2. Drüben am Waldesrand blutroter Schein ruft uns zur Wehr und Pflicht wohl über'n Rhein. ! Seh ich dein Aug nicht mehr, was ist dabei? Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei. !

3. Sterb ich im Norden dann und du im Süd, auf unsern Gräbern bald die Lilie blüht. ! Bluten und sterben, ja - was ist dabei? Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei. !

Dichtung: Bogislav von Seidow. Weise: Hanns Heeren. Aus Heeren „Von Kampf und Liebe“.
Verlag: Chr. Fr. Vieweg, Berlin-Lichterfelde.

Kameraden, die Trompete ruft



1. Ka - me - ra - den, die Trom - pe - te ruft: Heu - te heißt es

wan=dern. Mor=gen scheint die Son=ne uns in
 Ruß=land o=der Slan=dern. Slan=dern.

2. Kameraden, macht das Herze leicht, laßt die Trommeln rühren!
 † Pfeifen und Trommeln müssen sein, denn es heißt marschieren. †
3. Meine Liebste, ja, die mag mich nicht, hat mich längst verlassen.
 † Kam'rad, morgen schon vielleicht † sterb' ich auf der Straßen. †
4. Kameraden, die Trompete ruft: Heute heißt es wandern.
 † Morgen scheint die Sonne uns in Rußland oder Slandern. †

Dichtung: Aus dem Weltkrieg, mündlich überliefert. Weise: Otto Leis.
 Zentralverlag der USDP, Franz Eher Nachf., München.

Wir traben in die Weite

1. { Wir tra-ben in die Wei-te, das Fähnlein weht im Wind.
 (Viel' tausend mir zur Sei-te, die aus=ge=zo=gen sind,
 ins Sein=des=land zu rei=ten. Hur-ra, Vil-to=ri=
 al Sürs Da=ter=land zu strei=ten. Hur-ra, Vil-to=ri=al

2. Auf grünem Wiesenplane Freund Hein malt Blumen rot; und über uns die Fahne singt rauschend Blut und Tod. Da geht ein brausend Rufen, hurra, Viktoria, der Schlag von tausend Hufen. Hurra, Viktoria!

3. Fall' ich auf fremder Erde, ade, so soll es sein! Laßt rasten nicht die Pferde, ins Feindesland hinein! Dringt eurer Rosse Traben ins Grab, Viktoria! Daß wir gesieget haben, weiß ich, Viktoria!

Dichtung: Josef Buchhorn. Weise: Wille Jahn, 1914.

Aus dem Kriegsliederheft Nr. 6.

Verlag für deutsche Musik, Berlin.

Als wir nach Frankreich zogen



The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes.

1. Als wir nach Frank-reich zo-gen, wir
wa-ren un-ser drei: Ein Schüt-ze und ein Jä-ger und
ich, der Fah-nen-trä-ger der schwe-ren Rei-te-rei.

2. Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten sie. Zu Lüttich auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: „Herr Jesus und Marie!“

3. Und als wir weiter zogen, wir waren unser zwei: Ein Bück-burger Jäger und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

4. Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag. Am Abend purpurfarben zu Longwy in den Garben die Fahne, „Amen“ sprach.

5. Und als sie „Amen“ sagte, riß noch ein Herz entzwei: „Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger der schweren Reiterei!“

6. „Ach Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott gebaut! Noch tut die Fahne schweben, die mir auf Tod und Leben mein Kaiser anvertraut!“

7. Und flüstert sie einst leise: „Nun gilt es dir, Gesell!“ dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell.

Dichtung: Josef v. Lauff (1914). Weise: In neuerer Zeit entstanden.

Argonnerwald um Mitternacht



2. Und mit dem Spaten in der Hand er vorne in der Sappe stand. Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb: Ob er sie wohl noch einmal wiederseh't?

3. Und donnernd dröhnt die Artill'rie! Wir stehen vor der Infant'rie. Granaten schlagen bei uns ein: Der Franzmann will in unsre Stellung 'rein.

4. Und droht der Feind uns noch so sehr, wir Deutsche fürchten ihn nicht mehr. Und ob er auch so stark mag sein: In unsre Stellung kommt er doch nicht 'rein.

5. Der Sturm bricht los! Die Mine kracht! Der Pionier gleich vorwärts macht. Bis an den Feind macht er sich 'ran und zündet dann die Handgranate an.

6. Die Infant'rie steht auf der Wacht, bis daß die Handgranate
kracht, geht dann mit Sturm bis an den Feind, mit Hurra bricht
sie in die Stellung ein.

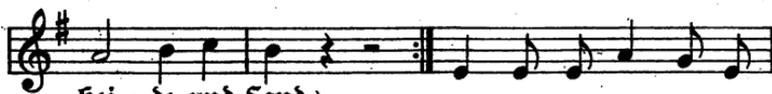
7. Argonnerwald, Argonnerwald, ein stiller Friedhof wirst du
bald! In deiner kühlen Erde ruht so manches tapfere Soldatenblut.

Pionierlied aus dem Weltkrieg, 1914.

Graue Kolonnen



1. { Graue Ko-lon-nen zieh'n in der Son-nen mü-de durch
Ne-ben der Stra-ßen blü-ßen im Ra-sen Blü-men am



Hei-de und Sand.) Blu-men am We-ge, wie
We-ges-rand.)



blüht ihr so schön! A-ber wir dür-fen ja stil-le nicht steh'n,



wenn wir mar-schie-ren in Fein-des-land!

2. Ruhlos in Flandern müssen wir wandern, weit von der Hei-
mat entfernt. Graue Soldaten im Schrei der Granaten haben das
Lachen verlernt. Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint, drau-
ßen im Felde schon wartet der Feind, wenn wir marschieren in
Feindesland. :

3. Vorwärts die Blicke, niemals zurücke geht unser Marsch an die Front. Über den Gräben, über dem Leben einsam ein Kamerad thront. Kamerad Tod, du winkst uns schon zu; aber wir wollen den Sieg und nicht Ruh',! wenn wir marschieren in Feindesland!:

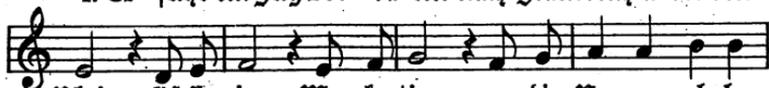
Die kleinen Noten sind bei der Wiederholung zu singen, sind also keine zweite Stimme!

Dichtung: Gb̄ v. Overland, 3. Strophe: Walter Kramm. Weise: Joachim Kluge. Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Es fuhr ein Zug Soldaten.



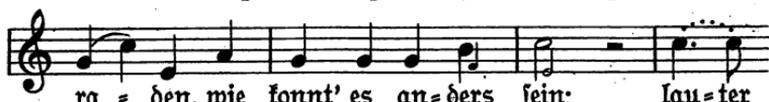
1. Es fuhr ein Zug Sol = da = ten nach Frankreich ü = ber den



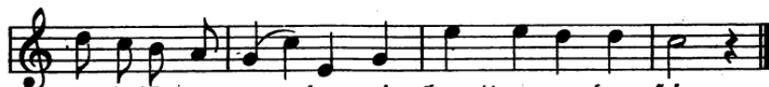
Rhein: Of = fi = zier, Mus = te = tier, — wer die Na = men al = le



nennt! — war ein gan = zes Re = gi = ment; lau = ter gu = te Ka = me =



ra = den, wie konnt' es an = ders sein; lau = ter



gu = te Ka = me = ra = den, wie konnt' es an = ders sein.

2. Als sie nun angekommen noch in der tiefen Nacht: Offizier, Musketier, — wer die Namen alle nennt! — war ein ganzes Regiment,! da hatte schon begonnen die große Völkerschlacht.!

3. Sie waren kaum verladen, da nahm sie schon der Tod: Offizier, Musketier, — wer die Namen alle nennt! — war ein ganzes Regiment,! lauter gute Kameraden lagen stumm im Morgenrot.!

4. Nun laßt uns sie begraben in ihrem grauen Kleid: Offizier, Musketier,— wer die Namen alle nennt!— war ein ganzes Regiment!— Wir müssen aber traben: Kameraden, an den Feind!:

Die Überschrift des Gedichtes heißt: „Dem Untergang des Regiments E“, gemeint ist das Regiment Eist, das Regiment des Führers.

Dichtung: Will Döpler. Weise: Gerhard Spree.

Aus: Georg Blumenfaat, Lied über Deutschland.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Eine Kompanie Soldaten

1. Ei-ne Kom-pa-nie Sol = da-ten, wie=viel Leid und
 1. Freud' ist das! 2. Freud' ist das! Und es tra-chen die Gra-
 na-ten in die Kom-pa-nie Sol = da-ten, und gar
 man-cher heißt ins Gras, und gar man-cher heißt ins Gras.

2. Eine Kompanie Soldaten, hei, wie singet die so hell! Wie die Lerche über Saaten singt die Kompanie Soldaten, Landsturm-mann und Junggesell!:

3. Eine Kompanie Soldaten, weh, das ist viel Blut und Not! :! Denn die Feinde sind geraten in die Kompanie Soldaten, und der Hauptmann, der ist tot.:

Aus der „Eißler Kriegszeitung“

Der Nebel fällt ins Jahr



1. Der Ne-bel fällt ins Jahr und in das hel-le
Land; wir rei-ten nach den Bir-ken vom Me-mel-strand, wir
rei-ten nach den Bir-ken vom Me-mel-strand.

2. Der Schnee ist kalt und weiß und deckt die Höhen bald; |:zer-schossen sind die Nichten im Wasgenwald. |

3. Das Frühjahr kommt herein, die Gipfel leuchten weiß; |:doch in die Wettertannen, da fährt es heiß. |

4. Der Sommer kommt ins Feld, und mancher Kamerad |:bleibt in den Donaufampen vor Belgerad. |

5. Nun wird das fünfte Jahr, der Nebel fällt ins Land; |:und morgen ist es Winter am Memelstrand. |

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Wildgänse rauschen durch die Nacht



1. Wild-gän-se rau-schen durch die Nacht mit
wil-dem Schrei nach Nor-den. Un-ste-te Fahrt, habt



2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureißige Geschwader!
Sahlhelle zucht und Schlachtruf gellt, weit hallt und wogt der Hader.

3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer; rauscht zu, fahrt zu nach Nor-
den! Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden?

4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in Kaisers Namen;
und fahr'n wir ohne Wiederkehr, singt uns im Herbst ein Amen!

Dichtung: Walter Fleg (1917 auf Giesel gefallen). Weise: W. Cleff.

Aus: Die Spur, Jahrg. 1932.



In dem Ostwind
hebt die Fahnen!

In den Ostwind hebt die Fahnen



1. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn im Ostwind stehn sie



gut! Dann be-feh-len sie zum Auf-bruch, und den



Ruf hört un-ser Blut. Denn ein Land gibt uns die



Ant-wort, und das trägt ein deutsch Ge-sicht: Da-für



haben viel ge-blu-tet, und drum schweigt der Boden nicht!

2. In den Ostwind hebt die Fahnen, laßt sie neue Straßen gehn;
laßt sie neue Straßen ziehen, daß sie alte Heimat sehn! Denn
ein Land gibt...

3. In den Ostwind hebt die Fahnen, daß sie wehn zu neuer
Fahrt! Macht euch stark: Wer baut im Osten, dem wird keine
Not erspart! Doch ein Land gibt...

4. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn der Ostwind macht
sie weit! Drüben geht es an ein Bauen, das ist größer als die
Zeit. Und ein Land gibt...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.

Aus: H. Baumann, „Hör' auf, Kamerad“.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Die Eisenfaust am Lanzenschaft

1. Die Eisenfaust am Lanzenschaft, die Zügel in der
 Linfen, so sprengt des Reiches Ritter-schaft, und
 ih = re Schwer-ter blin-fen, so zieht des Reiches
 Rit-ter-schaft, und ih = re Schwer-ter blin-fen.

2. Das Balkenkreuz, das schwarze, fliegt voran auf weißem Grunde,
 † verloren wohl, doch unbeseigt, so klingt uns seine Kunde. †

3. Es flattert hell im Morgenwind und grüßt die Grenzlande,
 † grüßt die, die unsre Brüder sind, trotz Schmach und Not und Schande. †

4. Es grüßet uns im Ritterkleid und mahnet uns, zu streiten † für die
 verlorne Herrlichkeit; drum, Wimpel, flieg, wir reiten! †

Dichtung: Willi Kufner. Weise: R. Götz.

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Läßt wehn die schwarze Fahne

1. Läßt wehn die schwar-ze Fah-ne, ver-
 schwun-den ist die Nacht. Jetzt heißt es, wohl bei =



zei = ten zum Kamp = fe sich be = rei = ten, der
Ritt geht nun zur Schlacht, der Ritt geht nun zur Schlacht.

2. Dort hält der Feind am Walde, gewaffnet Glied um Glied.
Die Lanzen sieht man fallen, Trompeten hört man gellen! und
stolzes Siegeslied. :!

3. Am Walde droben stehet in kühler Ruh der Tod. Wer weiß, ob
er mich rühret, mit sich von dannen führet! : beim frühen Mor =
genrot? :!

4. Wir wolln danach nicht fragen, laßt doch die Fahne wehn!
Wir sind die letzten Erben, wolln siegen oder sterben,! : doch frei
die Heimat sehn! :!

Weise: Walter Gollhardt.

Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

Sachs, halte Wacht!



1. Sachs, hal = te Wacht! Sachs, hal = te Wacht! Die
Vä = ter, sie ha = ben ge = run = gen, sie
ha = ben die Fein = de be = zwun = gen, sie
ha = ben für Hei = mat und Gut ver = gos = sen ihr teu = res.



Blut. Sachs, halte Wacht! Sachs, halte Wacht!

2. Sachs, halte Wacht! :| Was dir deine Väter erworben, wofür sie gelebt und gestorben, das sei dir ein heiliger Hort, das wahre mit Schwert und mit Wort! :| Sachs, halte Wacht! :| .

3. Sachs, halte Wacht! :| Will man deine Ehre dir rauben, die Sprache, die Sitte, den Glauben, dann reiße das Schwert heraus, dann rüde zum Kampfe heraus! :| Sachs, halte Wacht! :|

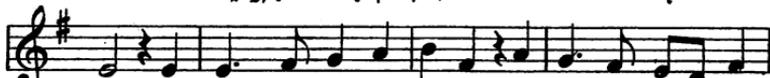
Dichtung: Jof. Groß. Weise: Michael Ziteli.

Lied der Siebenbürger Sachsen.

O Danzig, halt dich feste



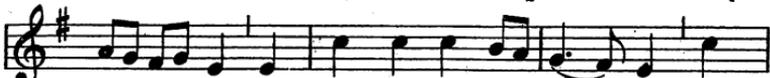
1. O Dan-zig, halt dich fe-ste, du weit be-rühm-te



Stadt! Be-tracht jeh-und dein Be-ste und geh nicht lang' zu



Rat! Dem vie-len, eit-len Kla-gen wird es nicht



wer-dengut. Der Feind will dich nur pla-gen. Drum



tu nicht lang'ver-za-gen und faß ein's Man-nes Mut!

2. Dem Feind tu widerstreben, laß dich nicht weiter ein! Wirßt du dich ihm ergeben, so wird's dir bringen Pein! Das wirst du bald erfahren, bist du der Feinde Spott. Davor möcht' dich bewahren zu vielen tausend Jahren der liebe Herre Gott!

Nach Hans Hasentöbter, 1577. Weise und Textbearbeitung: Gerb Benoit, 1934.
Aus: Gerb Benoit, Lieder und Kanons.
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Nun wird zu eng das weite Land

1. Nun wird zu eng das wei-te Land, der-
Bo-den zu hart. Dort steht der Mor-gen wie ein Brand zu-
gu-ter Fahrt. Nach Ost-land fährt der Wind! Drum,
Weib und Kind und Knecht und Ge-sind', auf die
Wa-gen und auf die Pfer-de! Wir hun-gern nach
fri-scher Er-de und spü-ren den gu-ten Wind!

2. Die Heimat brennt uns hell und stark in unserm Blut. Wir bauen ihr eine neue Mark zu guter Hut. Nach Ostland...

3. Die fremde Wildnis schreckt uns nicht mit Falsch und Trug; wir geben ihr ein deutsch Gesicht mit Schwert und Pflug. Nach Ostland...

Dichtung: Hans Baumann. Weise: August Kremser, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Nach Ostland wollen wir reiten



1. Nach Ost = land wol = len wir rei = ten, nach



Ost = land wol = len wir mit, wohl ü = ber die
ü = ber die grü = ne Hei = den,



grü = ne Hei = den, frisch ü = ber die



Hei = den, da ist uns ein bess = re Stätt...

2. Wenn wir ins Ostland kommen, ins hohe Haus gar fein, da werden wir eingelassen, frisch über die Heiden, man heißt uns willkommen sein.

3. Willkommen wird uns geboten, willkommen müssen wir sein, da werden wir Abend und Morgen, frisch über die Heiden, noch trinken den kühlen Wein.

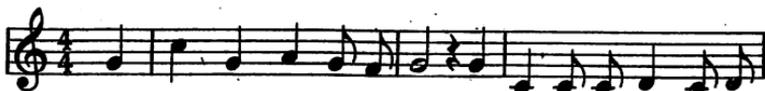
4. Wir trinken den Wein aus Schalen, das Bier, so viel uns beliebt; da ist ein fröhlich Leben, frisch über die Heiden, da wohnet mein süßes Lieb.

Dichtung und Weise: J. S. Willems. Oude vlaemsche Liederen, Gent 1848.

Übertragung: Walther Hensel. Satz: Walter Rein.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

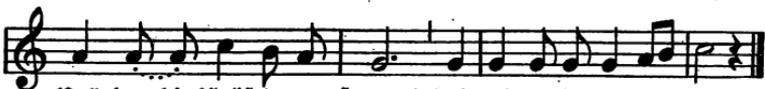
Nach Ostland geht unser Ritt



1. Nach Ost-land geht un-ser Ritt! Hoch we-het das Ban-ner im



Win-de, die Kos-se, sie tra-ben ge-schwin-del! Auf,



Brü-der, die Kräf-te ge-spannt: Wir rei-ten in neu-es Land!

2. Hinweg mit Sorge und Gram! Hinaus aus Enge und Schwüle!
Der Wind umwehet uns kühle; in den Adern hämmert das Blut.
Wir traben mit frohem Mut!

3. Laut brauset droben der Sturm. Wir reiten trotz Jammer und Klage;
wir reiten bei Nacht und bei Tage, ein Haufe zusammen-geschart.
Nach Ostland geht unsere Fahrt!

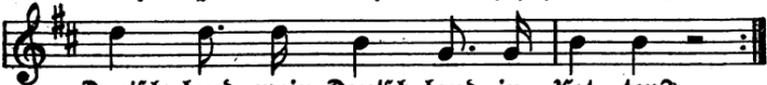
Dichtung: H. A. von Birckhahn. Weise: Herbert Hagemeister, 1923.

Verlag Chr. Fr. Dieweg, Berlin-Lichterfelde.

Memelwacht



1. { hört ihr den Sturm und hört ihr den Schrei:
Schla-get die e-her-nen Ses-seln ent-zwei,



Deutsch-land, mein Deutsch-land, in Ket-ten?)
un-se-re Hei-mat zu ret-ten!)



Haltet an blutenden Grenzen die Wacht: Einmal muß weichen



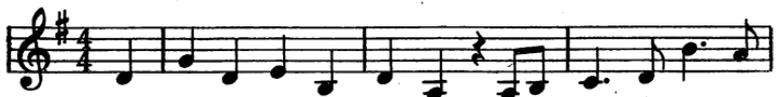
Dunkel und Nacht! Einmal muß weichen Dunkel und Nacht!

2. Zornig erbraust des Memelstroms Flut, zornig und hart unsre Mannen. Schirmend die Heimat mit heiligstem Blut, stehn sie bei flatternden Fahnen, halten an blutenden Grenzen die Wacht: ! Einmal muß weichen Dunkel und Nacht! :!

3. Wenn unser Marschtritt durch Ostland erdröhnt, wenn unsre Lieder erschallen, jubelnd und brausend der Freiheitsruf tönt, zahllos die Feinde dann fallen: Kämpfen wir Streiter die letzte Schlacht ! trüzig und stolz für die Memelwacht. :!

Dichtung: Otto Zander. Weise: Heinrich Spitta, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

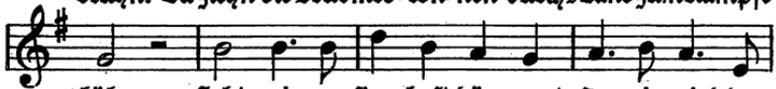
Im Osten hat begonnen



1. Im O-sten hat be = gon-nen ein neu = er Tag zu



blühn. Da ziehn die Sturmlo = lon-nen durchs Land zum Kampfe



kühn. Seht, wie es sieg = haft dämmert: Feu-rig wird der

Brand! Hört, wie ihr Marschtritt hämmert: Unser ist das Land!
 Wir sind der Ost-mark Söh-ne! Un-ser das
 Land, das schö-ne! Un-ser der Kampf und der Sieg! Sieg!

2. Im Osten stets aufs neue erwächst ein stark Geschlecht. Nun kämpfen wir in Treue für Deutschlands Glück und Recht. Für unsern Führer gehen wir in Not und Tod. Fest wir zusammenstehen, wenn ein Feind uns droht. Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

3. Aus Osten steigt der Morgen, der uns die Sonne bringt. Verlacht die Kleinen Sorgen, die man wie Unkraut zwingt! Unser sind Pflug und Waffen, nur der Schwache fällt. Wir wolln ein Reich uns schaffen, das für ewig hält! Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

4. Wir wolln mit gläubigen Augen an unsre Arbeit gehn. Die nicht zum Werke taugen, die soll ein Sturm verwehn! Die nur sind Garbenbinder, die die Saat gestreut; die nur der Zukunft Kinder, die der Kampf erfreut! Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

Dichtung: Herybert Menzel, 1935. Weise: Hermann Grote „Von der Weser bis zur Elbe“.

Verlag: Julius Bauer, Braunschweig.

Deutschland drüben

1. Deutsch-land drü-ben, dir ge = hö-ren die = se



Ber-ge, die uns tra-gen! Wenn die an-dern uns nicht
hö-ren, wenn sie uns mit Un-recht schla-gen: Dei-ne
Ber-ge sie ver-fla-gen! Glaub dar-an!

2. Deutschland drüben, dir gehören Korn und Klee und Lerchen-singen! Wenn die andern uns verjagen, wenn sie uns vom Acker zwingen: Keine Ernte wird er bringen! Glaub daran!

3. Deutschland drüben, unsre Feuer dürfen nicht mehr lodern gehen! Doch ein Brand geht ungeheuer: Feuer uns im Herzen stehen, Glocken uns im Blute gehen! Das ist mehr!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Aus: Hans Baumann, Hörch auf Kamerad.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Land unter diesen Sternen



1. Land un-ter die sen Ster-nen, die hoch wie die Treu-e
sind, Land, du sollst glau-ben ler-nen, daß



2. Land, gute Muttererde, die Halme stehn im Felde gut, frei brennt in jedem Herde das Feuer und die Glut.

3. Land über tausend Jahren, die Ströme nach den Meeren gehn, und heben sich Gefahren, du wirst gehütet stehn.

4. Du Land aus unserm Herzen, in deinen Bergen wächst das Erz, sieh uns, wer dich will treffen, der trifft in unser Herz.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Wenn kein Nacht

1.
Wenn kein Nacht nimmer käm, könnt kein Tag nit be =

2.
stehn, wens kein Regen nit hätt, wär die Sonn auch nit

3.
schön, und das Leid ist wohl da, daß wir d'Freud recht verstehn.

Dichtung und Weise: Hans Baumann.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



Jetzt müssen wir marschieren

Jetzt müssen wir marschieren

1. Jetzt müs-sen wir mar-schie-ren, ich und mein Ka-me=
in lan-gen Rei-hen zu vie-ren; denn ich bin Sol=
rad, dat! Wis-sen wir auch nicht, wo-hin es
geht, wenn nur die Sah-ne vor uns weht. Jetzt
müs-sen wir mar-schie-ren, ich und mein Ka-me-rad!

2. Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad! Es deckt schon fühler Rasen manchen jungen Soldat. Es scheint das Morgenrot; vielleicht bin ich morgen schon tot. Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad!

3. Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad! Drum führen wir die Wehre, denn ich bin Soldat. Gib mir heut' den Abschiedsruß, weil ich morgen marschieren muß! Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad!

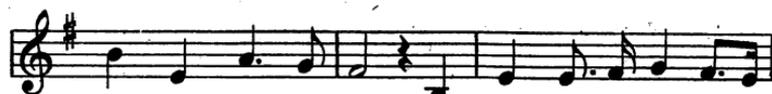
Dichtung und Weise: Herbert Kapiersty, 1933.

Aus: Georg Blumensaat, Lied über Deutschland.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Es dröhnet der Marsch der Kolonne

1. Es dröh-net der Marsch der Ko-lon-ne, der



Tam-bour schlägt das Fell. Es leuch-tet vor uns die



Son-ne, sie leuch-tet so klar und so hell. Und



fei-ner ist da, der fei-ge ver-zagt, der



mü-de nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

2. Es flattert vor uns die Fahne im hellen Morgenwind. Wir wissen bei ihrem Rauschen, daß wir Kameraden sind. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns die Fahne weißt.

3. Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt das Fell. Es leuchtet vor uns die Sonne, sie leuchtet so klar und so hell. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

Dichtung und Weise: Herbert Napierstky, 1933.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Lasset im Winde die Fahnen wehn



1. { Las-set im Win-de die Fah-nen wehn, ihr
Al-le müs-sen zur Fah-ne stehn, wenn

Lieben Kameraden! } Vorwärts den Schritt und vorwärts den
wir zu Felde traben. } Blick; für uns gibts nimmermehr ein Zurück! Also
ruft die neue Zeit: Ka-me-ra-den, seid be-reit!

2. Haltet die Wache zu jeder Zeit, ihr lieben Kameraden! Denn der Feind steht schon bereit, uns listig arg zu schaden. Immer wollen wir Wächter sein; drum ruft in deutsches Land hinein: !-Fahnen flattern stolz im Wind, wo wir Kameraden sind!-

3. Lasset im Winde die Fahnen wehn, ihr lieben Kameraden! Alle müssen zur Fahne stehn, wenn wir zu Felde traben. Vorwärts den Schritt und vorwärts den Blick, für uns gibts nimmermehr ein Zurück! !-Also ruft die neue Zeit: Kameraden, seid bereit!-

Dichtung und Weise: Herbert Kapierky, 1935.

Verlag P. J. Tonger, Köln.

Wir ziehen über die Straßen

1. Wir zie-hen ü-ber die Stra-ßen mit
ru-hig fe-stem Schritt; und ü-ber uns die Fah-ne, sie
Mit freier Oberstimme
fliegt und flat-tert mit. Trum, trum, di-ri, hei,

di = ri = di = ri = di = ri = di = ri = dum! dum!

2. Doran der Trommelbube, er schlägt die Trommel gut; der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheidentut. Trum...
3. Er trommelte schon manchem ins Blut und in sein Grab, und dennoch liebt ein jeder den frohen Trommelknab'. Trum...
4. Vielleicht bin ich es morgen, der sterben muß im Blut; der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheiden tut. Trum...

Dichtung und Weise: Robert Göb.

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Jetzt trag die Trommel vor uns her

1. Jetzt trag die Trommel vor uns her, Ka-me-rad, und
 schlag das Fell! Das klingt so gut, das dröhnt so schwer; das
 zwingt die Star-ken zu uns her und schlägt das
 Dun-fel hell, und schlägt das Dun-fel hell.

2. Sanfaren schmettern durch die Nacht, Kamerad, es ruft und gellt. Das schreit so laut, das mahnt mit Macht; und wenn der letzte Mann erwacht, :- erobern wir die Welt. :-!

3. Die Fahne weist ins Morgenrot, Kamerad, sie weht im Wind.
 Sie brennt so stolz, sie zwingt die Not; sie schützt die Äcker und das
 Brot, weil wir die Träger sind.!

Dichtung: Max Wegner. Weise: Herbert Hapiersty, 1936.

Aus: Max Wegner, „Kantate vom gläubigen Leben“.

Verlag P. J. Tonger, Köln.

Singend wollen wir marschieren

1. { Singend wol-len wir mar-schie-ren in die neu = e
 A = dolf Hit = ler soll uns füh-ren, wir sind stets be =
 Zeit.)
 reit!) Links und rechts und links und rechts schaut
 her = aus!
 man-ches lie = be Mä = del aus dem Haus!
 Wir, wir, wir mar = schie = ren ge = ra = de = aus!

2. Unsere Hände wollen heben deutschen Volkes Not. Unsere Arbeit,
 sie soll geben deutschen Menschen Brot. ! Links und rechts...!

3. Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben
 neu durchdringen mit des Glaubens Kraft! ! Links und rechts...!

4. Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gas-
 se bahnen in die Ewigkeit. ! Links und rechts...!

Dichtung und Weise: Will Deder, 1934.

Sansfouci-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.

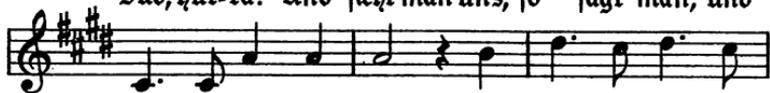
Wir Jäger lassen schallen



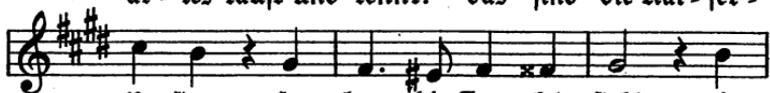
1. { Wir Jä=ger las=sen schal=ten ein froh, ge=wal=tig
Und gel=ten soll es al=ten, zer=streut in Nord und



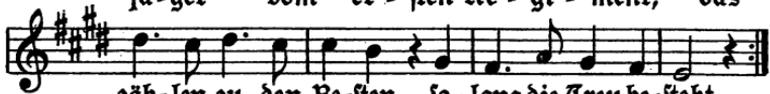
Lied, hur-ra! Im O=sten und im We=sten, wo
Süd, hur-ra! Und sieht man uns, so sagt man, und



un|=re Fah=ne weht, wir zäh=ten zu den
al=les läuft und rennt: das sind die Kai=ser=



Be=sten, so=lang die Treu be=steht, wir
jä=ger vom er=sten Re=gi=ment, das



zäh=ten zu den Be=sten, so=lang die Treu be=steht.
sind die Kai=ser=jä=ger vom er=sten Re=gi=ment.

2. Wenn wir hinausmarschieren ins weite, freie Feld und frisch dort exerzieren, es jedem wohl gefällt. Da schauen uns die Mädchen auch immer gerne zu! und jede möcht im Stillen auch so an Jägersbue. Auf d'Nacht, da gibt's an Drahter mit seiner Jagerin. Wir sind die Kaiserjäger...

3. Wenn vor dem Feind wir stehen mit mutgeschwellter Brust, muß alles in Scherben gehen bei unsrer Kampfeslust. Bei uns, da gibt's kein Weichen, wir stehen Mann für Mann! stark wie die deutschen Eichen, die niemand brechen kann. Und sinkt auch mancher nieder, im Herz die Kugel brennt, wir sind die Kaiserjäger...

Dichtung und Weise: Max Depolo.
Joh. Groß Verlag, Innsbruck.

Wir marschieren durch die Straßen



1. Wir mar-schie-ren durch die Stra-ßen fest im Schritt und



fest im Tritt. Laßt die Spie-ßer Trüb=sal bla-sen,



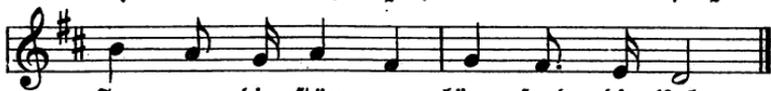
al=le Jun-gen kom-men mit. Jun-gen, vor-an! Die



Sah-nen, die flie=gen. Jun=gen, vor-an!



Steht wie ein Mann! Jun-gen, vor-an! Wir wer-den sie-gen!



Jun=gen, die stür=men kämp=fend die Bahn.

2. Alles Feige soll versinken, nur der Zukunft gilt der Schritt! Laßt die schwarzen Wimpel winken, alle Jungen kommen mit. Jun-gen, voran!...

Dichtung und Weise: In einer ostpreussischen Zeltburg der HJ entstanden.

Aus: „Sahne der Kameradschaft“.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Wir treiben unsre Pferde

1. Wir trei - ben un - sre Pfer - de ins
Mün - ster - land hin - ein. Im Land der ro - ten Er - de ist
hel - ler Feu - er = schein, ist hel - ler Feu - er = schein.

2. Ihr Bauern, laßt das Säen, folgt unserm Aufgebot! : Die Ernte, die wir mähen, macht alle Blumen rot. :|

3. Laßt euch nicht mehr belügen: Kein Pfaffe gibt uns Brot! : Wolln mit dem Schwerte pflügen in Leben oder Tod! :|

4. Die Wasserburgen fallen, die roten Hähne krähn. : Ihr könnt die Säuste ballen, wo unsre Sahnen wehn! :|

5. Bald steigen wir vom Pferde und gehen still am Pflug. : Dann blüht die rote Erde, die tausend Ernten trug. :|

Dichtung: Walter Kröcher. Weise: Hans-Christian Witte, 1934.
Eigentum des Komponisten.

Der Nebel steigt im Sichtenwald

1. Der Ne - bel steigt im Sich - ten - wald und
rük - let vor den Him - mel. Da rei - ten durch das Tal, da



rei-ten vor den Berg neun-hun-dert blan-fe Schim-mel.

2. Der Nebel fällt, der Morgenwind bläht fröhlich um die Erde.
! Nun blase, du Hornist, nun sattelt euer Pferd, nun sattelt
eure Pferde! :

3. Der Nebel steigt, der Nebel fällt, ein Jahr kommt nach dem
andern. ! Wir reiten durch die Welt, wir haben unser Feld in
Böhmen und in Glandern. !

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Don der Weser bis zur Elbe

A series of six lines of musical notation in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written on a single staff with a treble clef. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The piece ends with a double bar line and repeat dots.

1. Don der We-ser bis zur El-be, von dem
Harz bis an das Meer ste-hen Nie-der-sach-sens
Söh-ne: ei-ne fe-ste Burg und Wehr. Setzt wie uns-re
Ei-chen hal-ten al-le-zeit wir stand, wenn Stür-me
brau-sen ü-bers deut-sche Da-ter-land. Wir sind die

The image shows a musical score for a song. It consists of two staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is written in a treble clef. The lyrics are written below the notes. The first staff contains the lyrics: "Nie-der-sach-sen, sturm-fest und erd-ver-wach-sen,". The second staff contains the lyrics: "heil Her-zog Wit-te-kinds Stamm! Stamm!". There are two endings marked with "1." and "2." at the end of the second staff.

2. Wo fielen die römischen Schergen? Wo versank die welsche Brut?
In Niedersachsens Bergen, an Niedersachsens Wut. Wer warf den
römischen Adler nieder in den Sand? Wer hielt die Freiheit hoch
im deutschen Vaterland? | Wir sind...!

3. Auf blühend roter Heide starben einst vieltausend Mann, für
Niedersachsentreue traf sie des Franken Bann. Vieltausend Brü-
der fielen von des Henkers Hand, vieltausend Brüder für ihr
Niedersachsenland! | Wir sind...!

4. Aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Helden-
mut, Niedersachsen solls bekunden: für die Freiheit Gut und
Blut! Setz wie unsre Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stür-
me brausen übers deutsche Vaterland. | Wir sind...!

Dichtung und Weise: Hermann Grote, 1934.
Verlag Julius Bauer, Braunschweig.



Seefahrt ist Not

1. 2.

Don Meer zu Meer, von Land zu Land fahrn
Jun-gens von der Wa-ter-lant. See=fahrt ist not!

Kanon von Reinhold Heyden, 1932.

Aus: R. Heyden, „Wir tragen und bauen das Reich“

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Wer geht mit, juchhe



1. { Wer geht mit, juch=he, ü=ber See? Sest das
Bleib zu Haus im Nest mit dem Rest! Sest das



Ru=der! Frisch bläst der Wind vom Land, juch=he! }
Ru=der! Uns dünkt die See das al=ler=best! }



Wer was wer=den will, ei, der sich' nicht still, nein, der



wähl' das See=manns=Kleid: Ihm winkt rei=che Beut'!

2. Rühret stets die Hand für das Land! Sest das Ruder! Laut klingt es an der Wasserkant! Euer Aug' voraus und hinauf! Sest das Ruder! Schnell zieht ein böses Wetter auf. In das Segel geblickt und vor keinem gebückt! Seemann lenkt sein schwimmend Pferd, sich an niemand lehrt.

3. Schall ein laut Juchhe für die See! Sest das Ruder! Jungens von Deutschland, ruft Juchhe! Hier ist's weite Feld für den Held. Sest das Ruder! Hier zeigt der Mann noch, was er gelt! Unter Seemanns Glaus ist noch Mut zu Haus, Kampf und Sturm ist ihm ein Spott! Er fürcht' nichts als Gott.

Worte: Nach dem Holländischen von A. D. Loman, übertragen von Karl Budde.

Weise: A. Valerius, Niederländische gedend=cland, Haerlem (1626).

Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Lustig ist's Matrosenleben

The image shows a musical score for the song 'Lustig ist's Matrosenleben'. It consists of four staves of music in 4/4 time, written in a single treble clef. The melody is simple and rhythmic, with a mix of quarter, eighth, and sixteenth notes. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The lyrics are: '1. Lu = stig ist's Ma = tro = sen = leb'n, hal = tri = jo, ist mit lau = ter Lust um = geb'n, hal = tri = jo! Bald nach Sü = den, bald nach Nord, hal = tri = jo, trei = ben uns die Wel = len fort, hal = tri = jo, an so manchen schönen Ort, hal tri = jo, hal tri = jo, halt = jo!

2. Hat das Segel Wind gefaßt, haltrijo, so besteigen wir den Mast, haltrijo. Sei zufrieden, Kapitän, haltrijo, Wind und Wetter werden schön, haltrijo! Laßt die Fahnen lustig wehn, haltrijo,...

3. Eins, das macht mir viel Verdruß, haltrijo, weil ich von der Liebsten muß, haltrijo. Sischlein schwimmen in dem Bach, haltrijo, Liebchens Tränen schwimmen nach, haltrijo, und zuletzt ein heißes „Ach“, haltrijo,...

4. Kommen wir nach Engeland, haltrijo, ist Matrosen wohlbekannt, haltrijo! Kehren wir zur Stadt hinein, haltrijo, wo die schönen Mädchen sein, haltrijo, und man führt uns hübsch und fein, haltrijo,...

5. Und wenn dann der Hafen winkt, haltrijo, werden Lieder angestimmt, haltrijo! Und dann küß' ich an der Zahl, haltrijo, nach der Trennung harter Qual, haltrijo, Liebchen hunderttausendmal, haltrijo,...

6. Aus ist nun das Seemanns Lied, haltrijo; er nimmt von der Welt Abschied, haltrijo. Zierr sein Grab kein Leichenstein, haltrijo, frißt der Haißisch sein Gebein, haltrijo; er wird dennoch selig sein, haltrijo,...

Worte: Nach einem Gedicht von W. Gerhard (1826). Weise: Aus der Laßngegenö.
Aus: Ert-Böhme, Deutßcher Liederhort.

Heute an Bord

1. } 7 Heu = te an Bord, mor = gen geht's fort...
 } 7 Rings um uns her nur Wel = len und Meer ist
 (Schiff auf ho = her See!) 7 Hell die Glä = ser Klin = gen,
 (al = les, was ich seh!)

ein fro = hes Lied wir sin = gen. Mä = del, schen = te ein,
 es le = be Lieb' und Wein! Leb wohl, auf Wie = der = sehn!

2. Verschwunden der Strand, entschwunden das Land, Schiff auf ho = her See. 7 Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh! 7 Leis die Wellen wiegen, 7 Möven heimwärts fliegen; golden strahlt die Sonn'; 7 Herzen voller Wonn'; 7 Heimatland, ade!

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann! Im Ernste wie im Scherze am rechten Gled das Herze, unser schönstes Gut: 7 Frischer Seemannsmut! 7 Herrscher auf dem Meer!

Dichtung: Paul Dollrath. Weise: Nach einem magyarißchen Liede.

Ein Schifflein sah ich fahren

1. Ein Schiff-lein sah ich fah-ren, Ka-pi-tän und Leu-te-nant! Dar-in-nen wa-ren ge-la-den drei bra-ve Kom-pag-nien Sol-da-ten. Ka-pi-tän, Leu-te-nant, Fähn-de-rieh, Ser-geant, nimm das Mäd-el, nimm das Mäd-el bei der Hand! Sol-da-ten, Kam-ra-den! Nimm das Mäd-el, nimm das Mäd-el bei der Hand!

2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutenant?
Gebratene Fisch mit Kressen, das sollen die Soldaten essen!
Kapitän, Leutenant ...

3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutenant?
Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken!
Kapitän, Leutenant ...

4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutenant?
Bei ihrem Gewehr und Waffen, da müssen die Soldaten schlafen!
Kapitän, Leutenant ...

5. Wo sollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutenant?
Vor Harburg auf der Schanzen, da müssen die Soldaten tanzen!
Kapitän, Leutenant ...

Worte und Weise: 1781/82 auf dem englischen Transportschiff „Polly“ entstanden. Mit diesem wurde das 15. hannoversche Regiment befördert, um von England gegen die amerikanischen Freiheitskämpfer eingesetzt zu werden.

Nun laßt um die Masten



1. Nun laßt um die Ma=sten die brau-nen Se=gel



schla-gen! Wir wol-len im Wet-ter den blan-ken Hans be-



fra=gen. He=ho! Kappt die Tau=e! Der



Sturm gibt uns=re Her=zen frei. Wir se=gel'n an



tau=send Ge=fah=ren und la=ch=end am Tod vor=bei!

2. Ade, alte Liebe! Da wir die Flut befahren, laß uns vor dem Wetter ein festes Herz bewahren! He=ho! Kappt die Tauer!...

3. Leb wohl, alte Liebe! Die Flut ist kühl am Grunde. Im wandern-den Sande, da wartet unsre Stunde. He=ho! Kappt die Tauer!...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Aus: Hans Baumann, Der helle Tag.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Wir rufen von Stralsund

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. 2.

Wir ru-fen von Stral-sund weit ü-bers Meer: He-

3.

ho, — he = ho! — Von Nord-land klingt das

4.

E = cho uns her: He = ho, — he = ho! —

Detailed description: The image shows a musical score for a canon in G major, 2/4 time, for four voices. It consists of three staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 2/4 time signature. The melody starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, C5, and D5. The second staff continues the melody with a quarter note E5, a quarter note D5, a quarter note C5, and a quarter note B4. The third staff continues with a quarter note A4, a quarter note G4, a quarter note F#4, and a quarter note E4. The lyrics are written below the notes, with some words split across lines. The numbers 1., 2., 3., and 4. are placed above the first four measures of the music.

Dichtung: W. Strauß. Weise: August Kremser, 1938.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Die Islandfischer

Etwas bewegt

1. Wer will mit uns nach Is-land gehn, den

Ka-bel-jau zu fan-gen und zu

fi-schen nach Ver-lan-gen? Nach Is-land, nach

Detailed description: The image shows a musical score for 'Die Islandfischer' in G major, 2/4 time. It consists of three staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 2/4 time signature. The melody starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5. The second staff continues the melody with a quarter note D5, a quarter note C5, a quarter note B4, and a quarter note A4. The third staff continues with a quarter note G4, a quarter note F#4, a quarter note E4, and a quarter note D4. The lyrics are written below the notes. The tempo marking 'Etwas bewegt' is written above the first staff.

Is = land, nach Is = land zu! Schön
drei- und= drei= ßig Fahr= ten ha = ben wir kein' Ruh.

2. Auf, auf, ihr fröhlichen Fischerleut'; zum Tanze mit Behagen, ohne Kummer, ohne Klagen! Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit, wir fahren übers Meer! Wie sind uns noch die Beine vom Tanzen so schwer!

3. Wenn dann der Wind von Osten weht, der Steuermann am Steuer steht und lenkt des Schiffleins Ruder, dann fahren wir, dann fahren wir nach Bredefjord; dort werfen wir, dort werfen wir die Angeln über Bord.

Worte und Weise: Cousse-maker, Chants populaires des Flamands de France, Gent (1856).

Übersetzt und bearbeitet von Walther Hensel. Satz: W. Hensel.

Aus: W. Hensel, „Strampeden“.

Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

Herr Sinflar

1. Herr Sinflar her durch die Salzflut fuhr, vor
Norwegen woll-te er lan-den. Für frem-den Sold er zu
strei-ten schwur, vor Norwegen kam er zu=schan-den.

4. „Ei, warum denn nicht morgen, ei, warum denn grad' heut'?
! Denn es ist ja heute Sonntag für uns junge Leut'!“!

5. Der Hauptmann spricht leise: „Daran hab' ich keine Schuld; ! denn
der Oberst, der uns führet, hat keine Geduld!“!

6. Das Schifflin am Strande schwankt hin und schwankt her,
! grad' als ob im fremden Lande keine Hoffnung mehr wär' !

7. Das Schifflin am Strande schwankt hin und schwankt her.
! „Du mein einzig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr!“ !

Worte und Weise: Aus Hessen und dem Elsaß überliefert. Das Lied stammt wohl aus
der Zeit des Schleswig-Holsteinischen Krieges von 1849.
Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

Wir lieben die Stürme

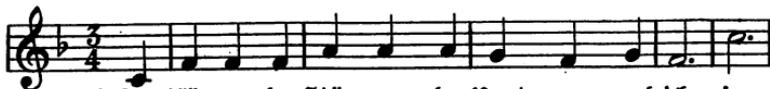
1. Wir lie-ben die Stür-me, die brau-sen-den Wo-gen, der
eis = kal = ten Win = de rau = hes Ge = sicht! Wir
sind schon der Mee = re so vie = le ge = zo = gen, und
den = noch sant un = re Sah = ne nicht. Hei = jo, hei = jo, hei = jo =
hei = jo = hei = jo = ho, hei = jo, hei = jo = ho, hei = jo = ho! ho!

2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wellen, jetzt strafft der Wind unsre Segel mit Macht. 7 Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne? Ihr Seeleut', habt acht! Heijo, heijo...

3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer. Wir stürzen auf Deck, und wir kämpfen wie Löwen. Hei, unser der Sieg, viel' Feinde, viel Ehr! Heijo, heijo...

mündlich überliefert.

Der Käppen, der Stürmann...



1. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja,



wir sind Ker-lel. Wir fah-ren ins Welt-meer, und



fehlt auch das Geld sehr, wir blei-ben mun-ter und frisch!



Ja, wir fah = ren ins Welt-meer, und fehlt auch das



Geld sehr, wir fah-ren ins Weltmeer, und fehlt auch das



Geld sehr, wir blei = ben mun-ter und frisch!

2. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! Wir segeln nach Kapstadt, und habt ihr den Kahn satt, so tanzt im „Silbernen Sisch“!

3. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! Wir lieben die Mädchen, die Ev-, Lies- und Gretchen, die schönsten sicherlich!

4. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! Wir trinken und lieben und segeln und fliehen durchs Weltmeer fürchterlich!

Worte: Karl Seidelmann und G. Götsch.
Aus: „Die schwarze Fahne der Piraten“.
Eduwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Blaue Jungs von der Waterkant

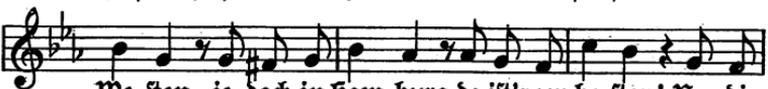


1. { Blau-e Jungs, blau-e Jungs von der Wa-ter = kant, a =
Sind an Land, sind an Land au-ßer Rand und Band, a =

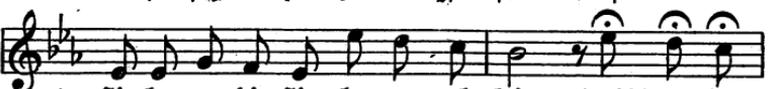


hoi, a=hoi, a=hoi!

hoi, a=hoi, a= hoi! Wir war'n im Osten, wir war'n im



We-sten, je-doch in Ham-burg, da ist's am be-ssen! Nur die



Lie-be, nur die Lie = be ganz al = lein treibt un-ser



2. Schreibt die Mutter, schreibt die Mutter: „Junge, komm zu-rück!“ Ahoi! Ahoi! Ahoi! Schreibt er wieder, schreibt er wieder: „Dormit heßt keen Glück!“ Ahoi! Ahoi! Ahoi! Wir war'n im O-fen...

Der erste Vers wird wiederholt.

Aufgezeichnet von Walter Girnatts.

Winde wehn

1. Win-de wehn, Schif-fe gehn weit in frem-de
Land; und des Ma-tro-sen al-ler-lieb-ster
Schatz bleibt wei-nend stehn am Strand.

2. „Wein doch nicht, lieb Gesicht, wisch die Tränen ab, |: und denk an mich und an die schöne Zeit, bis ich dich wieder hab'!|“

3. Silber und Gold, Kisten voll, bring' ich dann mit mir. |: Ich bringe Seiden und Sammetzeug, und alles schen' ich dir!“|“

Worte und Weise: Finnisches Seemannslied.

Aus: „Nordische Volkslieder“.

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M.



Wuerlei Custiges

Guten Abend, euch allen hier beisamm'

1. Gu-ten A-bend, gu-ten A-bend, euch al-len hier bei-

samm'! Ihr Män-ner und Frau-en und

Bur-schen und Mäd-chen, hei, lu-stig soll's wer-den, ich

spiel' euch eins auf! Streich zu auf der

Sie-del, den Wal-zer spiel uns auf! Tra la la la la

la la la la, tra la la la la la la la la, tra la la la la

la la la la, tra la la la! tra la la la la la!

2. Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt?! Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reihen? Streich zu...

3. Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht!! Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben Schwestern 'n paar olle Kamellen. Streich zu...

Textbearbeitung: Hans Helmut.
Niederdeutsch, mündlich überliefert.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Laß doch der Jugend ihren Lauf

1. Laß doch der Jugend, der Jugend, der Jugend ihren Lauf;
laß doch der Ju-gend, der Ju-gend ih-ren Lauf!
Hüb-sche Mä-del wach-sen im-mer wie-der auf; laß doch der
Ju-gend ih-ren Lauf! Tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl
bis nach Schwei-nau, mit der Dorl, tanz mit der Dorl,
walz mit der Dorl bis nach Schwei-nau!

The musical score consists of six staves of music in 3/4 time, featuring a melody and accompaniment. The lyrics are written below the notes.

2. Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter, guter Leht; ach,
noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Leht! Seht nur, wie
allerliebste und nett 's Mädel die Süße seht! Tanz mit der Dorl...

Nach: Dittfurth, Fränkische Volkslieder.

Was spricht man denn von Sachsen

1. Was spricht man denn von Sach-sen? Nichts als lau-ter

The musical score consists of one staff of music in 2/4 time, featuring a melody. The lyrics are written below the notes.

schöne Leut' und feine Leut! Vor-mit-tags geht's
zum Kaf-fee, nach-mit-tags aufs Ka-na-pee.
Sach-sen-land, das ist bekannt, überall ge-nannt!

2. Was spricht man denn von Preußen? Nichts als lauter schöne Leut' und große Leut! Große Leut' von sieben Schuh, wenig Geld, kein Brot dazu. Preußenland, das ist bekannt, überall genannt!

3. Was spricht man denn von Schwaben? Nichts als lauter Rau au au und laß mi gau! Schwaben, das sind solche Leut', vor vierzig Jahr wird keiner geseit. Schwabenland, das ist bekannt, überall genannt!

4. Was spricht man denn von Bayern? Nichts als lauter Durst, Durst, Durst und Brot und Wurst! Da heißt's halt: Jadel, komm zum Essn, a bayrisch Nudl ist a guts Gressn. Bayernland, das ist bekannt, überall genannt!

Aus der Gegend von Würzburg.

Nach: Dittfurth, Fränkische Volkslieder.

Herrn Pastoorn sien Ko

Dorsänger: Alle:
1. Kennt ji all' dat ni-e Leed, ni-e Leed, ni-e Leed,

Vorsänger: **Alle:**

wat dat gan-ze Dörp all weet, von Herrn Pa-stoorn sien Ko? Jo,
sing man to, sing man to von Herrn Pa-stoorn sien Ko, jo, jo;
sing man to, sing man to von Herrn Pa-stoorn sien Ko!

2. Ostern weer se l: diä un draill, l: Pflingsten leeg se doot in'n Stall, uns' Herrn Pastoorn sien Ko...
3. As se weer in l: Stüden sneden, l: hett dat ganze Dörp wat kregen von Herrn Pastoorn sien Ko...
4. De Slachter, de weer l: musenstill, l: he hau sik rünner, wat he will, von Herrn Pastoorn sien Ko...
5. De Schofteenfeger, l: noch so swart, l: de kreeg de Lever un dat Hart von Herrn Pastoorn sien Ko...
6. Un Jehann, de l: Smeedgesell, l: kreeg en nies Schortensfell von Herrn Pastoorn sien Ko...
7. De hinken Snider l: mit de Krüd, l: kreeg en dröges Achterstüd von Herrn Pastoorn sien Ko...
8. Un de ole l: Naver Nüdel, l: kreeg de Blaas to'n Tabaksbüdel von Herrn Pastoorn sien Ko...
9. Den Kröger keem de l: Gall jüß recht, l: de Bittern smedt darvon ni slecht, von Herrn Pastoorn sien Ko...
10. Jochen Sleef, de l: Trängsuldaat, l: kreeg en Pott vull Muulsalaat von Herrn Pastoorn sien Ko...
11. Un de Köster, l: sehr gelehrt, l: kreeg soo'n langes Stüd von Steert von Herrn Pastoorn sien Ko...

12. „Moder, wat smeekt de l: Lenerwust nett?“: „Deern, dat kümmt von't Nierenfett von Herrn Pastoorn sien Ko“... .
13. Un den Buurvaagt l: sir dre Göörn: l: kreegen all' een von de Höörn von Herrn Pastoorn sien Ko... .
14. Un de dide l: Sandschandarm: l: kreeg en fulen Achterdarm von Herrn Pastoorn sien Ko... .
15. Un de ole l: Süerweer: l: kreeg en Pott vull Wagensmeer von Herrn Pastoorn sien Ko... .
16. Un de ole l: Stadtkapell: l: kreeg en nies Trummelfell von Herrn Pastoorn sien Ko... .
17. De Bregen, wo de Verstand l: inseten: l: kreeg en dummen Keerl to freten, von Herrn Pastoorn sien Ko... .
18. Siken, de keem l: of nich haar: l: so harr in de Arftensupp' de haar von Herrn Pastoorn sien Ko... .
19. Uns lütt Emil l: huul sik wat: l: „Ik heff de ünnerbüx so natt von Herrn Pastoorn sien Ko“... .
20. Peter Voß, den l: olen Knast: l: paden se in't Bett den Quast von Herrn Pastoorn sien Ko... .
21. Un unf' Weert, de l: harr dat hild: l: nagel sik över de Döör en Schild: „Ton Herrn Pastoorn sien Ko“... .
22. Sleswig-Holstein l: meerümslungen: l: hannelt nu mit Offen-
tungen von Herrn Pastoorn sien Ko... .
23. De Mefelbörger l: leet't nich slapen: l: se steken den Kopp in't Lanneswappen von Herrn Pastoorn sien Ko... .
24. Von Gumbinnen bis l: Elberfeld: l: suupt se nix as Bodder-
mell von Herrn Pastoorn sien Ko... .
25. Sör den armen l: Dodengrever: l: bleev nix intofulen över von Herrn Pastoorn sien Ko... .
26. Un de Paster, l: de weer grimmig: l: slöög op'n Disch un seggt:
Verdimmig! Ik bün de Herr von de Kol... .
27. De Seel, de steeg l: den Heven to: l: dat weer je den Pastoorn
sien Ko, unf' Herrn Pastoorn sien Ko... .

28. De Paster, je del:storn ut Graam, | he preefter noch bi'n lehten
Aa'm von Herrn Pastroorn sien Ko. . . .

29. In'n Heven geev dat |:groot Hallo, | de Paster danz mit sine
Ko, Herr Paster un sien Ko. . . .

30. In't Museum von |:Degefa: | hüng'n se up den lehten Klad
von Herrn Pastroorn sien Ko. . . .

31. Up'n Hoçhtietsmarkt von |:Söderbrarup: | 'n Marmeldenkmal
stellt se dor up von Herrn Pastroorn sien Ko. . . .

32. Un in'n Tante- Klöön- |:Kronnidel: | schreven se noch so'n Leit-
artikel över Herrn Pastroorn sien Ko. . . .

33. Doch uns' Leed ist |:man erst half, | dor steit je noch in'n Stall
dat Kalf von Herrn Pastroorn sien Ko. . . .

34. Un de dat Leed ni |:singen kann, | de fang dat nu to fleiten
an, von Herrn Pastroorn sien Ko. . . .

(Der Kehrreim wird gepfiffen ad infinitum).

Dichtung und Weise: Nach niederdeutscher, mündlicher Überlieferung mitgeteilt
von Dr. Heinz Rautenberg.

Aus: Eichenauer/Pallmann, Unser das Land, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel
und P. J. Tonger, Köln.

De Lammerstraat

1. Jan Hin-nerk wahnt up de Lammer-Lammer-straat, up de
Lammer-Lammer-straat, kann ma-len, wat he will, kann
ma-len, wat he will. Un man jüm-mer, jüm-mer

The image shows three staves of musical notation in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff begins with a double bar line and a repeat sign. The melody is simple and folk-like, with lyrics written below the notes. The lyrics are in a dialect form of German.

still, un man jümmer, jümmer still! Un da ma^{*}t he sid en
 Gei=ge=ten, Gei=ge=ten per=dooh! „Di-go = lin, Di-go=
 lin!“ sä dat Gei=ge=ten, „Di-go = lin, Di-go=lin!“ sä dat
 Gei=ge=ten. Un Di-go = Vi-go=lin, un Vi-go = Vi-go=
 lin, un sin Deern, de heet Ka = trin; un sin Deern, de heet Ka=
 trin; un sin Deern, de heet Ka = trin. Un dor=bi

2. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da ma^{*}t he sid en Hollandsmann, Hollandsmann perdooh! „Gottsverdori, Gottsverdori!“ sä de Hollandsmann, „Digolin, Digolin!“ sä dat Gei=gefen usw.

* Der Mittelteil der Weise zwischen den Sternchen ist von der 2. bis zur letzten Strophe entsprechend oft zu wiederholen.

3. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da ma^{*}t he sid en Engelsmann, Engelsmann perdooh! „How d'you do? How d'you do?“ sä de Engelsmann, „Gottsverdori, Gottsverdori!“ sä de Hollandsmann usw.

4. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da ma^{*}t he sid en Spanischmann, Spanischmann perdooh! „Karatjo, Karatjo!“ sä de Spanischmann, „How d'you do? How d'you do?“ sä de Engelsmann usw.

5. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da ma! he sid en
 Hanseat, Hanseat perdooh! „Sla em dot, sla em dot!“ sä de Han-
 seat, „Karatjo, Karatjo“, sä de Spanischmann usw.

6. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da ma! he sid Na-
 polium, Napolium perdooh! „Ja bün Kaiser, id bün Kaiser!“
 sä de Hanseat usw.

Nach: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl, und K. Henniger, Niedersachsen-Liederbuch.

Wo mag denn nur mein Christian sein

1. Wo mag denn nur mein Christian sein, in Hamburg o der
 Bre=men? Seh' ich nur sei = ne Stu=be an, so
 dent' ich an mein' Chri=sti=an; seh' ich nur sei = ne
 Stu=be an, so dent' ich an mein' Chri=sti = an.

2. Dort auf der Diele, da hängt ein Holz; damit hat er gedroschen. :|
 |: Seh' ich nur diesen Flegel an, so dent' ich an mein' Christian. :|

3. Dort auf dem Hofe, da steht ein Klotz; drauf hat er Holz geschlagen. :|
 |: Seh' ich nur diesen HolzKlotz an, so dent' ich an mein' Christian. :|

4. Dort in dem Stalle, da steht 'ne Kuh; die hat er oft gemolken. :|
 |: Seh' ich nur dieses Rindvieh an, so dent' ich an mein' Christian. :|

5. Der Esel, der den Milchwagen zog, der ist schon längst gestorben.:
 ! Hör' ich nur einen Esel schreien, so fällt mir gleich mein Christian ein.:!

Als Kirmestanz seit 1820 bekannt.

Worte und Weise: Aus Schleswig-Holstein.

Nach: Gustav Fr. Meyer, Schleswig-Holsteinische Volkslieder.

Verlag: Hans Ruße, Altona.

Der Fleischer mit der Fleischbant

1. Der Fleischer mit der Fleischbant, der macht halt den
 Anfang in das Him-mel-loch, in das Him-mel-loch, in das
 Him-mel-loch hin = ein. Ei, so gehn wir al = le, ja
 al = le mit = ein = an = der in das Him-mel-loch, in das
 Him-mel-loch, in das Him-mel-loch hin = ein!

2. Der Schneider mit dem Bügeleisen, der wird uns den Wegwei-
 sen in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch
 hinein. ! Ei, so gehn wir alle...!

3. Der Schornsteinfeger mit der Leiter, der steigt immer weiter
 in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein.
 ! Ei, so gehn wir alle...!

4. Oan dr Schmied mit dam Hoammer, oan dr Zimmermoan mit
 dr Kloammer müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch
 hinein! ! Ei, so gehn wir alle...!

5. Oan d'r Schuster mit 'm Pechdroht oan d'r Borjemeeſter oan der Landrot müſſen auch mit, müſſen auch mit in das Himmelloch hinein! : Ei, ſo gehn wir alle. . . :!

6. Der Uhrmacher mit a Radlan, die Jonga oan die Madlan müſſen alle mit, müſſen alle mit in das Himmelloch hinein! : Ei, ſo gehn wir alle. . . :!

Wir haben nur einen Teil der Strophen gebracht. Es gibt Eingeweihete, die doppelt ſo viele kennen; und wer ſie nicht kennt, erfindet ſelbſt welche dazu.

Worte und Weiſe: 1910 in der Graſſchaft Glaß aufgezeichnet.

Aus: Georg Amft, Volkslieder der Graſſchaft Glaß.

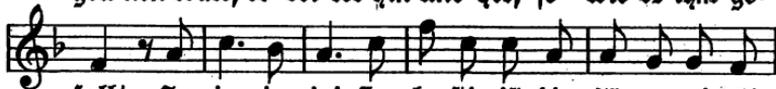
Ein Jäger aus Kurpfalz



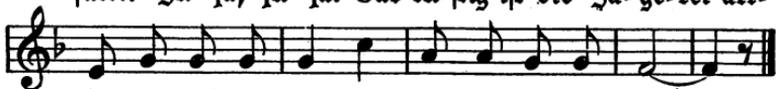
1. Ein Jä=ger aus Kur=pfalz, der rei=tet durch den



grü=nen Wald, er rei=tet hin und her, ſo wie es ihm ge=



fällt. Ju ja, ju ja! Gar lu=ſtig iſt die Jä=ge=rei all=



hier auf grü=ner Heid, all= hier auf grü=ner Heid.—

2. Ein Jäger aus Kurpfalz, der jaget in dem grünen Wald, er jaget hin und her Schwein, Hirsche und auch Reh. Ju ja, ju ja! Gar luſtig...

3. Auf, ſattle mir mein Pferd und leg darauf den Mantelſack, ſo reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. Ju ja, ju ja! Gar luſtig...

4. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck kuckuck ſchreit, er ſchreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Ju ja, ju ja! Gar luſtig...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

Do Luzern uf Wäggis zue

1. Do Lu-zern uf Wäg-gis zue, hol-la di ho,
 hol-la di ho, brucht me we-der Strümpf noch Schueh,
 hol-la di hü-a ho! Hü-a hol-la di ho, hol-la di ho,
 hol-la di ho; hü-a hol-la di ho, hol-la di hü-a ho!

2. Fahr im Schiffli übern See, holla di ho, um die schönen Maidli z'seh, holla di hüa ho! Hüa...

3. Hansli, trink mer nit zu viel, holla di ho! 's Galdi mueß verdienet si, holla di hüa ho! Hüa...

4. Maidli, laß das Gambele goh, holla di ho! 's Gambele wird dir scho vergoh, holla di hüa ho! Hüa...

Aus der Schweiz.

Nach: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

Die Binschgauer

1. Chor 2. Chor
 1. Die Binsch-gau-er woll-ten wall-fahr-ten gehn, die
 1. Chor
 Binsch-gau-er woll-ten wall-fahr-ten gehn. Sie

2. Chor
 tä = ten ger = ne sin = gen und kunntens nit gar schön, sie

1. Chor
 tä = ten ger = ne sin = gen und kunntens nit gar schön. Zscha =

2. Chor
 hi, zscha = ho, zscha = hi = a = hi = a = ho! Die

1. Chor
 Binsch = ger sind schon wie = der, wie = der do! Jecht schaufein, daßein

2. Chor 1. Chor 2. Chor 1. Chor 2. Chor Alle
 je = der, je = der sei

Rän = ze = le ho, — sei Rän = ze = le ho!

2. Die Binschgauer zogen weit vom Heimatland. : Sie schauten viele Stadeln und wurden rings bekannt. : Zschahi...

3. Die Binschgauer hatten lange Freud und Not, : bis hoch des Domes Zinne erglänzt im Abendrot. : Zschahi...

4. Die Binschgauer gingen um den Dom herum. : Die Sahnestang' is broche, jecht gängens mit dem Trumm. : Zschahi...

5. Die Binschgauer gingen in den Dom hinein. : Die Heil'gen tätens schlofen, sie kunntens nit daschrein. : Zschahi...

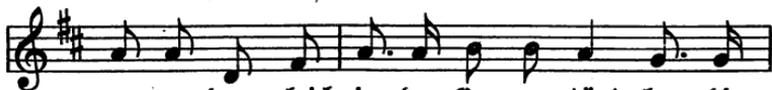
Weise: Bayrisches Volkslied, 1820 aufgezeichnet.

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

Die große Oper



1. Un=längst schrieb ich ei=ne O=per, die war in der Tat ganz



pro=per; denn gleich in der Ou=ver=tür' kam die



schö=ne A=ri=e für: hol=la=ri=a=ri=a=ri=a, hol=la=



ri=a=ri=a=hoh, hol=la=ri=a=ri=a=hoh, hol=la=ri=a=ri=a=hoh!

2. Im ersten Akt, da sieht der Ritter bei dem Schloß am Fenster-gitter; und die Dam' auf dem Balkon singt in ihrem höchsten Ton: Hollaria...

3. Im zweiten Akt der Chor der Knappen tät ein Liebespaar er-tappen, sperrt ins Burgverließ sie ein, und der Chor fällt brüllend ein: Hollaria...

4. Im dritten Akt 'ner Schwiegermutter schmilzt das Herz wie Honigbutter; sie verkommt in ihrem Wahn und fängt dann zu jo-deln an: Hollaria...

5. Im vierten Akt, da geht's erst los, da kriegt der Held den Todes-stoß; die Braut in Ohnmacht fällt sodann, stirbt und fängt zu schluch-zen an: Hollaria...

6. Im fünften Akt, da wird geheirat', damit jeder seine Freud' hat; und begeistert, oh wie nett, fängt zu blasen an 's Quartett: Hollaria...

7. Ja, diese Oper hat gefallen! Weil sie leicht verständlich allen und die Oper gar nicht schwer, singt das noble Partär: Hollaria...

8. Von den seltenen Genüssen fühlt das Volk sich hingerissen; und begeistert wie noch nie, brüllt die ganze Galerie: Hollaria...

9. Endlich ist die Oper aus, ein jeder geht vergnügt nach Haus; und in stillvergnügtem Sinn summt ein jeder vor sich hin: Hollaria...

10. Des andern Tags auf allen Gassen, allen Ecken, allen Straßen Schusters Jung' und Militär pfeift die neue Oper her: Hollaria...

11. Selbst der Säugling in der Wiege, auf der Nase eine Fliege, quakt in seinem höchsten Ton diese neue Oper schon: Hollaria...

Der Kehrreim „Hollaria...“ wird in jeder Strophe dem Inhalte entsprechend gesungen und auf Helldentenöre, Primadonnen und Chor verteilt. Das Ganze kann auch szenisch dargestellt werden.

Worte und Weise: Aufgezeichnet von Erich Kiehn.

Aus: „Der Kilometerstein“.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

Heut' kommt der Hans zu mir

Im Kanon zu 2 Stimmen

1.

Heut' kommt der Hans zu mir, freut sich die Lief!

2.

Ob er a = ber ü = ber O = ber = am = mer = gau

o = der a = ber ü = ber Un = ter = am = mer = gau

o = der a = ber ü = ber = haupt nicht kommt, ist nicht ge = wiß.

Weise: „Himmel und Erde müssen vergehn“.

Zur Begrüßung

Im Kanon zu 4 Stimmen

Musical score for 'Zur Begrüßung' in G major, 4/4 time, for four voices. The score is divided into two systems. The first system shows the first three voices: Voice 1 (Soprano) starts with 'Wir', Voice 2 (Alto) with 'grü = ßen dich, wir', and Voice 3 (Tenor) with 'grü = ßen dich, wir'. The second system shows the fourth voice (Bass) with 'grü = ßen dich! (grü = ßen!) (euch!) (euch!)' and then the first three voices with 'Wir grün = ßen dich! (euch!)'. Fermatas are placed above the notes for 'dich!' in the second system.

Die Stimmen schließen gemeinsam, an den mit einer Fermate bezeichneten Stellen. Wenn die erste Stimme zweimal oder bei Bedarf öfter durchgesungen hat, folgt mit beliebigen Füllstimmen der volle Schlußchor.

Kanon von Reinhold Heyden, 1936.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Enthaltſamkeit iſt das Vergnügen

Im Kanon zu 3 Stimmen

Musical score for 'Enthaltſamkeit iſt das Vergnügen' in G major, 3/4 time, for three voices. The score is divided into two systems. The first system shows the first voice (Soprano) with 'Ent = halt = ſam = keit iſt das Ver = gnü = gen an'. The second system shows the second voice (Alto) with 'Sa = chen, wel = che wir nicht frie = gen. Ent = halt = ſam ='. The third voice (Tenor) is indicated by a '2.' above the staff in the second system.

keit, Ent-halt-sam-keit ist das Ver-gnü-gen an Sa-chen,
 wel-che wir nicht krie-gen, Ent-halt-sam-keit an Sa-
 chen, wel-che wir nicht krie-gen. Ent-halt-sam-keit!

Dichtung: Wilhelm Busch. Weise: Hans Lang, 1935
 Aus: C. Hammemann, Das Singeraab.
 Hansfeatsische Verlagsanstalt, Hamburg.

Die Entdeckung Amerikas

1. {Ein Mann, der sich Ko-lum-bus nennt; widewidewitt, bum,
 war in der Schifffahrt wohl be-kannt, widewidewitt, bum,
 bum,} Es drück-ten ihn die Sor-gen schwer, er
 such-te neu-es Land im Meer. Glo-ri-a, Dif-to-ri-a,
 wi-de-wi-de-witt, juch-hei-raf-sal bum, bum!

2. Als er den Morgenkaffee trank, widewidewitt, bum, bum, da rief er fröhlich: „Gott sei Dank!“ widewidewitt, bum, bum. Denn schnell kam mit dem ersten Tram der span'sche König zu ihm an. Gloria, Viktoria...!

3. „Kolumbus,“ sprach er, „lieber Mann!“ widewidewitt, bum, bum. „Du hast schon manche Tat getan!“ widewidewitt, bum, bum. „Eins fehlt noch unserer Gloria: Entdecke mir Amerika!“ | Gloria, Viktoria... |

4. Gesagt-ge-tan, ein Mann-ein Wort, widewidewitt, bum, bum! Am selben Tag fuhr er noch fort, widewidewitt, bum, bum. Und eines Morgens schrie er: „Land!! Wie deucht mir alles so be-tannt!“ | Gloria, Viktoria... |

5. Das Volk an Land stand stumm und zag, widewidewitt, bum, bum. Da sagt Kolumbus: „Guten Tag!“ widewidewitt, bum, bum. „Ist hier vielleicht Amerika?“ Da schrien alle Wilden: „Ja!!!“ | Gloria, Viktoria... |

6. Die Wilden waren sehr erschreckt, widewidewitt, bum, bum, und schrien all: „Wir sind entdeckt!“, widewidewitt, bum, bum. Der Häuptling rief ihm: „Lieber Mann, also bist du Kolumbus dann!“ | Gloria, Viktoria... |

Weise: „Ich bin der Doktor Eisenbart“.

Alexander der Große

1. A=lex=an=der der Gro=ße, der gro=ße, gro=ße Held, der
 schlug Na=po=le=on im of=fe=nen Feld. Bei
 Mos=kau, da war die gro=ße, gro=ße Schlacht. Na=
 po=le=on ver=lor sei=ne Krie=ges=macht. Mit Hur=
 ra, Hur-ra, Hur-ra die Ko=sa=ten sind da! Sie



tra-gen lan-ge Bär-te; wie die Teu-fel stehn sie da!

2. Und er | schrie, daß sich Gott im Himmel hoch erbarm! Wie bin ich doch auf einmal so arm, so arm, so arm! Ich hab' meine ganze Kriegsklasse verlorn; dazu sind mir hunderttausend Pferd' erfroren! Mit Hurra ...

3. Ach | Gott, wo retirieren wir uns jetzt nur hin? Ach, daß ich ganz und gar verlassen hier nun bin! Das hatt' ich nicht geglaubt von der Russennation, daß sie mich würde jagen so weit davon. Mit Hurra ...

4. Und als er nun gekommen bis nach, bis nach Mainz— das war des Nachts um halber, halber, halber eins— die Illumination war eben nicht sehr hell; man hielt ihn für den Fürsten von Neuchâtel. Mit Hurra ...

5. Und als nun der Wagen so schnell, so schnell hinrollt, da hat man ihn gefragt, wo er denn so schnell hinwollt. „Ich will nun fahren nach Paris, kurieren lassen meine Füß!“ Mit Hurra ...

6. Und als er nun gekommen bis nach, bis nach Paris, da sah der Senat seine geschwollenen Füß'. „J, Napipoleon, wie siehst du denn nur aus? Wie bist denn gekommen aus Rußland raus?“ Mit Hurra ...

7. Und dann fuhr er in allergrößter Geschwindigkeit aufs Rathaus, dort stemmt er sich die Arme in die Seit! Und da ihn nun die Rats Herrn ausgelacht, da schrie er aus aller Leibesmacht: „Mit Hurra ...“

Worte: Nach Erl-Böhme, Deutscher Liederhort. Weise: „Sriß auf, ihr Tiroler, wir müssen ins Feld“ (1809), später zu Arnöts Lied „Was bläsen die Trompeten“ benutzt (1813).

General Laudon

The musical score consists of three staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff. The lyrics are: Ge=ne=ral Lau=don, Lau=don rücht an!; Mit hun=dert=tau=send Mann rücht Ge=ne=ral Lau=don an; Ge=ne=ral Lau=don, Lau=don rücht an!

Ge=ne=ral Lau=don, Lau=don rücht an!

Mit hun=dert=tau=send Mann rücht Ge=ne=ral Lau=don an;

Ge=ne=ral Lau=don, Lau=don rücht an!

Hinten: „Wer da?“

Vorn: „Die Rrronde!“

Hinten: „Waas firr aine Rrronde?“

Vorn: „Die grrossfe Rrronde!“

Hinten: „Werr firrt die Rrronde?“

Vorn: „Aine Offfizirr!“

Hinten: „Waas firr aine Offfizirr?“

Vorn: „Aine Chohe Offfizirr!“

Hinten: „Waas firr aine chohe Offfizirr?“

Vorn: „Aine Gennerral!“

Hinten: „Wie chaissen die Gennerral?“

Vorn: „Nu: Laudon!!“

Auf die 1. Singstrophe folgen die 1. Frage und die 1. Antwort, auf die 2. Singstrophe die beiden ersten Fragen und Antworten, auf jede weitere Singstrophe eine Frage und Antwort mehr, bis schließlich der ganze Dialog über die Marschkolonne gerufen wird, auf den dann noch einmal, zum letzten Male, die Singstrophe folgt.

Aus: Lieberblatt der HJ, 1936, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Das Gläschen, das muß wandern

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 2/2 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes.

1. Das Gläs-chen, das muß wan-dern, viv' la Kom-pa-
nej = a, von ei-nem Ort zum an-dern, viv' la Kom-pa-
nej = a! Si, fa, viv' la fa, viv' la hei=fa,
hop = sa | = sa, viv' la Kom-pa = nej = a!

2. Dem Gläschen muß sein Recht geschehn, viv' la Kompaneja! Was oben steht, muß unten stehn, viv' la Kompaneja! Si fa,...

3. Er nimmt das Gläschen in die Hand, viv' la Kompaneja, und tut es bis ins Niederland, viv' la Kompaneja! Si, fa...

4. Er hebt das Gläschen hoch empor, viv' la Kompaneja, hebt es ans recht' und linke Ohr, viv' la Kompaneja! Si, fa...

5. Er nimmt das Gläschen an den Mund, viv' la Kompaneja, und sauft es leer bis auf den Grund, viv' la Kompaneja! Si, fa...

6. Er stellt das Gläslein auf den Tisch, viv' la Kompaneja, und nimmt sich vom gebratnen Fische, viv' la Kompaneja! Si, fa...

Aus: G. Dinges, „Wolgadeutsche Volkslieder“.
Verlag Walter de Gruyter & Co, Berlin.

Husaren kommen reiten

Im Kanon zu 2 Stimmen

1. 2.

Hu = sa = ren kom = men rei = ten, den Sä = bel an der
Sei = ten; Hu = sa = ren kom = men rei = ten, den
Sä = bel an der Sei = ten! Hau dem Schelm ein Ohr ab,
hau's ihm nicht zu dicht ab! Laß ihm noch ein Stück = lein
dran, daß man den Schelm er = fen = nen kann! Hu =
sa = ren kom = men rei = ten, den Sä = bel an der Sei = ten; Hu =
sa = ren kom = men rei = ten, den Sä = bel an der Sei = ten!
Hau dem Schelm ein Ohr ab, hau's ihm nicht zu dicht ab!

Dichtung: „Des Knaben Wunderhorn“. Weise: Armin Knab, 1923.

Aus: Jöde, „Der Kanon“.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Der Feldjäger



1. Ein schwarzbrau=nes Mäd=chen hat ein' Feld=jä = ger



lieb, ei = nen hüb = schen, ei = nen fei = nen, ei = nen



hüb = schen, ei = nen fei = nen, ei = nen' Feld = of = fi = zier.

2. O du schwarzbraunes Mädchen, trau dem Feldjäger nicht; denn er sieht wohl auf dem Gaule und er macht dir ein schöns Maule, aber heirat dich nicht.!

3. Und der Feldjäger ist mein, und kein anderer darfs sein; denn er hat mir versprochen, mein eigen zu sein.!

4. Und jetzt geht es fort, und wir haben kein Brot; O du schwarzbraunes Mädchen, wir leidens keine Not.!

5. Jetzt geht es ins Feld, und wir habens kein Geld; O du schwarzbraunes Mädchen, so gehts in der Welt!!

6. Ein lustger Soldat hat allzeit die Macht schöne Mädchen zu lieben bei Tag und bei Nacht.!

Dichtung und Weise: Aus Schwaben.

Unser Vetter Jakob

Vorsänger:

1. Un-ser Vet-ter Ja = kob woll-te Rei-ter
wer = den, hatt' auch fei = ne Pfer = de net, da
konnt' er fei = ner wer = den net. Die Mut = ter nahm den
Hölz = bock und setzt den Ja = kob o = ben drob.
Hölz = bock o = ben drob, Ar = mu = tei, Lum = pe = rei!
Chor:
Ist das nicht ei = ne schö = ne, schö = ne Rei = te = rei;
ist das nicht ei = ne schö = ne, schö = ne Rei = te = rei?

2. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Säbel net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den Besenstoß und steckt'n dem Jakob untern Roß. Besenstoß unterm Roß, Holzbock oben drob...

3. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Schnurrbart net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den Schwanz vom Has' und steckt'n dem Jakob unter die Nas'. Hasenschwanz unter der Nas', Holzbock oben drob...

4. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Esel net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm ein Milchtopf und setzt'n dem Jakob auf den Kopf. Milchtopf auf dem Kopf, Holzbock oben drob...

5. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keine Sporen net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den Ofenspieß und steckt'n dem Jakob unter die Füß. Ofenspieß unter die Füß, Holzbock oben drob...

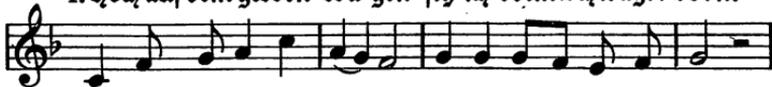
6. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Mantel net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm die Ofenpfeif' und band sie dem Jakob um den Leib. Ofenpfeif' um den Leib, Holzbock oben drob...

Nach: H. Meyers und J. Soumer, Eifler Volkslieder.
Verlag M. Diesterweg, Frankfurt.

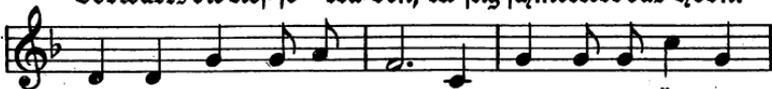
Hoch auf dem gelben Wagen



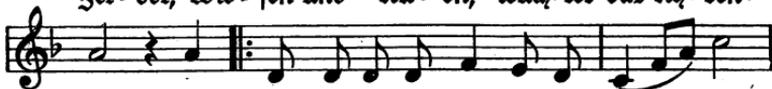
1. Hoch auf dem gelben Wa=gen sitz ich beim Schwager vorn.



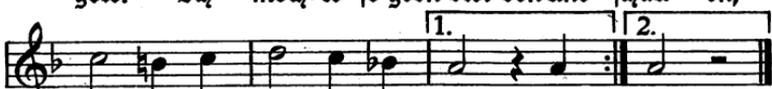
Dorwärts die Hof=se tra=ben, lu=stig schmettert das Horn.



Sel=der, Wie=sen und Au=en, leuch=tet das Äh=ren=



gold. Ich möch=te so gern blei=ben und schau=en,



a = her der Wa=gen, der rollt. Ich rollt.

2. Postillon in der Schänke füttert die Kasse im Flug. Schäumen des Gerstengeränke reicht der Wirt mir im Krug. Hinter den Fenster-scheiben lacht ein Gesicht so hold. Ich möcht so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt.!

3. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm. Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum. Wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt. Ich bliebe ja so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt.!

4. Sieht einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn, schwingt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horn, sag ich ade nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt. Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.!

Dichtung: R. Baumbach. Weise: Heinz Höhne.
Verlag Rich. Birnbach, Berlin.

Nur nicht wie die Unken

Im Kanon zu 2 Stimmen

1.
Nur nicht wie die Un = ken, die da Was = ser trun = ken,
2.
Ha = gen aus dem Teich, son = dern wie die Dö = gel,
wel = che in der Re = gel fröh = lich sin = gen von dem Zweig!

Dichtung: Eduard Mörike. Weise: Paul Kießler.
Aus: „Das Singerad“. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Nachwort

„Unser Liederbuch“, das als amtliches Liederbuch für Jungvolk und Hitler-Jugend erscheint, soll die Jugend aller deutschen Gaue im neuen und alten Liedgut unseres Volkes zusammenschließen. Ihr findet hier eine Auswahl der wertvollen Lieder aller Zeiten, die uns etwas zu sagen haben.

„Unser Liederbuch“ ist in Gruppen gegliedert. Den Anfang des Buches bilden die Lieder vom Kampf um das Reich. Die folgenden Gruppen schließen sich eng den Festen und Feiern des politischen und natürlichen Jahreslaufes an: „Großdeutschland“, zum Frühjahrsbeginn „Schön ist die Welt“, Lieder zum „Tag des Führers“, „Tag der Arbeit“ mit den Ständeliedern in der Gruppe „Don Stand und Arbeit“, „Das Fest der Jugend“ (Sommer Sonnenwende) und die Lieder von Land und Heimat, die in der schönsten Zeit des Jahres angestimmt werden „Unser ist dies Land“, Lieder zum Erntedank, „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“, Lieder zum 9. November, Lieder zur Weihnacht und damit zum Beginn des neuen Jahres. Den zweiten Teil des Buches bilden Soldatenlieder aus sechs geschichtlichen Epochen (Landsknechtszeit, Siedericianische Kriege, Freiheitskriege, 1864 und 1870/71, Vorkriegszeit und Weltkrieg), Ostland- und Marschlieder, „Seefahrtslieder“ und „Allerlei Lustiges“.

Der heimatischen Ergänzung des Liedgutes dienen in Zukunft die landschaftlichen Liederausgaben, die im Laufe der nächsten Jahre die Reichsjugendführung gemeinsam mit Gebieten und Obergauen und bekannten Volksliedsammlern und Sängern der Landschaften herausgibt. Das neue Liedgut, das durch den Nationalsozialismus zum erstenmal über das Großdeutsche Reich hin das gleiche ist — und das Liedgut der deutschen Stämme, beides gehört zusammen und wird bei uns gesungen.

Im Inhaltsverzeichnis, das nach Gruppen geordnet ist, finden sich die Angaben über vorhandene Bearbeitungen in jeder Besetzung. Hier seien für die Liebegleitung in kleineren und größeren Instrumentalgruppen besonders der erste Band der Sammlung „Das Bannorchester“ zur Benutzung empfohlen*, weiterhin die „Musikblätter der Hitler-Jugend“* und die vier Instrumentalhefte zur „Jungen Gefolgschaft“*.

Beim Kanonsingen ist besonders darauf zu achten, daß eine zu häufige Wiederholung vermieden wird. (Einstimmig singen, ein- oder zweimal

* Georg Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel.

in der Mehrstimmigkeit!) Im Kanon „Wir tragen und bauen das Reich“ (S. 28) singen die Stimmen nacheinander bis zum Schluß, gemeinsam einstimmig schließen alle drei Stimmen mit der Wiederholung der letzten beiden Takte: Arbeiter, Bauern, Soldaten! Der Kanon „Lewer dod as Slaw“ (S. 33) wird mehrstimmig nur einmal gesungen, erste und zweite Stimme erwarten im Schlußton die dritte und schließen dadurch im Einklang. Der Kanon „Deutschland muß leben“ (S. 40) kann einstimmig, zweimal dreistimmig gesungen werden und wird dann in den Schluß gehen. Die drei Stimmen schließen an den Fermaten, sobald die erste Stimme den Schluß erreicht hat. Im Kanon „Wir Werkleute all“ (S. 67) schließen die drei Stimmen nacheinander im Einklang. „Glücklich blühe unser Land“ (S. 95) ist durch die Schlußfermaten in den vier Stimmen bezeichnet. „Wir rufen von Stralsund weit übers Meer“ (S. 230) klingt in allen vier Stimmen zu Ende. Die beiden Stimmen in „Husaren kommen reiten“ schließen nacheinander. Alle übrigen Kanons finden ihre Singweise in den Fußnoten erklärt.

Zwei- und dreistimmige Bearbeitungen für gleiche Stimmen finden sich besonders in den sechs Gruppen der Soldatenlieder. Sie sind einfach gehalten und werden 3. T. in den Formationen, sicher aber in den Spielscharen gesungen werden können. Die Textunterlegung in den Chorsätzen mit mehreren Strophen ist im Text angedeutet. Die Tonart der mehrstimmigen Chorbearbeitungen kann unter Umständen als nicht bindend betrachtet werden.

Unser Dank gilt allen Kameraden, die uns die neuen Lieder des Volkes geschaffen haben. Der Dank gilt allen Mitarbeitern an diesem Buch, besonders den Sachbearbeitern des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung, Guido Waldmann und Dr. Alfred Quellmalz, und dem Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., der dem Buch Gewand und Gestalt gab; weiterhin auch den Verlegern Georg Kallmeyer und Ludwig Doggenreiter, die in wesentlicher Vorarbeit auf dem Gebiet der Liedveröffentlichungen großen Anteil am vorliegenden Buche haben. Es sei noch vermerkt, daß die „Liederblätter der Hitler-Jugend“, aus denen im Laufe der letzten Jahre „Unser Liederbuch“ entstanden ist, weiter erscheinen und in der Schulungsarbeit der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel verwendet werden. Liederbuch und Liederblätter ergänzen sich und sind beide nebeneinander notwendig; denn musikalisches Leben im Volkslied läuft ständig weiter und findet in den monatlich erscheinenden Lieder- und Musikblättern seinen Ausdruck. — Wenn es nicht unbedingt erforderlich war, ist bei der Liedauswahl darauf geachtet worden, daß die Liedfassungen in Melodie und Text mit den bisherigen Veröffentlichungen übereinstimmen. Gelegentliches Abweichen von diesem Grundsatz ergab sich an einigen Stellen aus zwingenden Gründen.

Wolfgang Stumme

Zeichenerklärung

Die in den Klammern enthaltenen Vermerke verweisen auf die zu diesen Liedern erschienenen Instrumentalsätze. Sie geben, soweit es sich um Sammelausgaben handelt, in Buchstaben entsprechend der nachfolgenden Aufstellung die Quelle und die Besetzung an, sowie die Namen der Bearbeiter. Einzelausgaben sind besonders vermerkt.

- MHJ = Musikblätter der Hitler-Jugend, Verlag Kallmeyer.
JG = Junge Gefolgschaft, Instrumentalausgaben I—IV, Verlag Kallmeyer.
BLJG = Bläserausgabe der Jungen Gefolgschaft, Verlag Doggenreiter.
BO = Das Bannorchester, Verlag Kallmeyer. [reiter].
BIK = Die Bläserkameradschaft, Verlag Doggenreiter.
FZ = Der Sanfarenzug, Verlag Dieweg.
VSch = Volksliedsingen im Schulfunk, Sammelheft, Verlag Doggenreiter.

Besetzung:

- mzs = Satz für Musikzug.
bls = Satz für kleine Bläserbesetzung.
mz-bls = Satz verwendbar für Musikzug oder kleine Bläserbesetzung.
szs = Satz für Spielmannszug.
fzs = Satz für Sanfarenzug.

MHJ / JG / BO / VSch: Diese Ausgaben enthalten drei- bis fünfstimmige Streichersätze unter gelegentlicher Hinzuziehung von Sanfaren-, Trompeten- und Holzbläserstimmen. An Stelle der Geigenstimmen können auch Holzbläser treten.

BLJG / BIK: Diese Sammlungen enthalten Sätze, die für kleine Bläserbesetzung und für Musikzüge verwendet werden können.

Verlage:

- Eher-Verlag, München.
Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel.
Doggenreiter-Verlag, Potsdam.
Dieweg-Verlag, Berlin-Lichterfelde.

Inhaltsverzeichnis

I. Ein junges Volk steht auf

Ein junges Volk steht auf (MHJ 16 Heyden / JG III Siebert / BIJG Schäfer / BO Siebert / Schweriner Sahnemarsch mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag)	8
Brüder in Zechen und Gruben (mzs Rühle)	9
War einst ein junger Sturmsoldat	9
Siehst du im Osten das Morgenrot (mzs Rühle)	10
Im deutschen Land marschieren wir	11
So hell das Auge, so ehern die Stirn	12
Märktische Heide (mzs Rühle)	13
Es pfeift von allen Dächern (mzs Rühle)	14
Wir ziehn auf stillen Wegen	15
Rollt nun die blutigroten Sahnen auf (MHJ 62 Majewski / JG II Majewski / BO Majewski)	16
Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen (VSch Stahmer / mzs Lauer, Eher-Verlag)	17
Was fragt ihr dumm (JG III Brühl / BO Brühl / BIJG Seeliger / mzs Lauer, Eher-Verlag)	18
Deutschland, Deutschland über alles (mzs Schröder, Oertel-Verlag)	19
Die Sahn hoch (mzs Schröder, Oertel-Verlag)	20
Dorwärts, vorwärts (mzs Ufaton-Verlag)	21

II. Tag der deutschen Revolution

Nur der Freiheit gehört unser Leben (MHJ 54 Nowotny / JG IV Nowotny / BO Nowotny / mzs Blumenfaat, Doggenreiter- Verlag / VSch Nowotny / BIJG Majewski)	24
Das Banner fliegt (MHJ 34 Spitta / MHJ 56 Spitta / JG III Spitta / BO Spitta)	24
Wach auf, du deutsches Land (MHJ 66 Grotzcher / mz-bls Dietrich, Bärenreiter-Verlag)	25
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen (MHJ 59 Waldmann)	26
Wer jetzt Zeiten leben will (MHJ 66 Grotzcher / FZ fzs Majewski)	27
Die Welt gehört den Führenden (MHJ 16 Heyden / JG III Heyden / BO Heyden / BIJG Heyden)	27
Wir tragen und bauen das Reich (Kanon) (JG III Heyden)	28

Wenn alle untreu werden (MHJ 66 Groszcher / BO Groszcher / FZ fzs Majewski / mz-bls Dietrich, Bärenreiter-Verlag) . . .	29
Nun laßt die Sâhnen fliegen (MHJ 18 Ziegler / JG II Stahmer / BlJG Bresgen / mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag). . .	30

III. Großdeutschland

Doff will zu Doff	32
Lang war die Nacht (JG II Spitta / mzs Lauer, Eher-Verlag) . .	32
Lewer dod as Slav (Lahusen, Breitkopf & Hârtel)	33
Im ganzen Land marschieren nun Soldaten (MHJ 28/29 Spitta / JG III Heyden / BO Heyden / BlJG Wolters)	33
Soldaten tragen Gewehre (MHJ 28/29 Spitta / JG II Stahmer / BO Stahmer / mzs Lauer, Eher-Verlag / BlJG Majewski) .	34
Denn eine Zeit wird kommen (JG II Brüggemann)	35
Deutsch ist die Saar	36
Jetzt ist es Zeit (Lahusen, Breitkopf & Hârtel)	36
Großdeutschland bist du genannt	37
Wie mir deine Freuden winken (MHJ 113 Spitta)	38
Und wieder leuchten Brände	39
Deutschland muß leben	40
Herz der Dôlker, Vaterland (MHJ 34 Spitta / JG III Spitta / BO Spitta)	40
Heilig Vaterland (Spitta, Peters-Verlag / BO Spitta)	41

IV. Schön ist die Welt

Wacht auf (Kanon)	43
Der helle Tag ist aufgewacht (MHJ 54 Nowotny / JG IV No- wotny / BO Nowotny / BlJG Majewski)	44
Und die Morgenfrûhe (MHJ 47/48 Maaf / MHJ 54 Nowotny / JG IV Nowotny / BlJG Majewski)	44
Die Himmel rûhmen des Ewigen Ehre	45
Frûh am Morgen, wenn der Tag beginnt (MHJ 62 Napierfky / JG IV Napierfky / BO Napierfky)	46
Wenn die Stürme Leben wecken (MHJ 67 Jentsch / JG IV Jentsch / BO Jentsch / BlJG Majewski)	47
So treiben wir den Winter aus	48
Jetzt fängt das schöne Frûhjahr an.	48
Der Winter ist vergangen	49

Auf, du junger Wandersmann (MHJ 58 Rein / VSch Fahrtenmusik f. 2 Diol., 2 Bloßfl., Blumenfaat)	50
Schön ist die Welt (MHJ 58 Rein / BO Rein)	51
Auf, auf ihr Wandersleut (VSch Brüggemann, 2 Diol., Sl.)	51
Jetzt geht es in die Welt (MHJ 58 Rein / BO Rein)	52
Ich ging an einem Frühmorgen (MHJ 70 Nowotny / BO Nowotny)	53
Jetzt kommen die lustigen Tage	54
Auf der Lüneburger Heide	55
Wenn die bunten Fahnen wehen (JG I Zshiesche)	55
Die letzten Speere schwirren	56
Ade zur guten Nacht.	57
Kein schöner Land	58
Der Mond ist aufgegangen	58
Feierabend, Feierabend	59
Der Feierabendfanon: Horch, es singt der Glocke Ton	60
Gute Nacht, Kameraden (MHJ 71/72 Spitta / BO Spitta)	60

V. Tag des Führers

Erde schafft das Neue (MHJ 8 Spitta / JG I Spitta / BO Spitta / BIJG Majewski)	62
Und ihr rufenden Sanfaren (MHJ 28/29 Spitta / JG III Spitta / BO Spitta / BIJG Nowotny / BIK Sobanffy / VSch Stahmer)	63
Wir Jungen tragen die Fahne (JG II Blumenfaat / BO Blumen- faat / BIK Blumenfaat)	63
Unter der Fahne schreiten wir	64
Kameraden fragen nicht lange woher (JG II / BO / BIJG Twitten- hoff)	65
Und haben wir die Treue (MHJ 76 Heyden)	66

VI. Tag der Arbeit

1. Mai

Wir Werkleute all.	67
Auf, hebt unsre Fahnen (JG I Spitta / MHJ 8 Spitta / BO Spitta / BIJG Bresgen / Berliner Fahnenmarsch / mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag)	68
Leuchte, scheine, goldne Sonne (JG I Bender / BO Bender / BIK Blumenfaat)	68
Unser die Sonne (MHJ 57 Blumenfaat / JG I Blumenfaat / BO Blumenfaat / BIJG Münzel)	69

Heiliges Feuer brennt in dem Land (JG II Spitta / BO Spitta / BIJG Stahmer)	70
Über die Straßen Kolonnen ziehen (JG I Heyden / MHJ 13 Heyden / BO Heyden / BIJG Schäfer)	71
Wir tragen das Vaterland (MHJ 71/72 Hahn / BO Hahn)	72
Schwinget den Hammer (MHJ 57 Maaß)	72
Gott segne die Arbeit	73
Wenn die Hämmer schweigen (Kantate: Von der Arbeit / Spitta / Litolf-Verlag, Braunschweig)	74

VII. Von Stand und Arbeit

Singt an! (Kanon)	75
Wach auf, wach auf, du Handwerksgefell	76
Mein Handwerk fällt mir schwer (MHJ 69 Girnatis)	76
Und wenn das Glücklein fünfmal schlägt (MHJ 57 Maaß)	77
Glück auf, Glück auf (MHJ 6/7 Majewski / BO Majewski)	78
Glück auf, ihr Bergleut jung und alt	79
Bergleut sind die schönsten Leut	80
Die Leineweber haben eine saubre Junft	81
Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied (MHJ 57 Maaß)	82

VIII. Fest der Jugend

Flamme empor (Kanon)	83
Nun kommen wir gegangen (Stiß Stein)	84
Der Berg ist lange stumm und tot (MHJ 20 Stahmer / BO Stahmer)	85
Da kommen wir gegangen (Ludwig Weber)	86
Roter Brand, glühe auf (JG II Stahmer / BO Stahmer)	87
Flamme empor (Lied) (VSch Nowotny / mzs Beckerath, Cher- Verlag / BIK Sobansky)	88
Du Feuer, flieg in jedes Haus (MHJ 20 Stahmer / BO Stahmer) .	89
Du bist die Kette ohne Ende (JG IV Spitta / BO Spitta)	90

IX. Unser ist das Land

Deutschland, heiliges Wort (mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag / Feierstunde zur Hochzeit. Blumenfaat, Kallmeyer-Verlag) .	91
Morgen Sonne lächelt auf mein Land (MHJ 12 Spitta / JG IV Spitta / BO Spitta)	92
Lobet der Berge leuchtende Firne (MHJ 61 Blumenfaat / JG IV Blumenfaat / mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag / BO Blumenfaat / BIK Blumenfaat bls / BIJG Blumenfaat)	93

Ostpreußen, Land der Wälder	93
Land der ewigen Gedanken (MHJ 67 Napierſty / BO Napierſty)	94
Nichts kann uns rauben (MHJ 12 Spitta / JG II Spitta / BO Spitta / BIJG Münzel)	94
Glücklich blühe unser Land	95
So fröhlich wie der Morgenwind	95

X. Erntedanktag

Wir sind die Männer vom Bauernstand.	98
Wir sind die junge Bauernschaft (JG II Spitta / BO Spitta / BIJG Schäfer)	99
Ich breche die Erde (MHJ 61 Napierſty / JG IV Napierſty / BO Napierſty)	100
Ich sah den Baum im Garten blühen (MHJ 61 Wolters / BO Wolters)	100
Wir gehen als Pflüger (JG II Spitta / BO Spitta / Kantate: Wir gehen als Pflüger. Spitta, Kallmeyer).	101
Schwer von den Garben (Kantate: Das Jahr überm Pflug, Spitta, Kallmeyer)	102
Mit lautem Jubel (MHJ 6/7 Blumenſaat / BO Blumenſaat / VSch Stahmer / BIK Blumenſaat)	103
Wir bringen mit Gesang und Tanz	103
Abends unterm Weizenkranz	104

Xa. Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Auf, auf zum fröhlichen Jagen (VSch Blumenſaat)	106
Es blus ein Jäger	107
Der Jäger in dem grünen Wald.	109
Ich bin ein freier Wildpretschütz	110
Lustig iſts vor allen Dingen.	111
Trara, so blasen die Jäger	112
Es ritt ein Jäger wohlgenut (MHJ 70 Nowotny)	112
Trara, das tönt wie Jagdgesang.	113
Ein Tiroler wollte jagen	114

XI. Zum 9. November

Der Himmel grau (JG IV Spitta / VSch Spitta / BIJG Schäfer) .	116
Wir treten ohne Gewehre an (MHJ 16 Heyden / JG III Stahmer / BO Stahmer / mzs Blumenſaat, Doggenreiter-Verlag / BIJG Schäfer)	116

Horch auf, Kamerad (MHJ 13 Heyden / BO Heyden / JG I Heyden / BLJG Stahmer / mzs Beferath, Doggenreiter-Verlag)	117
Setzt ihr euren Helden Steine (MHJ 64 Spitta / JG IV Spitta / BO Spitta)	118
Heute schreiten hunderttausend Fahnen (bis Kaiser, mzs Lauer, Eher-Verlag)	119
Wo wir stehen, steht die Treue (MHJ 28/29 Spitta / JG III Spitta / BO Spitta / mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag / BLJG Mühel)	120

XII. Hohe Nacht der klaren Sterne

Eine Flamme ward gegeben (MHJ 2 Spitta / JG I Spitta / BO Spitta)	122
Feuer steh auf dieser Erde (MHJ 20 Stahmer / BO Stahmer)	122
Hohe Nacht der klaren Sterne (MHJ 53 Stahmer / JG IV Blumenfaat / mzs Beferath, Eher-Verlag)	123
Tut auf das Tor (MHJ 30 Stahmer / MHJ 53 Stahmer / BO Stahmer)	124
O Tannenbaum (MHJ 53 Stahmer / VSch Blumenfaat)	124
Guten Abend ... wir drücken die Hand (MHJ 53 Stahmer / BO Stahmer)	125
Ein Jahr muß nun vergehen	125
Das Alte ist vergangen	126
Gar fröhlich zu singen (MHJ 65 Waldmann BO)	126
Neues Jahr sei uns das Tor	127

XIII. Wir zogen in das Feld

Wir zogen in das Feld (MHJ 3 fzs Majewski / MHJ 6/7 f. Flöten, Laute, Trommel. Majewski / FZ fzs Majewski)	130
Unser liebe Fraue (szs Blumenfaat in „Der Spielmannszug“, Diweg-Verlag)	131
Jörg von Grundsberg	132
Weit laßt die Fahnen wehen (MHJ 3 fzs Majewski / FZ fzs Majewski)	133
Gott gnad dem großmechtigen keiser frumme	134
Die Bauern wollten Freie sein	135
Es geht wohl zu der Sommerzeit	136
Bei dem Donner der Kartaunen (MHJ 35 Stahmer)	138

Ich habe Lust im weiten Feld (BIK Beckerath / FZ fzs Majewski)	139
Der Wind streicht über Felder	140
Prinz Eugen	141

XIV. Divat, jetzt gehts ins Feld

Divat, jetzt gehts ins Feld (MHJ 35 Stahmer / BO Stahmer / mzs Stahmer, Doggenreiter-Verlag / FZ fzs Majewski)	144
Als die Preußen marschierten vor Prag.	145
Auf, Ansbach-Dräger	147
Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg (MHJ 31/32 Stahmer)	149
Der Preußenkönig (MHJ 35 Stahmer BO / mz-bls Dietrich, Bärenreiter / VSch Blumenfaat / szs Brühl in „Der Spielmannszug“, Dieweg-Verlag)	150
Stibericus Rex	150
Das Regiment Sorcade	152

XV. Wohl auf, Kameraden

Wohl auf, Kameraden (VSch Bresgen)	154
Es gibt nichts Schöneres auf der Welt.	156
Burschen heraus	156
Es sei mein Herz und Blut geweiht (mz-bls Dietrich, Bärenreiter-Verlag)	157
Heraus, heraus die Klängen	158
Es leben die Soldaten (MHJ 35 Stahmer / szs Brühl in „Der Spielmannszug“, Dieweg-Verlag)	159
Kein schöner Tod ist in der Welt	160
Mit Mann und Roß und Wagen	161
Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß.	163
Der Gott, der Eisen wachsen ließ	164

XVI. Mustetier seins lustige Brüder

Ihr lustigen Hannoveraner	166
Aus Lüneburg	167
Mustetier sein lustige Brüder	168
Nichts Schöneres lebt auf Erden (MHJ 73 Kolneder, MHJ 105/106 Bresgen)	169
Jetzt geht der Marsch ins Feld	170
Schirrt die Kofse	171
Ein Sähnrich zog zum Kriege (MHJ 71/72 Helmut / BO Helmut / FZ fzs Majewski)	171

Es hat sich das Trömmlein gerührt	172
Zu Stuttgart vor dem Tor (MHJ 73 Kolneder)	173
Morgen marschieren wir zu dem Bauern (MHJ 71/72 Waldmann / BO Waldmann)	174
Jede Kugel, ja, die trifft nicht.	175
Steß ich im Feld. (MHJ 56 Spitta / BO Spitta)	176

XVII. Regiment sein Straßen zieht

Im Morgenrot zu reiten	178
Ich hör ein Döglein singen	178
Die Trommeln und die Pfeifen	179
Ich weiß einen Lindenbaum stehen	180
Wie oft sind wir geschritten.	181
Regiment sein Straßen zieht (MHJ 33 Heyden / BO Heyden / VSch Blumensaaf / mz-bls Dietrich, Bärenreiter)	182
Es blühen die Rosen	183
Wohlan die Zeit ist kommen	184
Es klappert der Huf am Stege	185
Pfeifer und Trommelschläger	186
Ja Berlin, das ist ein wunderschönes Städtchen	187
Wenn die Soldaten	187

XVIII. Argonnerwald

Kamerad, nun laß dir sagen	190
Morgen marschieren wir in Feindesland	191
Kameraden, die Trompete ruft (MHJ 33 Heyden)	191
Wir traben in die Weite	192
Als wir nach Frankreich zogen	193
Argonnerwald	194
Graue Kolonnen	195
Es fuhr ein Zug Soldaten (MHJ 73 Kolneder)	196
Eine Kompanie Soldaten (MHJ 73 Kolneder)	197
Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen (MHJ 3, fzs Majewski)	198
Der Nebel fällt ins Jahr	199
Wildgänse rauschen durch die Nacht (VSch Bresgen)	199

XIX. In den Ostwind hebt die Fahnen

In den Ostwind hebt die Fahnen (JG III Deppe / BO Deppe / BIK Henning / BJJG Majewski)	202
---	-----

Die Eisenfaust am Lanzenchaft	203
Laßt wehn die schwarze Fahne	203
Sachs, halte Wacht (MHJ 74 Selix)	204
O Danzig, halt dich feste (MHJ 59 Waldmann / BO Waldmann) .	205
Nun wird zu eng (JG III Blumenfaat / BO Blumenfaat / BIJG Kremser)	206
Nach Ostland wollen wir reiten (VSch Nowotny)	207
Nach Ostland geht unser Ritt (JG II Majewski / BO Majewski / FZ fzs Majewski)	208
Hört ihr den Sturm (JG II Spitta / BO Spitta / BIJG Nowotny)	208
Im Osten hat begonnen	209
Deutschland drüben (MHJ 74 Selix)	210
Land unter diesen Sternen	211
Wenn kein Nacht	212

XX. Jetzt müssen wir marschieren

Jetzt müssen wir marschieren (JG II Napierfsky / BO Napierfsky / BIJG Majewski)	214
Es dröhnet der Marsch der Kolonne (MHJ 13 Jentsch / JG II Jentsch / BO Jentsch / BIJG Schäfer / mzs Beßerath, Doggen- reiter-Verlag)	214
Lasset im Winde die Fahnen wehn (JG III / BO Quittes / BIJG Majewski)	215
Wir ziehen über die Straßen	216
Jetzt trag die Trommel vor uns her (MHJ 71/72 Napierfsky / JG III Napierfsky / BO Napierfsky / BIJG Bresgen)	217
Singend wollen wir marschieren.	218
Wir Jäger lassen schallen.	219
Wir marschieren durch die Straßen	220
Wir treiben unsre Pferde	221
Der Nebel steigt im Fichtenwald (MHJ 71/72 Spitta / BO Spitta)	221
Von der Weser bis zur Elbe	222

XXI. Seefahrt ist not

Seefahrt ist not.	224
Wer geht mit, juchhe (Budde, Breittopf & Härtel) (MHJ 17 Heyden / BO Heyden)	225
Lustig ifs Matrosenleben (MHJ 6/7 Majewski / MHJ 17 Heyden / BO Heyden)	226

Heute an Bord (MHJ 17 Heyden / BO Heyden)	227
Ein Schifflein sah ich fahren	228
Nun laßt um die Masten	229
Wir rufen von Straßund	230
Wer will mit uns nach Island gehn (MHJ Heyden / BO Heyden)	230
Herr Sinklar (MHJ 63 Wolters / BO Wolters)	231
Die Reise nach Jütland	232
Wir lieben die Stürme.	233
Der Käppen, der Stürmann (MHJ 60 Waldmann)	234
Blaue Jungs	235
Winde wehen (MHJ 17 Heyden / BO Heyden)	236

XXII. Allerlei Lustiges

Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm („Wir Mäd- el musizieren“, Renner, 2 Bloßfl., Geigen, Laute. Kallmeyer) .	238
Laß doch der Jugend (BIK Blumenfaat)	239
Was spricht man denn von Sachsen (MHJ 58 Rein)	239
Kennt ji all dat nie Leed (MHJ 9 Heyden)	240
Jan Hinnerk (MHJ 55 Blumenfaat)	243
Wo mag denn nur mein Christian sein (MHJ 9 Heyden / BO Heyden)	245
Der Fleischer mit der Fleischbant	246
Ein Jäger aus Kurpfalz	247
Do Luzern uf Wäggis zue	248
Die Binschgauer (MHJ 9 Heyden)	248
Unlängst schrieb ich eine Oper (MHJ 60 Waldmann)	250
Heut kommt der Hans zu mir.	251
Wir grüßen dich	252
Enthaltfamkeit (Kanon)	252
Ein Mann, der sich Columbus nennt (MHJ 31/32 Stahmer / BO Stahmer)	253
Alexander, der große Held (MHJ 31/32 Stahmer)	254
General Laudon (MHJ 31/32 Stahmer)	256
Das Gläschen, das muß wandern	257
Husaren kommen reiten	258
Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger lieb	259
Unser Vetter Jakob (MHJ 71/72 Waldmann / BO Waldmann) .	260
Hoch auf dem gelben Wagen	261
Nur nicht wie die Unken	262

Inhaltsverzeichnis

<p>Abends unterm Weizenkranz. 104</p> <p>Ade zur guten Nacht..... 57</p> <p>Alexander, der große Held ... 254</p> <p>Als die Preußen marschierten vor Prag..... 145</p> <p>Als wir nach Frankreich zogen. 193</p> <p>Argonnerwald 194</p> <p>Auf, Ansbach Dragoner..... 147</p> <p>Auf, auf, ihr Wandersleut' .. 51</p> <p>Auf, auf zum fröhlichen Jagen 106</p> <p>Auf der Lüneburger Heide... 55</p> <p>Auf, du junger Wandersmann 50</p> <p>Auf, hebt unsre Fahnen 68</p> <p>Aus Lüneburg sind wir aus- marschiert..... 167</p> <p>Bei dem Donner der Kar- taunen 138</p> <p>Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß 163</p> <p>Bergleut sind die schönsten Leut 80</p> <p>Blaue Jungs, blaue Jungs von der Waterkant..... 235</p> <p>Brüder in Zechen und Gruben. 9</p> <p>Burschen heraus 156</p> <p>Da kommen wir gegangen (Weber)..... 86</p> <p>Das Alte ist vergangen 126</p> <p>Das Banner fliegt 24</p> <p>Das Gläschen, das muß wandern 257</p> <p>Das Regiment Sorcade 152</p> <p>Denn eine Zeit wird kommen 35</p> <p>Der Berg ist lange stumm 85</p> <p>Der Fleischer mit der Fleischbank 246</p> <p>Der Gott der Eisen wachsen ließ 164</p>	<p>Der helle Tag ist aufgewacht. 44</p> <p>Der Himmel grau 116</p> <p>Der Jäger in dem grünen Wald 109</p> <p>Der Köppen, der Stürmann.. 234</p> <p>Der Mond ist aufgegangen .. 58</p> <p>Der Nebel fällt ins Jahr..... 199</p> <p>Der Nebel steigt im Fichtenwald 221</p> <p>Der Preußenkönig 150</p> <p>Der Tod reit't auf einem kohlschwarzen Rappen 198</p> <p>Der Wind streicht über Felder 140</p> <p>Der Winter ist vergangen.... 49</p> <p>Deutsch ist die Saar 36</p> <p>Deutschland, Deutschland über alles 19</p> <p>Deutschland drüben, dir ge- hören 210</p> <p>Deutschland, heiliges Wort... 91</p> <p>Deutschland muß leben..... 40</p> <p>Die Bauern wollten Freie sein 135</p> <p>Die Binschgauer wollten wall- fahrten gehn 248</p> <p>Die Eisenfaust am Lanzen- schaft..... 203</p> <p>Die Fahne hoch 20</p> <p>Die Himmel rühmen des Ewi- gen Ehre..... 45</p> <p>Die Leineweber haben eine saubere Junft..... 81</p> <p>Die letzten Speere schwirren . 56</p> <p>Die Reise nach Jütland 232</p> <p>Die Trommeln und die Pfeifen 179</p> <p>Die Welt gehört den Süß- renden 27</p> <p>Du bist die Kette ohne Ende.. 90</p> <p>Du Seuer, flieg in jedes Haus 89</p>
---	---

Ein Fähnrich zog zum Kriege. 171	
Ein Jäger aus Kurpfalz	247
Ein Jahr muß nun vergehen. 125	
Ein junges Volk steht auf	8
Ein Mann, der sich Columbus nannt	253
Ein Schifflein sah ich fahren.	228
Ein schwarzbraunes Mädchen 259	
Ein Tiroler wollte jagen	114
Eine Flamme ward gegeben 122	
Eine Kompanie Soldaten.	197
Enthaltſamkeit iſt das Ver- gnügen	252
Erde ſchafft das Neue	62
Es blühen die Roſen	183
Es blus ein Jäger	107
Es dröhnet der Marſch der Kolonne	214
Es fuhr ein Zug Soldaten.	196
Es geht wohl zu der Som- merszeit	136
Es gibt nichts Schöneres auf der Welt.	156
Es hat ſich das Trömmlein gerühret	172
Es klappert der Huſ am Stege 185	
Es leben die Soldaten.	159
Es pfeift von allen Dächern.	14
Es ritt ein Jäger wohlgemut 112	
Es ſei mein Herz und Blut geweiht	157
Sangt an	75
Feierabend	59
Feuer, ſteh auf dieſer Erde.	122
Flamme empor	88
Flamme empor (Kanon)	83
Fridericus Rex	150

Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt	46
Gar fröhlich zu ſingen.	126
General Laudon	256
Glück auf, Glück auf	78
Glück auf, ihr Bergleut jung und alt	79
Glücklich blühe unſer Land	95
Gott gnad dem großmächti- gen keiſer	134
Gott ſegne die Arbeit	73
Graue Kolonnen	195
Großdeutſchland biſt du ge- nannt	37
Grüß euch Gott, ihr Nagel- ſchmied	82
Gute Nacht, Kameraden.	60
Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beiſamm'	238
Guten Abend, wir drücken die Hand	125
Heilig Vaterland	41
Heiliges Feuer	70
Heraus, heraus die Klingen	158
Herr Sinklar her durch die Salzflut fuhr	231
Herz der Völker, Vaterland.	40
Heut kommt der Hans zu mir 251	
Heute an Bord.	227
Heute ſchreiten hunderttauſend Sahnen	119
Hoch auf dem gelben Wagen 261	
Hört ihr es grollen durch Straßen und Gaſſen	17
Hört ihr den Sturm.	208
Hohe Nacht der klaren Sterne. 123	
Horch auf, Kamerad	117

Horch, es singt der Glocke Ton 60
Hufaren kommen reiten 258

Ich bin ein freier Wildpret-
schütz 110

Ich breche die Erde 100

Ich ging an einem Früh-
morgen 53

Ich habe Lust, im weiten Feld 139

Ich hör ein Vöglein singen .. 178

Ich sah den Baum im Garten
blühen 100

Ich weiß einen Lindenbaum
stehen 180

Ihr Deutschen, wollt ihr
wachen 26

Ihr lustigen Hannoveraner . . . 166

Im deutschen Land marschie-
ren wir 11

Im ganzen Land marschieren
nun Soldaten 33

Im Morgenrot zu reiten . . . 178

Im Osten hat begonnen 209

In den Ostwind hebt die
Sahnen 202

Ja, Berlin, das ist ein wunder-
schönes Städtchen 187

Jan Hinnerk 243

Jede Kugel, ja, die trifft nicht 175

Jetzt fängt das schöne Früh-
jahr an 48

Jetzt geht der Marsch ins
Feld 170

Jetzt geht es in die Welt 52

Jetzt ist es Zeit 36

Jetzt kommen die lustigen
Tage 54

Jetzt müssen wir marschieren. 214

Jetzt trag die Trommel vor
uns her 217
Jörg von Grundsberg 132

Kamerad, nun laß dir sagen. 190
Kameraden, die Trompete
ruft 191

Kameraden fragen nicht lange 65

Kein schöner Land 58

Kein schöner Tod ist in der
Welt 160

Kennt jt all dat nie Leed . . . 240

Land der ewigen Gedanken.. 94

Land unter diesen Sternen .. 211

Lang war die Nacht 32

Laß doch der Jugend 239

Lasset im Winde die Fahnen
wehn 215

Laßt wehn die schwarze Fahne 203

Leuchte, scheine goldne Sonne 68

Lewer dod as Slav 33

Lobet der Berge leuchtende
Sirne 93

Lustig ist's Matrosenleben . . 226

Lustig ist's vor allen Dingen . 111

Märkische Heide 13

Maria Theresia, zieh nicht in
den Krieg 149

Mein Handwerk fällt mir
schwer 76

Mit lautem Jubel 103

Mit Mann und Roß und
Wagen 161

Morgen marschieren wir in
Seindesland 191

Morgen marschieren wir zu
dem Bauern 174

Morgensonne lächelt auf mein Land	92
Musketier sein lustge Brüder.	168
N ach Ostland geht unser Ritt.	208
Nach Ostland wollen wir reiten	207
Neues Jahr, sei uns das Tor	127
Nichts kann uns rauben	94
Nichts Schöneres lebt auf Erden	169
Nun kommen wir gegangen .	84
Nun laßt die Fahnen fliegen..	30
Nun laßt um die Masten	229
Nun wird zu eng das weite Land	206
Nur der Freiheit gehört unser Leben	24
Nur nicht wie die Unken.....	262
O Danzig halt dich feste	205
O Tannenbaum.....	124
Ostpreußen, Land der Wälder	93
P feifer und Trommelschläger	186
Prinz Eugen, der edle Ritter	141
R egiment sein Straßen zieht	182
Rollt nun die blutigroten Fahnen auf	16
Roter Brand glühe auf.....	87
S achs, halte Wacht.....	204
Schirrt die Kofse	171
Schön ist die Welt	54
Schwer von den Garben.....	102
Schwinget den Hammer	72
Seefahrt ist not	224
Seht ihr euren Helden Steine	118
Siehst du im Osten das Mor= genrot.....	10

Singend wollen wir mar= schieren	218
So fröhlich wie der Morgen= wind	95
So hell das Auge	12
Soldaten tragen Gewehre ...	34
So treiben wir den Winter aus	48
Steh ich im Feld.....	176

T rara, das tönt wie Jagd= gesang	113
Trara, so blasen die Jäger ..	112
Tut auf das Tor	124

Ü ber die Straßen Kolonnen ziehen	71
Und die Morgenfrühe.....	44
Und haben wir die Treue....	66
Und ihr rufenden Sanfaren ..	63
Und wenn das Glöcklein fünf= mal schlägt	77
Und wieder leuchten Brände	39
Unlängst schrieb ich eine Oper	250
Unser die Sonne	69
Unser liebe Fraue	131
Unser Vetter Jakob.....	260
Unter der Fahne	64

D ivat, jetzt gehts ins Feld ...	144
Do Luzern uf Wäggis zue... 248	248
Doff will zu Doff	32
Don der Weser bis zur Elbe .	222
Don Meer zu Meer	224
Dorwärts, vorwärts	21

W ach auf, du deutsches Land	25
Wach auf, wach auf, du Hand= werksgefell	76

Wacht auf (Kanon).....	43	Wir grüßen dich	252
War einst ein junger Sturm-		Wir Jäger lassen schallen	219
soldat	9	Wir Jungen tragen die Fahne	63
Was fragt ihr dumm	18	Wir lieben die Stürme	233
Was spricht man denn von		Wir marschieren durch die	
Sachsen	239	Straßen.....	220
Weit laßt die Fahnen wehen	133	Wir rufen von Stralsund	230
Wenn alle untreu werden ...	29	Wir sind die junge Bauern-	
Wenn die bunten Fahnen		schaft.....	99
wehen	55	Wir sind die Männer vom	
Wenn die Hämmer schweigen	74	Bauernstand	98
Wenn die Soldaten.....	187	Wir traben in die Weite	192
Wenn die Stürme Leben wecken	47	Wir tragen das Vaterland ...	72
Wenn kein Nacht	212	Wir tragen und bauen das	
Wer geht mit, juchhe	225	Reich.....	28
Wer jetzig Zeiten leben will..	27	Wir treiben unsre Pferde	221
Wer will mit uns nach Island		Wir treten ohne Gewehre an	116
gehen	230	Wir Werkleute all	67
Wie mir deine Freuden winken	38	Wir ziehen über die Straßen	216
Wie oft sind wir geschritten	181	Wir ziehen auf stillen Wegen	15
Wildgänse rauschen durch die		Wir zogen in das Feld	130
Nacht.....	199	Wo mag denn nur mein Chri-	
Winde wehn	236	stian sein	245
Wir bringen mit Gesang und		Wo wir stehen, steht die Treue	120
Tanz	103	Wohlan, die Zeit ist kommen	184
Wir gehen als Pflüger durch		Wohl auf, Kameraden	154
unsere Zeit	101	Zu Stuttgart vor dem Tor ..	173

Einzelpreis kart.	RM 2.—
ab 50 Stück	RM 1.80
ab 100 Stück	RM 1.70
ab 1000 Stück	RM 1.60

Ganzleinen	RM 2.50
ab 50 Stück	RM 2.25
ab 100 Stück	RM 2.10
ab 1000 Stück	RM 2.—